Nr. 185. 11. Jahrg.

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 4 Mk., für das übrige Ausland 5 Mk. pr. Monat. Eingetr. in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1894 unter Nr. 6919.

Vorwärts
Berliner Volksblatt.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt 1, Nr. 1503.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonnabend, den 11. August 1894. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Der Zwölfstundentag für Bäckereien.

Das erste praktische Ergebniß der Arbeiten der Reichskommission für Arbeiterstatistik liegt nunmehr in dem von uns schon erwähnten „Entwurf von Bestimmungen" vor, welche die Regelung der Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Bäckereien und Konditoreien betreffen. Die Reichskommission macht diese Vorschläge lediglich als begutachtende Behörde und es ist selbstverständlich, daß andere Faktoren noch sehr mitzusprechen haben, damit die Bestimmungen rechtsgiltig werden. Nur erscheint der Eifer, mit welchem „Reichs-Anzeiger" und bürgerliche Presse betonen, daß die Reichsregierung an die Kommissionsvorschläge nicht gebunden sei, sehr kindisch. Nicht blos die Reichsregierung, sondern auch die Arbeiter, die Oeffentlichkeit und eventuell der Reichstag haben zu dem Entwurfe noch ein gewichtiges Wort mitzusprechen; was also so stark und einseitig betont wird, damit den Unternehmern ja nicht wehe gethan werde, kommt ebenso für eine etwa nothwendige Verschärfung unzureichender Vorschläge im Arbeiter- und allgemeinen Interesse in Betracht. Die Diskussion wird nicht durch die anerkennenswerthe Veröffentlichung im „Reichs-Anzeiger" eröffnet und von uns aufgenommen, damit nur zurückgeschraubt werden kann, sondern vor allem auch deshalb, weil eventuell noch nach vorwärts geschoben werden muß.

Nun darf man sich nach dieser Verwahrung unseres Erachtens, ohne sich Etwas im Interesse der Arbeiter zu vergeben, wohl von vornherein auf den Standpunkt stellen, daß jede Form, in welcher eine ehrliche Verbesserung der bisherigen Arbeitsverhältnisse im Bäckergewerbe versucht und in der somit zum ersten Mal ein Maximalarbeitstag für erwachsene männliche Arbeiter überhaupt in unsere Gewerbegesetzgebung eingeführt wird, als Abschlagszahlung annehmbar und diskutabel ist. Nur muß eben die ehrliche Absicht einer wenn auch nur kleinen Verbesserung durch die richtigen Mittel zum Ausdruck kommen. Das soll in dem auch von uns veröffentlichten „Entwurf" durch die §§ 1 und 4 geschehen, die in einem untrennbaren Zusammenhange stehen.

Also der Zwölfstundentag mit zahlreichen Ausnahmen. Die zwölf Stunden sind nun eigenthümlich begründet. Es heißt im Kommissionsbericht:

„Für die Wahl eines Höchstbetrages von 12 Stunden ist zunächst die Thatsache bestimmend gewesen, daß schon heute die Arbeitszeit in mehr als der Hälfte der Bäckereien nicht länger dauert. Weiter darf die Kommission sich für ihren Vorschlag darauf berufen, daß bei den mündlichen Vernehmungen wenigstens ein Theil der Arbeitgeber und die weit überwiegende Zahl der Gesellen — mehrere derselben befürworteten sogar eine weitere Einschränkung — eine zwölfstündige Arbeitszeit für ausreichend erklärten, um den regelmäßigen Bedürfnissen des Bäckergewerbes zu genügen. Selbst von denjenigen Arbeitgebern, die für eine längere Bemessung eintraten, gestand ein erheblicher Theil zu, daß sie für ihre eigenen Betriebe keine weitergehenden Ansprüche zu erheben hätten, und der Festsetzung einer zwölfstündigen Maximalarbeitszeit nur mit Rücksicht darauf widersprechen zu sollen glaubten, daß möglicherweise die Bedürfnisse anderer Betriebe weitergingen. Entscheidend für die Beschlußfassung der Kommission ist endlich die Erwägung gewesen, daß in anbetracht der Anstrengungen, mit denen die Beschäftigung des Bäckers verbunden ist, eine Beschränkung der Arbeitszeit nur dann den Zweck, dem sie dienen soll, erfüllen würde, wenn ihre Dauer nicht höher als auf 12 Stunden bemessen würde."

Das klingt zunächst nicht sehr nach ernstgemeinter Reform. Wenn die Arbeitszeit heute schon in der Mehrzahl der Bäckereien nicht länger wäre, würde die vorgeschlagene Regelung fast keinen Fortschritt bedeuten und nur die allerunanständigsten Ausbeuter treffen. In Wirklichkeit ist ja die Annahme der Kommission eine viel zu optimistische. Ihre mangelhaften Erhebungen erstreckten sich bekanntlich nicht auf die Mehrzahl der deutschen Bäckereibetriebe, sondern auf einen verschwindenden, nirgends nach sozialen Gesichtspunkten ausgewählten Bruchtheil. Thatsächlich ist die Arbeitszeit der Bäcker in der Mehrzahl der Betriebe länger als 12 Stunden. Der kommende Maximalarbeitstag soll auch nicht danach bestimmt werden, ob er „ausreichend" für den „regelmäßigen", d. h. wie bisher gewinnbringenden Betrieb ist, sondern er soll so bemessen werden, daß für die Kulturinteressen der Arbeiter Etwas dabei herauskommt. Nicht die Zustimmung der Arbeitgeber, sondern das menschliche Bedürfniß der Arbeiter muß maßgebend sein. So wird es beinahe nöthig, den Zwölfstundentag gegen die lahme Begründung durch die Kommission in Schutz zu nehmen. Er ist thatsächlich nach Bebel's eindringenden Erhebungen ein Fortschritt gegen jetzt, und deshalb mag mit ihm zunächst begonnen werden, trotz der schlechten Befürwortung im Kommissionsbericht. Was aber nicht, auch nicht für den Anfang, in Kauf genommen werden kann, das ist die merkwürdige Art, wie man ihn verwirklichen will; eine Art, die seine Verwirklichung nicht gewährleistet.

Der Zwölfstundentag für Bäcker soll so eingeführt werden, daß lediglich die Dauer der Arbeitsschicht auf diese Stundenzahl bestimmt, eine sonstige Begrenzung und Festlegung aber nicht versucht wird. Das weicht zu Ungunsten der Arbeiter von allen ähnlichen Festsetzungen ab, welche selbst die deutsche Gewerbe-Ordnung bisher getroffen hat. Vom Maximalarbeitstag der jugendlichen Arbeiter heißt es im § 136 der Gewerbe-Ordnung, daß „die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter nicht vor 5½ Uhr Morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr Abends dauern dürfen". In § 137 der Gewerbe-Ordnung wird dasselbe in anderer Form für die Lage des Elfstundentages erwachsener Arbeiterinnen bestimmt. Für Bäckereien speziell ordnet das von der Kommission zitirte englische Gesetz an, daß Personen unter 16 Jahren während der Nacht gar nicht, solche von 16 bis 18 Jahren nur von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends beschäftigt werden dürfen; ähnlich in Frankreich; in den Niederlanden Verbot der jugendlichen Arbeit wenigstens vor 2 Uhr Nachts; in Norwegen Arbeitsverbot für Erwachsene und Jugendliche sogar bis 8 Uhr Nachts (von 6 Uhr Abends ab). Warum fehlt also im deutschen Entwurfe jede solche Zeitbestimmung, **welche allein eine wirksame Kontrolle ermöglicht** und den Zwölfstundentag der Bäcker erst zu einer greifbaren Sache macht? Die Begründung der Kommission schweigt sich bezeichnender Weise über diesen Hauptpunkt völlig aus. Sie sagt nur:

„Die Vertheilung des Backprozesses auf zwei Tage läßt es ferner nicht rathsam erscheinen, die Dauer der zulässigen Arbeitszeit für den Kalendertag zu regeln. Der Entwurf sieht daher sowohl von einer Regelung der Arbeitszeit für die Woche, als auch von der Festsetzung einer Maximalarbeitszeit für den Kalendertag ab und schlägt vor, die Regelung für die Dauer der Arbeitsschicht vorzunehmen. Als Arbeitsschicht gilt dabei das Maß der auf 24 Stunden treffenden regelmäßigen Inanspruchnahme durch die Berufsarbeit."

Man kann aber eine Begrenzung des Zwölfstundentages nach sicheren Stunden auch auf zwei Kalendertage vertheilen, wie die ausländischen Beispiele zeigen, wenn die Sache nicht schon an und für sich selbstverständlich wäre. Die Erhebungen der Kommission haben trotz ihrer Mangelhaftigkeit ergeben, daß sich jetzt schon in gut geleiteten Geschäften die Begrenzung durch Stundenzeiten so ergiebt,

Feuilleton.

Der Jude. 110

Deutsches Sittengemälde
aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.
Von C. Spindler.

„Ei, das hebt sich auf;" antwortete der Oberstrichter: „diese Juden haben sich nicht entblödet, Abscheuliches von ihrem ehemaligen Glaubensbruder zu berichten. Die Magd, von der Ihr redet, ist während der Zeit gestorben, und Friedrich steht allein gegen die Juden, aber um so wichtiger und bestimmter ist seine Klage, die durch ihre Umständlichkeit jeden Zweifel niederschlägt, und dann verdient sein Wort ein unbedingteres Vertrauen, weil ihn der Himmel so sichtbarlich erleuchtet hat durch seine Gnade und er gleich uns den Erlöser verehrt, den diese Hunde leugnen." — „Ach!" seufzte der Mönch, mit einem Blicke der tiefsten Wehmuth auf die Unglücklichen, die ihre Augen niederschlugen zur Erde, um der bittern Demüthigung nicht in die Augen zu schauen: „gestrenger Herr! Der Buchstabe nicht und nicht das Wort macht lebendig, denn beide sind nur ein leerer Schall, wenn sie der Geist nicht belebt. Ebensowenig, guter Herr, als unsere Psalmen, an der Bahre eines Todten gesungen, wieder Athem hauchen in dessen Brust, — eben weil sie todt und starr ist, — ebensowenig wird im Glauben derjenige leben, welcher nie im Glauben wandelte. — Indessen" — setzte er mit einem leichten Uebergange hinzu, — „will ich nicht an der Bekehrung dieser beiden hier zweifeln, da der eifrige Vater Reinhold bereits sein Werk mit ihnen begonnen, und schon die vorige Nacht im Kerker mit ihnen zugebracht."

Jochai schauderte zusammen bei dieser Vermuthung, und Ben David schüttelte unwillkürlich und fast unmerklich den Kopf. Indem ging die Thüre auf, und der abgeschickte Rathsknecht kam eilig herein, und ging verstört auf den Oberstrichter zu, den er geschäftig auf die Seite zog. — Ben David bückte sich mittlerweile vor dem gelehrten Johannes, und küßte den Aermel seines Gewandes, obgleich ihn Jochai von dieser, eines eifrigen Juden unwürdigen Handlung zurückzuhalten versuchte. „Ihr seid ein Mensch!" — sprach er bewegt, mit nassen Augen; „der hochgelobte Gott lohne Euch Euer mildes Mitleid, denn Ihr geht einher, wie der Fürst der Barmherzigkeit. Euch sind wir keine Fremdlinge, wie unser Name uns nennt*), und Ihr seid es nicht für uns, weil Ihr achtet unser menschlich Angesicht, und versteht unsere Sprache; denn wir wissen gar wohl, daß Ihr das Buch Hiob entbunden habt aus den Ketten fremder Zunge, und es gelegt habt auf die Lippen der Deutschen**) und auch wir kennen den Mann aus dem Lande Uz, und auch über unserem Haupte hat geleuchtet die Leuchte des Herrn, und gleich ihm ist sie uns ausgegangen in der tiefen Finsterniß, wo wir denn hilflos tappen, wenn nicht eine Freundeshand uns führt, wie die Eure." — Der Mönch wollte soeben die Lobrede des Juden unterbrechen, als der Oberstrichter mit lauter Stimme durch das Gemach rief: „Der Thürmer muß ins Wasserloch. Bei den Wunden des Heilandes. Die Dirne entwischen zu lassen. Lieber Freund! Die Zofe des Fräuleins von Baldergrün, wie der ehrsame Schöffe hier die Dirne nennt, ist entsprungen sammt ihrem Kinde. Ein neuer Beweis für des hochwürdigen Vaters Reinhold Angaben; die Magd hat dem Wetter nicht getraut, und das böse Gewissen hat ihre Fersen leicht gemacht."

„So komm denn, mein Sohn!" sprach Diether zu dem Kleinen, den er liebreich auf den Arm nahm, indem er dem Pater Reinhold die Hand reichte: „Habt Dank, wackrer Mann, für Euern Zuspruch. Ich will alles aufbieten, die Verlorene wieder zu finden, und bewährt sich ihre Unschuld, wie Ihr sie verbürgt, so soll sie wieder die Meine sein, wie ehedem." — „Lieber Herr", flüsterte Gerhard dem Lehrer Dagobert's zu, „sprecht doch ein Wörtlein zu dem Richter, daß er mich mindestens in Stadtgewahrsam versetze. Ich will zur Stechlanze werden, wenn ich länger die verdammte einsame Haft aushalte." — „Sohn, Sohn", sprach indessen Jochai schmerzlich zu Ben David; „Du wirst sehen, sie geben ihn los, der Schuld ist am ganzen Handel, und uns sperren sie ein in härtere Gefangenschaft."

Noch hatte Johannes keine Zeit gefunden, das erbetene gute Wort zum Oberstrichter zu reden, als der ganze Schauplatz mit einem Male eine andere Gestalt gewann. Denn wie Sturmesbrausen tobten Menschenstimmen und Menschentritte über die Gänge, und der Thürsteher meldete athemlos, daß ein Volksmeer das geräumige Haus überschwemme. An der Spitze der anstürmenden Haufen ziehe eine häßliche aber rüstige Dirne heran, über deren Haupt ein schwarzes Tuch herabhänge, und welche wie begeistert zu dem Volke rede, und dasselbe auffordere, unverzagt voranzugehen. — Der Schultheiß, durch diese Nachricht seiner finsteren Grillen enthoben und seiner Würde zurückgegeben, ging vornehm und schnell dem tobenden Menschenstrudel entgegen, vor welchem soeben die mit Mühe von den Knechten zugehaltenen Flügelpforten des Gemachs aufgehen mußten. In die Stube quollen die ersten des Haufens; in ihrer Mitte Judith, aus deren Zügen, Gang und Geberden ein heftiger Schmerz und eine wilde Entschlossenheit sprachen, welche vor der unnachahmlichen Hoheit des Schultheißen nicht verstummte. — „Richter und Herren dieser Stadt!" rief sie mit starker Stimme: „Da Ihr zu hören vermögt, so hört, hört, was der Herr von mir begehrt hat, Euch wissen zu lassen!" — Die auffallende Erscheinung des Mädchens fesselte jede Zunge, und Judith fuhr fort: „Lasset los, die Ihr gebunden, und fanget diejenigen, so Ihr frei gelassen, denn ich will das Gewebe der Lüge zerreißen, da es noch Zeit ist, und keine Seele deshalb

*) Hebräer — Fremdlinge.
**) Der Predigermönch Johann von Frankfurt hat wirklich das genannte Buch übertragen.

daß vor 9 Uhr Abends kaum begonnen, nach 10 Uhr Morgens kaum mehr viel geleistet wird. Warum ist also nicht mindestens eine Bestimmung aufgenommen worden, nach welcher Arbeiter, die vor 10 Uhr Abends begannen, nicht nach 10 Uhr Morgens weiter beschäftigt werden dürfen, und so analog für andere Arbeitsschichten??

Das ist die erste kritische Frage, die durch den Entwurf in seiner jetzigen Fassung angeregt wird. In einer weiteren Betrachtung wird die Freigebigkeit in Ausnahmen, deren sich die Reichskommission bei ihren Vorschlägen befleißigt, als verschärfend behandelt werden müssen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. August.

Für das geplante Ausnahmegesetz, das die „Post" betreibt, und sogar für das Surrogat, das die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös ankündigte, können nicht einmal sämmtliche konservativen Blätter sich begeistern. Diejenigen konservativen Parteirichtungen, die ihre politischen Ziele durch eine ernstliche Agitation zu erreichen suchen, bedanken sich gleichfalls für die Segnungen, die ihnen die Verstärkung der Polizeivollmachten in Aussicht stellt. Das antisemitische „Volk" hat in seinem Kampfe gegen polizeiliche Ausnahmegesetze die Unterstützung süddeutscher konservativer Blätter erhalten. Es kann sich auf die „Süddeutsche Landpost", das Organ der bayerischen Konservativen, und die „Konservative Monatsschrift" berufen. Letzteres Blatt warnt davor,

„auf dem kapitalistischen Polsterbett weiter zu schlafen, sobald einige rein äußerliche Maßregeln den Polizeibetrieb verstärken. . . . Zugleich darf nicht vergessen werden, daß man mit dem Schwert nicht wider den Geist hauen kann. Die universelle Ueberzeugung aber der arbeitenden Klasse, daß sie in der modernen industriellen Produktion die „Enterbten" sind und daß der Staat den Industrie-Arbeitern gegenüber noch lange nicht alles gethan hat, was er thun konnte, um sich gegen die Uebermacht des Kapitals zu schützen, ist eine so festgewurzelte, daß sie nur durch Thaten wird überwunden werden können, nicht durch Worte, aber auch nicht durch Polizeigesetze."

Das zeugt von einer ganz anerkennenswerthen Einsicht bei einem Konservativen, dem es wirklich Ernst ist mit seiner Ueberzeugung. Bezeichnender Weise geberden sich als die ärgsten Polizeifanatiker und Gegner des freien Wortes die frivolen Soldschreiber, die in der „Post" für Herrn von Stumm und Seinesgleichen die Arbeiterbestrebungen bekämpfen. —

Wer ist „Unbekannt"? In dem gegen unseren Redakteur, Genossen Pötzsch, in der Strafsache gegen „Unbekannt" eingeleiteten Zeugnißzwangsverfahrens hat das Landgericht, wie zu erwarten war, der Beschwerde unseres Kollegen stattgegeben und den Beschluß des Amtsgerichts aufgehoben, der gegen Pötzsch 50 Mark Strafe, eventuell eine Woche Haft festsetzte. Pötzsch hat sich bekanntlich geweigert, als Zeuge dem Richter Antwort zu ertheilen, der ihn auf Veranlassung des Niederbarnimer Landraths befragte, von wem ihm, bezw. der Redaktion des „Vorwärts", jene strenggeheimen Erlasse zugegangen seien, die den Geist preußischer Staatskunst zu beleuchten geeignet waren. In dem Beschluß des Landgerichts ist anerkannt, daß der Versuch, Genossen Pötzsch zur Zeugnißablegung zu zwingen, jeglicher gesetzlichen Grundlage entbehrt und gegen Artikel 8 der preußischen Verfassung verstößt. Sehr ergötzlich war, wie fast ausnahmslos die bürgerlichen Blätter nach Mittheilung über die Einleitung des Zeugnißzwangsverfahrens unserem Genossen Pötzsch prophezeiten, daß er durch Haft bis zu 6 Monaten gezwungen werden würde, als Zeuge darzulegen, ob er die Wißbegierde des Herrn Landraths zu befriedigen vermöge. Daß ein solcher Zwang und damit ein Zwang zu denunziren auch mit den landläufigen Begriffen von Anstand und Ehre unvereinbar, verkannte allerdings selbst jener Preßtrabantentroß nicht. Gegen den Beschluß des Landgerichts steht der Staatsanwaltschaft das Recht der Beschwerde zu. Ob die Beschwerde eingelegt werden wird? Ueber dieselbe hätte das Kammergericht zu entscheiden. Nun — mag das Kammergericht entscheiden wie immer: wir wiederholen aus unserer Mittheilung vom 19. Juli: „nur Muth, Herr Landrath: Brieftauben bleiben unverletzlich." Wollen Sie wissen, wer „unbekannt" ist? Fast alle wirklichen Verbrecher, — Mörder, Räuber, Sittlichkeitsverbrecher u. dergl. — aus Berlin und Umgegend, seitdem die Kraft der Sicherheitsbeamten durch Lektüre und Nachachtung „vertraulicher Erlasse" für Gebiete reichlich in Anspruch genommen wird, um die sich polizeilich nicht zu kümmern, die Sicherheit des Publikums nicht beeinträchtigen würde. Wozu das? —

Arbeiterstatistik als reaktionäres Kampfmittel, das ist eine Blüthe, die nur im gelobten Lande der Sozialpolitik, Preußen-Deutschland, gedeihen kann. Wie der „Köln. Ztg." nämlich aus Berlin gemeldet wird, beabsichtigt der Minister des Innern, demnächst eine Arbeitsstatistik zu schaffen, welche namentlich über Angebot und Nachfrage Auskunft geben soll, um die Ausstandsbewegungen besser überwachen und nöthigenfalls überflüssige Arbeitskräfte nach Punkten leiten zu können, welche daran Mangel leiden.

Wie das gemacht werden soll, ist uns freilich nicht klar. —

Kein Maximal-Arbeitstag für die kaufmännischen Angestellten. Einem Berliner Blatte entnehmen wir die folgende Mittheilung:

Im September v. J. wurde auf Anordnung des Reichskanzlers eine Enquete über die durchschnittliche Arbeitszeit in kaufmännischen Betrieben im Zusammenhang mit der Frage der Einführung des Maximal-Arbeitstages veranstaltet. Von letzterer Absicht scheint die Reichsregierung jetzt zurückgekommen zu sein; denn nach einer neuerdings an verschiedene kaufmännische Vereine gerichteten Zuschrift des Reichsamts des Innern soll, wie die „Volks-Zeitung" erfährt, zunächst nicht der Frage der Maximalarbeitszeit, sondern der einheitlichen Schließung der Geschäfte näher getreten werden; es werden die betreffenden Vereine ersucht, dazu Stellung zu nehmen.

Nur langsam voran, daß die deutsche Sozialpolitik nachkommen kann, kann man jetzt sagen. Das statistische Material der Reichskommission für Arbeiterstatistik bewies nicht blos aufs klarste die Nothwendigkeit der Einführung des Maximalarbeitstages, sondern zeigte auch, daß bei gleichzeitiger Schließung der Ladengeschäfte ohne Einführung des Maximalarbeitstages die Uebelstände weiter bestehen bleiben werden. Und trotzdem oder deshalb wird der Maximalarbeitstag nicht eingeführt. —

Cölibat der Postbeamten. In dem von uns der Frankfurter „Volksstimme" entnommenen Aktenstücke über die Behinderung der Eheschließung wollten freiwillige und unfreiwillige Offiziöse einen Einzelfall sehen; wie nun die Elberfelder „Freie Presse" in der Lage ist mitzutheilen, wurde im vergangenen Frühjahr in Crefeld das Aktenstück den Postgehilfen vorgelesen. Es handelt sich danach um eine Maßregel, von der Herr Stephan wohl wissen muß. Es ist ja auch leichter, den Postgehilfen das Cölibat aufzuerlegen, als ihnen das Gehalt aufzubessern. Daß diese Maßregel aber die Sittlichkeit fördert, bezweifeln wir. —

Das Bismarckreptilchen „Berliner Neueste Nachrichten", die „National-Zeitung" und Zeitungen ähnlicher Gesinnung schimpfen wie Rohrdrommeln darüber, daß kürzlich im Briefkasten des „Vorwärts" aufgefordert wurde: „in unserem Sinne zu agitiren und zu organisiren und so das Ende der verfaulten Gauner-, Diebes- und Lumpenordnung zu beschleunigen". Recht so: Begründer der „Berliner Neuesten Nachrichten" war jener steinreiche Herr Sternberg, der nach geschlechtlicher Verwüstung eines Kindes Deutschland verließ und dessen Rückreise nach Berlin bislang auch der staatsanwaltliche Steckbrief zu erreichen nicht vermocht hat. Wir freuen uns, daß die aus Sternberg's Gründung Entsprossenen nebst Gesinnungsgenossen aufschreien, wenn wir zum Kampf gegen Lumpengesindel jeder Art durch Agitation und Organisation im Sinne der Sozialdemokratie auffordern. —

Weshalb auch Geistliche Sozialdemokraten werden, hat einer der löschpapiernen Weisen der „Voss. Ztg." herausgebracht: Einfach deshalb, weil die Regierung gelegentlich bei ihren sozialreformerischen Experimenten vom praktischen Christenthum gesprochen hat. Diese Entdeckung reiht sich würdig der abgedroschenen Fabel der bürgerlichen Presse an, daß der Sozialismus nur deshalb so mächtig werde in Deutschland, weil zwischen Bismarck und Lassalle persönliche Beziehungen bestanden. Mit seiner Entdeckung nicht zufrieden knüpft der Vossische Staatsphilosoph daran noch eine längere Ermahnung an die Geistlichen, die in der sozialistischen Irre gehen:

„Wollen wir den Irrthum an der Quelle erfassen, so müssen wir unumwunden aussprechen, daß es völlig verkehrt ist, aus den Lehren der christlichen Religion irgend eine Anleitung hernehmen zu wollen, um die wirthschaftliche Gesetzgebung zu regeln . . . . Die christliche Lehre wendet sich an das Gewissen des Einzelnen und schreibt diesem vor, Liebe und Wohlwollen gegen seine Mitmenschen an den Tag zu legen, in welchen Verhältnissen er auch zu ihnen stehen möge, und so ergiebt sich aus den Lehren des Christenthums auch, daß der Arbeitgeber in dem Verhältnisse zu seinen Arbeitern Wohlwollen solle walten lassen. Aber über die äußeren Mittel, wodurch das Verhältniß des Arbeitgebers zu den Arbeitern befriedigend gestaltet werden soll, sagt das Christenthum schlechthin nichts. In dieser Beziehung sind wir auf die menschliche Vernunft, auf den Menschenverstand und die Erfahrung angewiesen."

Vortrefflich! Genau der nämliche Gedankengang, mit dem ihrer Zeit die nordamerikanische Geistlichkeit die Sklaverei der Schwarzen gerechtfertigt hat: Der christliche Herr soll seine Sklaven mit Wohlwollen behandeln, aber die Einrichtung der Sklaverei hat nichts zu thun mit der christlichen Lehre, darüber entscheidet der „Menschenverstand und die Erfahrung", will sagen das egoistische Interesse der Herrenkaste, zu der die Geistlichkeit gehört. Wie zu Zeiten der Sklaverei in den Südstaaten ein abolitionistischer Prediger bleibt bei uns denn auch ein sozialdemokratischer Geistlicher ein weißer Rabe. Darüber brauchen wir uns nicht zu wundern. Die praktische Philistermoral der „Vossischen Zeitung" ist aber wieder ein trefflicher Beleg dafür, daß das Christenthum dieser Ausbeuterklique nur als Heuchlermaske dient, um ihre eigene Selbstsucht zu verhüllen und das dumme Volk in Unterwürfigkeit zu erhalten. —

Aus der Schweiz wird uns geschrieben: Im Kanton Zürich hat seit längerer Zeit keine so wichtige und bedeutungsvolle Volksabstimmung stattgefunden wie die auf nächsten Sonntag angesetzte ist. Der beste Gradmesser hierfür sind die von allen Parteien veranstalteten zahlreichen Versammlungen zur Besprechung der vier Referendumsvorlagen und die noch zahlreicheren, dem gleichen Zwecke dienenden Zeitungsartikel. Für die Arbeiterschaft besitzt das Arbeiterinnenschutz-Gesetz große Bedeutung und sie wehrt sich denn auch für dasselbe in den Versammlungen und Zeitungen; daneben hat sie ein Flugblatt in 30 000 Exemplaren verbreitet. In demselben tritt sie auch dem bauernbündlerischen Verlangen nach Wahl des Kantonsrathes auf Grundlage der Zahl der Schweizerbürger und nicht der Einwohnerzahl energisch entgegen. Wird dieses Begehren vom Volke angenommen, so trifft es in erster Linie die Sozialdemokratie und dann die demokratische Partei. Beide würden den Ausfall von 15 Mitgliedern zu tragen haben und es stände insbesondere zu befürchten, daß die zwölfgliedrige sozialdemokratische Kantonsraths-Fraktion empfindliche Reduktion erfahren würde. Daß die Arbeiterschaft auch das andere bauernbündlerische Verlangen nach Abschaffung der Lehrer- ꝛc. Pensionen bekämpft, ist selbstverständlich. Dasselbe wird von niemanden als den Bauernbündlern selbst vertheidigt. Die liberalen und demokratischen Parteien haben einen gemeinsamen Aufruf für Annahme des Arbeiterinnenschutz-Gesetzes und für Verwerfung des Verlangens nach Abschaffung der Ruhegehalte veröffentlicht. Ueber das Verlangen nach Ignorirung der Ausländer scheint die gleiche Einigkeit nicht zu herrschen; die liberale Partei dürfte zu einem großen und die demokratische Partei zum kleineren Theile dafür sein. Das Initiativgesetz dagegen scheint keine bemerkenswerthe Anfechtung zu erfahren.

Pariser Anarchistenprozeß. In der Anklagerede gegen die Anarchisten hat der Staatsanwalt sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß der bekannte Anarchist Elysee Reclus nicht ebenfalls in Anklagezustand versetzt worden sei. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde ein Brief verlesen, welchen Elysee Reclus an den Anarchisten Grave gerichtet hatte und in welchem die Rechtfertigung des Diebstahls (!) versucht wird.

Rußland scheint schon die Finger nach Korea, dem Streitobjekte zwischen China und Japan, zu krümmen, wenigstens lassen die großen militärischen Vorbereitungen des Zarenreiches diesen Schluß zu. Hierüber wird dem „Berliner Tageblatt" aus Petersburg telegraphirt:

Außer dem mit versiegelter Segelordre, wie bestimmt behauptet wird, nach Korea dampfenden russischen Geschwader von acht Kriegsschiffen, soll auch dem Oberkommandirenden in Ost-

---

gestorben. Also spricht der Herr, unser Gott: Ich will nicht, daß Verirrte den Tod leiden sollen, da sie doch nichts Todeswürdiges verschuldet haben. Ich begehre aber, daß das Blut gerächt werde an dem Blute des Schuldbewußten. Lasset darum los diese Juden, denn es ist kein Fehl an ihnen, und ihr Ankläger allein ist der Frevel voll, ein gerüttelt Maß."

„Ist das Weib wahnsinnig?" fragte der Oberstrichter heftig, da der Schultheiß nur Blicke des Staunens hatte: welche aber die entschlossene Judith nicht aus der Fassung brachten. — „Lüge ist Wahnsinn", erwiderte diese letztere stark; „aber Wahrheit ist gesunder Sinn. Der ewige Lügner hat Euch angesteckt; hört mich jedoch an, und Ihr werdet genesen." — Das umstehende Volk, welches schon durch die Gassen der Stadt der Rednerin gefolgt war, und an jeder Kirchthüre aus ihrem Munde Worte vernommen hatte, deren Sinn und Zusammenhang es sich nicht zu deuten wußte, gewann nun Ehrfurcht vor der Kühnen, welche mit den Vätern der Stadt eben ohne Scheu und Zurückhaltung redete, wie zu ihm; und die Rathsherren, die nach und nach in dem Gedränge sich einfanden, Bürgermeister und Schultheiß an der Spitze, achteten bald die Ueberspannung der melancholischen Dirne für keine Tollheit mehr, und forderten sie auf, endlich herauszusagen, was sie auf dem Herzen trage. — Diese Aufforderung klang wie Himmelsmusik in Judiths Ohr, und sie begann freudig: „Euer Wille, edle Herren, ist mir Gottes Stimme. Derjenige, der mich errettet hat aus den Klauen des unversöhnlichen Feindes, beweist sich wieder stark und kräftig in dieser Mahnung, und wird die Saat zur Frucht aufgehen lassen durch sein himmlisch Wort. So hört denn zu, wie ich beginne vor allem Volke, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geists!"

Langsam beginnend, aber immer schnell vorschreitend, — immer beredsamer werdend durch die Anspannung seiner Gedanken und Kräfte, entwickelte das muthige Mädchen vor den Augen derer, zu welchen es redete, eine lange Reihe von Gräuelbildern, deren Wiege ihr väterlich Haus gewesen war, eine traurige Kette von Freveln, deren Schauplatz die berüchtigte Schenke, deren Grab das dunkle Moor geworden. Die Zuhörer bebten bei dieser furchtbaren Rechnung, und schauderten, als sie erfuhren, daß in jenem abgelegenen Winkel die Herberge jener entsetzlichen Mörder gewesen, unter deren Dolchen seit langen Jahren die ganze Umgegend gezittert hatte. Noch höher stieg ihr Abscheu, da endlich aus diesem Gewirr von gräßlichen Thaten eine Gestalt aufdämmerte, deren Scheußlichkeit alles überbot, was in gewöhnlichen Diebeskreisen gefrevelt wird; ein Riesenmann an Blutgier und Mordsucht. Alle Augen richteten sich auf Ben David, da Judith diesen Hauptmörder anfänglich mit dem Namen „der Jude" bezeichnete, aber alle Augen flogen furchtsam und beschämt vor dem ruhigen Blicke Ben David's zur Erde, als Judith Zodick's Namen nannte, unnachsichtlich jedes Bubenstück enthüllte, dessen Zeuge sie gewesen war; als sie Ben David von jeder Gemeinschaft mit den Räubern freisprach, als sie erzählte, daß Zodick des Schöffen Mord unternommen, daß Zodick den Schmuck der bedauernswerthen Wittib des Bürgers von Friedberg um seiner Kenntlichkeit willen in Ben Davids Keller verborgen, — eine That, deren sich der Niederträchtige nachher noch oft bei Trunk und Scherz gerühmt; daß Zodick endlich die Wurzel des Truggespinstes sei, das Jochai und Ben David bisher im Kerker gehalten. Da sie nun endlich an die letzte Schreckensbegebenheit in ihres Vaters Hütte kam, — an das Elend, das dort gewaltet . . . an die Leichen, die der Brand, von den Händen des Ungeheuers entzündet, zu Asche gebrannt hatte . . . da schwammen nicht nur allein in den Augen der Umstehenden Thränen, sondern auch in die ihrigen trat wieder das helle Wasser, und das Schluchzen machte ihre Stimme versagen, denn sie dachte nun ganz lebhaft daran, daß sie nie auf dem Grabe ihrer Erzeuger sitzen könne, daß sie ihrer nie in Liebe gedenken könne, und daß sie gehalten sei, statt einer kindlichen Todtenfeier ihre Laster und Verbrechen schonungslos zu enthüllen. Und als, — nachdem eine lange Stille vorüber, und das darauf folgende Gemurmel der Menge verrauscht war — der Oberstrichter sie ernst und mahnend fragte, ob dieses auch alles wahr sei, und warum sie nicht früher diesen Schurken Einhalt gethan, durch ein offenes Geständniß? da antwortete sie mit wehmüthigem Vorwurf: „Ihr vergeßt, ehrsamer Herr, daß es mein Vater und meine Mutter waren, die an der Spitze jener Horde standen. Die, denen ich das Leben verdanke, auf das Rad zu bringen, hätte ich nicht vermocht, und wenn noch tausend unter dem Messer des Juden und seiner Gefährten hätten verbluten müssen. Ihr gestriges Schreckensende hat mich frei gemacht, und ich schwöre beim Himmel und all seinen Heiligen, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Oft habe ich mich angstvoll auf dem Lager hin- und hergeworfen, und mit meiner Kindespflicht gerungen, wie Jakob mit dem gewaltigen Herrn. Aber die Verbrecher blieben doch immer meine Eltern. Die Natur hat ein Schloß vor meinen Mund gelegt, und gestern erst hat der gnädige Herr es aufgethan mit seiner Kraft und unergründlichen Weisheit. Darum verachtet nicht die einfältige Rede, so ich gesprochen, und lasset leben, die da ohne Fehl sind, und lasset sterben den, der den Tod verdient hat." — Judith schwieg erschöpft, und schlug die Augen nieder vor den dankbaren Blicken, welche die Juden auf sie richteten. Die Meister des Raths standen indessen noch mit gefalteten Stirnen in tiefes Nachsinnen verloren, und der Schöffe Diether war der erste, welcher die Sprache wiederfand, und ausrief wie ein von schwerem Traum Erwachender: „Gottlob! Gottlob! gräßlicher Argwohn fällt stückweis ab von meiner Brust. Gesegnet seist Du, muthige Magd, die da eingetreten ist zu rechter Zeit!" — Der Priester Johannes wendete sich an die Vorsteher der Stadt: „O redet ein mildes Wort," sagte er bewegt: „seht diese armen Leute, welche zitternd dastehen, und selbst nicht begreifen können, wie ihre Unschuld so schnell an den Tag gekommen. Wenn auch ihre Fesseln jetzt noch nicht fallen dürfen, so erleichtert sie ihnen doch durch ein Wort des Trostes und der Hoffnung. Viel Freude und Glück ruht auf den Lippen der Mächtigen, wenn sie es aussprechen wollen gegen das Elend." — „Die Dirne muß beweisen, was sie vorgebracht," — entgegnete der Oberstrichter: oder die Zeit beweise und bürge für sie. Ich habe ausgesandt nach Friedrich, und wehe ihm, wenn sich alles so befindet, wie dieses Weib gesagt."

„Der Mörder ist eine schlaue Natter," versetzte Judith, „er wird sich hüten, in die Falle freiwillig zu gehen. Hier sind aber meine Hände, damit man sie binde. Freudig will ich den Kerker beziehen und keine Schmach daran finden; denn der Herr, der mich hierher geführt, wird mein und dieser Armen nicht vergessen, als ein rechter Richter und Helfer der Waisen. Er wird die Hand des Gottlosen zerbrechen und aufstehen zu unserer völligen Rettung!"

Ein Wink des Oberstrichters beendigte den ergreifenden Auftritt. Judith wurde zu leichter Haft in das Haus der Rednerinnen gesendet, und die Juden in den Kerker zurückgeführt. Judith wurde von einer jubelnden Menge begleitet, wie ein siegreicher Kämpfer von seiner Freunde

sibirien Befehl ertheilt worden sein, die dortigen Truppen jederzeit marschbereit verfügbar zu halten. Rußland will unter den bekannten Vorbehalten zunächst volle Neutralität beobachten, wird aber, sobald infolge des Krieges eine der beiden kämpfenden Mächte oder eine andere interessirte europäische Macht in den staatlichen Verhältnissen Korea's eine Aenderung eintreten lassen oder einen Hafen dauernd besetzen würde, seine Interessen entschlossen wahren. Frankreich hat sich schon bereit erklärt, in den ostasiatischen Gewässern mit der russischen Flottenabtheilung gemeinsam aufzutreten. —

Anarchistengesetze kommen auch in den Vereinigten Staaten von Amerika rascher zu stande als Gesetze, welche die Ausbeutung der Massen vermindern. Während die Tarifbill, welche eine Verminderung der außerordentlich hohen Schutzzölle bezweckt, trotz monatelanger Verhandlungen nicht vom Fleck kommt, wurde im Handumdrehen ein Anarchistengesetz beschlossen. Der „Post" entnehmen wir in Ergänzung früher von uns gebrachter Meldungen hierüber das folgende:

Die amerikanische Anarchistenbill ist seitens des Senats soeben genehmigt worden. Danach darf kein Anarchist in einem Hafen der Vereinigten Staaten landen. Unberührt aber sollen politische Flüchtlinge sein, die keine Anarchisten sind. Es soll eine gehörige Untersuchung stattfinden, ehe ein Einwanderer zurückgewiesen wird. Kommt ein zurückgewiesener Anarchist wieder, so bekommt er vier Jahre Gefängniß. In den Auswandererhäfen werden amerikanische Inspektoren darüber urtheilen, ob ein Auswanderer passend ist oder nicht. Die Verantwortlichkeit der Dampfschiffs-Gesellschaften wird dadurch in keiner Weise gemildert. —

Ueber den japanisch-chinesischen Krieg liegen heute die folgenden Meldungen vor:

London, 10 August. Der „Times" wird aus Tientsin vom 8. d. M. gemeldet: Unbegründet sind die Nachrichten, der chinesische General Yeh sei in Asan getödtet worden und der chinesische Dampfer „Kwangui" sei untergegangen. Die englische Kolonie hat um die Entsendung englischer Kanonenboote ersucht, um einer Panik vorzubeugen. Die chinesische Regierung hat die Behörden angewiesen, die Angehörigen fremder Nationalitäten und die Missionare zu schützen.

Demselben Blatte zufolge machen Agenten Japans größere Einkäufe von Kriegsmaterial in England.

Rom, 9 August. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Neutralitätserklärung Italiens während des Krieges zwischen China und Japan.

Parteinachrichten.

Von der Agitation. Der nordbayerische Agitationsverein veranstaltet fleißig Versammlungen auf dem Lande, um die Bauern über unsere Bestrebungen aufzuklären. Dazu geben jetzt die Landtags-Verhandlungen besonders zeitgemäßen Stoff. Eine dieser Versammlungen wurde letzten Sonntag in Ebersdorf bei Ludwigsstadt abgehalten. Sie war außerordentlich gut besucht und das Referat Roßkopf's aus Nürnberg erreichte seinen Zweck so vollständig, daß die Versammlungsbesucher mit donnernden Hochrufen auf unsere Partei und auf den Redner auseinandergingen. Die „Fränkische Tagespost" bemerkt hierzu: Der Verlauf dieser Versammlung bewies wieder recht drastisch, wie nutzbringend der Agitationsverein mit dem Arrangement solcher Versammlungen wirken kann. Stundenweit kommen die Leute herbeigelaufen, um auch einmal einen Sozialdemokraten zu hören. Sie fühlen sich gedrückt und von den anderen Parteien verlassen und setzen somit nur noch die Hoffnung auf die Sozialdemokratie. Aber Aufklärung wollen sie auch haben über unsere Forderungen, sich überzeugen, daß wir nicht die Partei sind, wie sie von den Gegnern, namentlich von den pfäffischen, dargestellt wird. Da die Sozialdemokratie ar Zahl ihrer Anhänger beständig zunimmt, erhöhen auch unsere Gegner ihren Eifer in Verleumdung und Verdächtigung unserer Partei. Es muß daher unsererseits mit einer verstärkten Agitation geantwortet werden. Der Erfolg, das bewies der vergangene Sonntag, bleibt nie aus.

* * *

Eine Konferenz der Parteigenossen im 10. hannöverschen Reichstags-Wahlkreise wird Sonntag, den 15. August, in Alfeld im Gasthaus zur Krone abgehalten. Organisation und Agitation, die Parteipresse und die Kandidatenfrage sind die hauptsächlichsten Punkte der vorläufigen Tagesordnung. Es wird ersucht, in den Ortschaften für recht zahlreichen Besuch der Konferenz zu wirken.

* * *

Die Arbeitermetzelei in Antonienhütte wird natürlich im Interesse des Kapitals nach jeder Richtung ausgebeutet. So wird uns heute aus Zabrze berichtet, daß man im ganzen Bergrevier bei den Vertrauensleuten des Bergarbeiter-Verbandes gehaussucht und alle auf den Verband bezüglichen Schriften, Verbandsbücher 2c. beschlagnahmt hat. Was der Verband mit den von den Gendarmen ausgeführten Arbeiterniederschießungen zu thun hat, ist zwar nicht ersichtlich, aber die — Grubenlords werden es wohl so haben wollen.

* * *

Gegen das Verhalten des Leipziger Raths in der Bürgerrechts-Angelegenheit werden am 14. August in Leipzig Protestversammlungen abgehalten werden.

* * *

Einführung der Volkswehr an stelle des Militarismus forderte eine gutbesuchte Volksversammlung in Halle, wo Reichstags-Abgeordneter Metzger aus Hamburg einen Vortrag über das Thema Militarismus und Sozialdemokratie gehalten hatte.

* * *

Polizeiliches, Gerichtliches 2c.

— Flugblätter-Vertheilung während der Kirchenstunden. Der Parteigenosse Brückner aus Frankfurt a. M. hatte Sonntags nach 9 Uhr Vormittags in Holzappel Schriften verbreitet. Er erhielt darauf zwei polizeiliche Strafmandate, auf je 2 M. Geldstrafe lautend; das eine wegen Verbreitung von Druckschriften ohne ortspolizeiliche Genehmigung, das andere wegen öffentlich bemerkbarer Arbeit während des Gottesdienstes. Brückner beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht in Dietz a. L. sprach ihn frei. Der § 43 der Gewerbe-Ordnung und die Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 7. November 1882, die angezogen waren, könnten nicht die Strafe rechtfertigen, da erstens der Angeschuldigte nicht öffentlich, sondern nur in den Wohnungen verbreitet hätte, und zweitens die betreffende Polizeiverordnung sich nur auf geräuschvolle Arbeit in geschlossenen Räumen oder auf Garten- und Feldarbeit u. s. w. bezöge.

— Wegen unerlaubter Sammlung waren der Vorstand des Agitationsvereins für das nördliche Bayern, Buchhalter Karl Oertel, der Kassirer des Vereins, Drechsler Walther Roßkopf, und der Redakteur der „Tagespost", Martin Segitz, im Mandatswege zu 10, 5 und 15 M. Strafe verurtheilt worden. Auf ihren Einspruch sprach sie das Schöffengericht frei. Das Landgericht hob dieses Urtheil wieder auf und verurtheilte Segitz und Oertel zu je 20 und Roßkopf zu 10 M. Geldstrafe, außerdem alle drei zur Zahlung der Kosten erster und zweiter Instanz.

— Schwäbisches. In Lehren und Steinsfeld in Württemberg vertheilten neulich Sonntags unsere Parteigenossen Flugblätter. Nach gethaner Arbeit fanden sich die Genossen in einem Lokale zusammen, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Kaum hatten sie sich gesetzt, als der Polizeidiener schweißtriefend dahergesprungen kam und ihnen zurief: „Der Schulz schickt mi und hat gsagt, Ihr machet's ganz Ort unträanander mit Euram Krom, dös könna mer net leida, wartat nur, was Euch passirt." Natürlich erntete der Gute nur ungeheure Heiterkeit.

Soziale Uebersicht.

Aller Unfallverhütung Hohn spricht die Betriebsleitung der Eisensteingrube Arzberg im Fichtelgebirge, wenn folgende Blättermeldung wahr ist. „Ein Grubenbrand entstand am Mittwoch in dem Eisensteinbergwerk Arzberg. Um die in der Grube enthaltene verdorbene Luft zu vertheilen, wurde ein Feuer angezündet, das für die Mannschaft beinahe verhängnißvoll geworden wäre. Kurz nach 7 Uhr Morgens schlugen nämlich aus dem hölzernen Luftschacht plötzlich die Flammen hoch empor und verbreiteten Angst und Schrecken, da man annahm, unten in der Grube sei ein Brand entstanden. Die Mannschaft wurde schnell zu Tage gefördert und kam mit dem Schrecken davon. Nachdem der Luftschacht und der hölzerne Kamin abgebrannt waren, kamen immer noch gewaltige Rauchwolken zu Tage, man schloß daraus, daß das Feuer an dem in der Grube lagernden Holz neue Nahrung gefunden habe, und schloß den Schacht daher luftdicht ab, um das Feuer zu dämpfen. Das zur Zertheilung angezündete Feuer ist wahrscheinlich zu nahe am Schacht angezündet worden und hat, ehe man sichs versah, den Schacht ergriffen."

Das Arbeiterschutzgesetz in der Praxis. Die „Neußische Tribüne" brachte kürzlich folgende Notiz über eine Geraer Fabrik: Arbeiterinnen dürfen Sonnabends bekanntlich nur bis ½6 Uhr in der Fabrik festgehalten werden, damit sie Zeit haben, ihr Hauswesen zu besorgen und auf den Sonntag einzurichten. Sie müssen aber (in der betreffenden Fabrik) bis ½7 Uhr schaffen wie die Männer, zwar nicht auf ausdrücklichen Befehl, aber man giebt ihnen ½6 Uhr den Lohn nicht heraus, und so stehen sie und warten, und natürlich, da die Maschinen einmal im Gange sind, genirt sich eine jede, müssig zu stehen und sie arbeiten eben, wenn auch mit Widerwillen. Sieht es doch aus, wie ein Befehl. Es vergeht Viertelstunde um Viertelstunde, doch endlich kommt das Geld, und siehe da, es ist — natürlich nicht absichtlich, wer wollte das behaupten, sondern zufällig, — inzwischen ½7 Uhr geworden. Die Räder hören auf zu sausen und Männlein und Weiblein gehen miteinander nach Haus. Gerade als wenn es ein Gesetz, daß es nicht so sein soll, gar nicht gäbe. — Wir sind in der Lage zu konstatiren, meint das „Sächsische Volksblatt" dazu, daß es in Oelsnitz, Lengenfeld, Werdau u. a. O. auch schon 8 Uhr geworden, bevor die Arbeiterinnen die Fabrik an Sonnabenden verlassen konnten. —

Es wäre interessant zu erfahren, ob derselbe gemeine Unternehmerkniff auch in anderen Industriebezirken Deutschlands gebräuchlich ist.

Nur heiter wird die Arbeiter eine Ansicht der Siegener Handelskammer stimmen, die diese in ihrem letzten Jahresberichte über das Verhältniß der Arbeiter zu den Fabrikinspektoren äußert. Die Kammer sagt darin: „Aus den Berichten der Gewerbe-Inspektoren im Deutschen Reich geht vielfach die Klage hervor, daß die Beamten zu wenig das Vertrauen der Arbeitnehmer besäßen und nicht genügend als Mittelspersonen zur Pflege guter Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer benutzt würden. Wir können uns der aus solchen Ausführungen hervorgehenden Auffassung über das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht anschließen. Beamte, wie die Gewerbe-Inspektoren, werden im Allgemeinen niemals das Vertrauen und eine genügende Kenntniß der Arbeiterwelt gewinnen. Dazu gehört eine langjährige Praxis eigenen gewerblichen Betriebes, dazu gehört in jedem einzelnen Falle eine genaue Kenntniß des besonderen Betriebes, in dem die einzelnen Fälle vorkommen, dazu gehört in erster Linie ein täglicher Umgang mit den Arbeitern und eine genaue Kenntniß der Ansichten und Gewohnheiten dieser Leute, Eigenschaften, die man sich niemals als Beamter beschaffen kann. Die Pflege der Beziehungen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber kann wirksam nur seitens der letzteren erfolgen. Letzterer besitzt in der Regel auch allein die Mittel, um diese Pflege wirksam zu machen. Das wissen die Arbeiter ganz genau, und daher werden sie nur in besonderen Fällen sich der Gewerbeinspektoren bedienen. Es erscheint uns nicht die richtige Aufgabe der Herren Fabrikinspektoren, sich als ein dritter maßgebender Faktor zwischen die Betheiligten zu schieben, sondern da, wo etwas mangelt, mit Zurückhaltung der eigenen Persönlichkeit wohlwollend darauf hinzuwirken, daß der Arbeitgeber sich seiner Aufgaben und Pflichten bewußt wird und dieselben ausübt. Durch den dritten Faktor wird ein Gegensatz zwischen den aufeinander angewiesenen Parteien aufgeworfen und damit verschärft, während das richtige und wirksame Verhältniß so sein soll, daß nicht der Fabrikinspektor, sondern der Arbeitgeber der Vertrauensmann des Arbeiters in allen wichtigen geschäftlichen und nicht geschäftlichen Fragen sein soll."

Die Arbeiter haben gerade zu den Fabrikinspektoren Vertrauen, die gegenüber dem Unternehmer als maßgebende Faktoren auftreten. Leider ist das von der Mehrzahl der Fabrikinspektoren noch nicht zu sagen. Die meisten verkehren mit den Unternehmern viel zu freundschaftlich, als daß der geplagte Arbeiter zu ihnen genügend Vertrauen haben könnte, um ihnen eine Vermittlerrolle zu übertragen. Fabrikinspektoren, die ihr Amt ernster nehmen, passen der Siegener Handelskammer — wie sie auch selbst eingesteht — aus dem Grunde nicht, weil dadurch den Arbeitern die Thatsache noch mehr zum Bewußtsein kommt, daß zwischen ihnen und den Unternehmern ein Klassengegensatz besteht. Nur wer diesen sonnenklar vorhandenen Klassengegensatz leugnet, kann zu der Behauptung kommen, der „Arbeitgeber" sei der Vertrauensmann des Arbeiters. Ein schöner „Vertrauensmann", der z. B. — wie in Berlin die Brauereibesitzer — 750 schuldlose Arbeiter mit Weib und Kind auf die Straße wirft, oder — wie der Verband der Metallindustriellen — seit Jahren hunderte von Arbeitern mit schwarzen Listen verfolgt!

Ueber den „Terrorismus" der amerikanischen Arbeiterführer vergießt die „Post" eine Portion Krokodilsthränen. Das Blatt des „Königs" Stumm, der durch seinen Terrorismus gegen Andersgesinnte nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch beim Bürgerthum berüchtigt ist, findet den Terrorismus der amerikanischen Arbeiterführer in einem vom Pariser „Figaro" veröffentlichten Aktenstück, worin das „Bureau des Zentralvereins der Arbeit", das „Bureau der Delegirten" und das „Sektionsbureau

---

Schaar, — Jochai und Ben David waren von einer lautlosen Volksmasse umgeben, die ihren Schritten wie mit einer innern Beschämung folgte. Auch die Herren vom Gerichte theilten diese stille Scham, und mancher beklagte nun im geheimen die Schmach, die den Untadelhaften widerfahren war. Ben David sagte aber mit freudethränenden Augen zu Jochai: „Nun, Raaf? was sagst Du nun? Die Leuchte des hochgelobten Gottes ob unserm Haupte beginnt wieder zu brennen, und des Herrn Finger ruht auf uns. Gepriesen sei der Gott Abrahams, der die Hütten Jakobs beschirmt, der den Bösen versenkt in die Grube, die er selbst gegraben, — der dessen Fuß fängt in dem Netze, so er selbst gestellt." — „Preis ihm und Dank ihm," antwortete, den Kopf wie beim Gebete neigend, der alte Jochai: „mit uns will er es wohl machen, der starke, eifrige Gott; sein guter Segen wird salben unser Haupt mit Balsam, und sein Fluch verderben den Feind; — aber wie wird es geschehen mit Esther, unserer Tochter? Mir will zersprengen die Brust, so ich an sie denke, — die Freude unseres Alters, das Leid unserer Liebe. Sie irrt umher in Amalek, gerathen unter die Hände des Gottlosen, woraus sie errettet worden, um vielleicht zu fallen in ärgere Stricke. Das, mein David, das quält mich, und frißt an meiner Freude." — „Vertraue, Raaf;" erwiderte Ben David, ob er gleich sein eigen kummervolles Antlitz nicht bergen konnte: „Vertraue! Auch sie wird unverletzt wieder kommen zu uns, und werden unsere starke Stütze. In dieser Zuversicht will ich betreten mein Gefängniß, wie ein König seinen hohen Saal, und mich niederlassen auf mein Strohlager, wie auf das köstliche Bette des Passah, denn mein Herr ist wieder mit mir, und die Hilfe in der Noth, und der Glaube, daß wir noch schauen werden das Glück im Lande der Lebendigen.

Sie standen an der Thüre ihres Thurmes, und Jochai segnete den Sohn, mit der Liebe, die den Erst- und Einziggeborenen bei seinem Eintritt in die Welt zu empfangen pflegt. Alle Eigenheit, herstammend von Volkssitte und Gewohnheit war während dieser Augenblicke in einem jeden von ihnen verschwunden, und sie waren nur Menschen, freudige Menschen. Nach langer, von Jubelthränen gefeierten Umarmung trennten sie sich seufzend, aber beide traten, wie mit Kronen geschmückt, in ihre Gefängnisse, beide hatten eine herrliche Begleiterin in ihrem Gefolge: die Hoffnung, die frisch und grün bekränzte Hoffnung!

(Fortsetzung folgt.)

Volks-Lexikon.*)

Ein Konversations-Lexikon gebraucht heute Jeder, der sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt, oder sich selbständig weiter bilden will, schier Tag für Tag. Und es giebt mehrere dieser Bücher. Sie alle sind gut in ihrer Weise, umfangreich und inhaltsreich. Trotzdem eignet sich für den Arbeiter keines von ihnen. Sie kosten ein ungeheueres Geld, und all die Fragen, welche den Arbeiter als Arbeiter ganz besonders interessiren, werden von ihnen von einem ganz entgegengesetzten Klassenstandpunkt aus beantwortet, vom Standpunkt der Bourgeoisie. Diese Thatsache hat unter anderen auch die Katholiken veranlaßt, die Herausgabe eines eigenen Staatslexikons zu unternehmen. Noch etwas kommt hinzu, das dem Arbeiter den Gebrauch dieser Lexika erschweren oder in vielen Fällen ganz verleiden müßte. Die Artikel sind in dem sogenannten Gelehrten-Deutsch geschrieben, und das Verstehen der einzelnen Aufsätze setzt eine Bildung voraus, die heute vielen Arbeitern leider noch mangelt. Außerdem erörtern die „Brockhaus", „Meyer" und „Pierer" eine Menge Fragen und Materien, für deren Bewältigung der Arbeiter unter den herrschenden Verhältnissen entweder kein Interesse oder keine Zeit hat, viele Dinge, deren Kenntniß dem Proletarier auch nicht den geringsten Nutzen bringt.

Alle diese Uebelstände wollten der Reichstags-Abgeordnete Emanuel Wurm und seine Mitarbeiter vermeiden, als sie im heurigen Frühjahr daran gingen, ein wirkliches Volks-Lexikon herauszugeben. Die einzelnen Materien sollten allgemein verständlich dargestellt und abgehandelt, den praktischen Bedürfnissen des Volkslebens Rechnung getragen werden. Aus allen Wissenszweigen sollte das Bemerkenswertheste gebracht, besonders ausführlich aber sozialpolitische, geschichtliche, gewerbliche und gesundheitliche Fragen behandelt werden. Das Volks-Lexikon sollte zugleich auch ein politisches Handbuch bilden und ein vollständiges Fremdwörterbuch enthalten. Und der Preis wurde so niedrig gesetzt, daß ihn auch der weniger gut bezahlte Arbeiter erschwingen kann.

Heute liegen von dem Volks-Lexikon bereits zehn Hefte vor. Jeder, der den erschienenen Theil des Werkes aufmerksam betrachtet, wird zugeben müssen, daß der Herausgeber den ernstlichen Willen hat, sein zu Beginn der Herausgabe gegebenes Versprechen auch voll einzulösen. Wird das Volks-Lexikon in der Weise zu Ende geführt, wie es begonnen wurde, so erhält der deutsche Arbeiter ein Buch, das sich ihm in gar vielen Lebenslagen und unter den verschiedensten Verhältnissen als treuer Berather, Freund und Aufklärer erweisen wird.

In der äußeren Form, in der Anordnung des Stoffes unterscheidet sich das Volks-Lexikon in manchen Stücken von ähnlichen Publikationen. In den anderen Lexika's wird jedes Wort einzeln angeführt, die betreffende Materie abgehandelt, und bei gleichem Inhalt der Worte von einem auf das andere verwiesen, um Wiederholungen zu vermeiden. Im Volkslexikon aber wird der Versuch gemacht, Zusammengehöriges unter ein und demselben Stichwort zu erörtern. So bringt das Wort: Aberglaube nicht blos die Erklärung des Begriffes Aberglaube, sondern auch die Erscheinungsformen des Aberglaubens bei allen Völkern und alles, was damit zusammenhängt. Aehnlich verfahren worden ist auch bei dem Wort: Alkaloide. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Methode für den weniger gebildeten Leser sehr viel Vortheilhaftes hat; sie erleichtert ihm den Ueberblick und das Erkennen der Zusammenhänge ungemein. Freilich wird gerade dadurch, solange das Generalregister noch nicht erschienen ist, das Nachschlagen und Aufsuchen eines bestimmten Wortes zu einer zeitraubenden Arbeit. Wer sucht gleich Temperenzler unter Alkoholismus oder Backpulver unter Ammoniak!

Fehlerlos ist das Volks-Lexikon nicht. Die große Mehrzahl der Unebenheiten aber wird sofort verständlich, wenn man bedenkt, mit wie verhältnißmäßig geringen Mitteln das Unternehmen begonnen und weitergeführt wird. Ein sozialdemokratischer Verlag ist kein Großkapitalist, der Hunderttausende in ein Unternehmen stecken, jahrelang eine kleine Armee von Schriftstellern bezahlen kann, ohne daß er einen Band zu verkaufen braucht. Dieser Umstand erklärt, weshalb das Volks-Lexikon nicht viele und theure Illustrationen bringen kann, und es erklärt so manches andere. Es muß eben mit einer gewissen Hast gearbeitet werden. Daher die Flüchtigkeitsfehler und die Ungleichwerthigkeit der größeren Artikel untereinander. Während z. B. alles, was sich auf deutsche Geschichte 2c., Chemie, Sozialpolitik bezieht, einfach tadellos ist und auch den höchsten Anforderungen entspricht, macht sich in anderen Artikeln hie und da eine gewisse Flüchtigkeit bemerkbar. Es ist eigenthümlich, daß diese Flüchtigkeitsfehler sich meistens in den Aufsätzen finden, welche sich mit Geographie beschäftigen. Auf Seite 65 steht, daß die Sahara 114 mal größer sei als Deutschland, und zwei Seiten vorher wird die Breite des Suezkanals mit 125 Kilometer angegeben; beides ist natürlich unrichtig. Als Abkürzungszeichen für Quadratkilometer ist vor dem Text das allgemein übliche qkm angegeben, im Text steht aber überall qukm. Der Artikel Anarchismus ist seinem Tenor nach nur zu billigen; aber einen Schriftsteller charakterisirt man nicht durch Urtheile Zweiter, sondern dadurch, daß man Belegstellen aus seinen Werken beibringt. Ungenau ist auch die Definition des Antisemitismus als einer Parteirichtung, „die in der jüdischen Stammes- und Glaubensgemeinschaft die Hauptursache der wirthschaftlichen und sittlichen Mißstände unserer Zeit erblickt ...."

*) Nachschlagebuch für sämmtliche Wissenszweige mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitergesetzgebung, Gesundheitspflege, Handelswissenschaften, Sozial-Politik. Nebst Generalregister. Unter Mitwirkung von Fachschriftstellern herausgegeben von Emanuel Wurm. Nürnberg, Verlag von Wörlein u. Co. Erscheint in Heften. Preis des Heftes 20 Pf.

der Bauarbeiter-Vereine", sämmtlich in Newyork, einer Pariser Ausstattungs- und Dekorationsfirma erklären, daß alle den genannten Vereinigungen angeschlossenen Verbände sich weigerten, vom 1. Juni 1894 ab irgend welches Dekorations- oder sonstiges importirtes Material zu verarbeiten, und sich außerdem vorbehielten, das Erforderliche zum Schutz der im Staat stehenden Industriezweige zu veranlassen. Begründet wird dies damit, daß viele reiche Newyorker massenhaft Bauarbeiten an europäische Häuser vergäben und dadurch die Newyorker Holzschnitzer, Ornamentzeichner, Marmorschneider, Marmorpolirer ꝛc. zum Feiern zwängen, obgleich dieselben Arbeiten ebenso gut und ebenso wohlfeil von amerikanischen Häusern geliefert werden könnten. Das Verfahren der Newyorker Vereine können wir auch nicht billigen, denn die europäischen Arbeiter könnten mit demselben Recht sich weigern, z. B. an amerikanischen Maschinen zu arbeiten, aber die Amerikaner segeln in diesem Falle in demselben Fahrwasser, wo ihnen die europäischen Schutzzöllner vorangedampft sind, deren Matador für Deutschland der „König" Stumm mit ist.

In Petersburg ist jetzt eine große elektrotechnische Firma bemüht, dem Handwerk dadurch auf die Beine zu helfen, daß sie gegen Bezahlung den Handwerkern den Gebrauch der elektrischen Kraft ermöglicht. Man hofft in Rußland dadurch das Handwerk gegenüber der Großindustrie konkurrenzfähiger zu machen. Auf die Dauer wird natürlich auch dieses Mittel nicht verfangen.

Gewerkschaftliches.

An die Schuhmacher Deutschlands! Kollegen! Bereits acht Wochen dauert der Streik der Arbeiter in der Fürstenheim'schen Schuhfabrik, Berlin O., Andreasstraße 32. Der Streik wäre gewiß längst beendet, wenn nicht der Streikbrecher Barber als Durchnäher und Wendemaschinennäher in die Fabrik gegangen wäre, um dort uneingeübte Arbeiter anzulernen. Daß Herr Fürstenheim diese unfähigen Arbeiter nicht gebrauchen kann, dafür spricht die Entlassung von 12 bis 15 Mann im Laufe der letzten Woche.

Kollegen! Aus unserer Mitte ist nur ein Streikbrecher zu verzeichnen; daraus könnt Ihr ersehen, daß wir fest stehen, bis wir unser Ziel erreicht haben. Von den 85 Streikenden sind 60 Mann bis jetzt untergebracht, 25 Kollegen, zum Theil Familienväter, sind noch zu unterstützen.

Kollegen! Um den Kampf siegreich zu Ende zu führen, appelliren wir nochmals an Eure Opferwilligkeit und Euer Solidaritätsgefühl, uns nach wie vor nach Kräften zu unterstützen und den Zuzug streng fernzuhalten.

Die Streikkommission.

Briefe und Zuschriften sind zu richten an G. Hühn-Berlin O., Andreasstr. 32, Restaurant Weigmann.

Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Die Arbeiter der Teppichbranche werden von den um die bisherigen Löhne streikenden Kameraden in Oelsnitz i. V. um Unterstützung und strenge Vermeidung des Zuzugs ersucht. Geschähe das, so werde der Ausstand in 3 bis 4 Wochen zu gunsten der Arbeiter erledigt sein. Die Arbeiterpresse wird um Nachdruck des Vorstehenden gebeten. Adresse: Heinrich Merforth in Oelsnitz i. V.

Aus Kassel wird berichtet, daß im Grand Hotel Schombardt in Wilhelmshöhe dieser Tage sämmtliche Bedienstete, vom Oberkellner an bis zur Waschfrau, die Arbeit einstellten, und zwar nicht wegen der Bezahlung, die nicht gerade schlecht sei, sondern wegen ungehöriger Behandlung.

Die Dortmunder Gewerkschaftskommission beabsichtigt die Gründung einer gemeinschaftlichen Bibliothek der in ihr vertretenen Gewerkschaften. Der Plan ist so gedacht, daß zunächst die Gewerkschaften ihren Büchervorrath leihweise an die Kommission abtreten; diese hat die Verwaltung der Bibliothek und deren gute Instandhaltung zu besorgen.

Und so gäb' es noch manches, was man beanstanden könnte. Aber das Alles sind doch mehr oder weniger nur Schönheitsfehler und nicht im Stande, den wirklichen Werth des Buches zu beeinträchtigen. Und so können wir das Volks-Lexikon einem jeden Arbeiter, dem an seiner Weiterbildung etwas gelegen, nur auf's Wärmste empfehlen. Der Verlagshandlung aber möchten wir rathen, das Inserat der Berliner Versicherungsanstalt so schnell als möglich hinauszuwerfen. Die Sorte braucht wahrlich nicht von Sozialdemokraten unterstützt zu werden. —s.

Eingelaufene Druckschriften.

Unter dieser Rubrik zeigen wir sämmtliche der Redaktion zugehende literarische Neuigkeiten an. Wir bitten unsere Leser die Nennung der Schriften nicht als Empfehlung der Redaktion, sondern lediglich als Empfangsbestätigung aufzufassen.

Blos über diejenigen Erscheinungen, welche im Interesse unserer Leser oder aus politischen Gründen besprochen werden müssen, veröffentlichen wir, soweit dies der Raum unseres Blattes zuläßt, Kritiken. Genügt einer Verlagsbuchhandlung die Anführung der übersandten Rezensionsexemplare in dieser Rubrik nicht, so bitten wir von der Zusendung der Neuerscheinungen des Verlages absehen zu wollen.

Von dem bei J. H. W. Dietz in Stuttgart gegenwärtig in Lieferungen erscheinenden **„Liebknecht's Volks-Fremdwörterbuch"** geht uns soeben Heft 11 und 12 zu. Mit dem demnächst erscheinenden 13. Heft wird das Werk vollständig vorliegen.

Gleichzeitig erschienen Heft 11 und 12 von **„Lissagaray's Geschichte der Kommune von 1871"**, illustrirte Ausgabe. Dieselben enthalten die Portraits von Assy, Grousset, Rigault und Trinquet, sowie die Abbildung der „Föderirtenmauer" auf dem Père-la-chaise, deren reicher Schmuck an Kränzen von der bleibenden Erinnerung zeugt, welche den Gefallenen bewahrt wird. — Letzteres Werk erscheint in 14 Heften à 20 Pf.

Der freie Turner. Liederbuch. Leipzig-Reuschönefeld, Herausgeber Moritz Fromm.

Der Sieg der Wahrheit. Zeitbild in 4 Akten von Paul Reichenbach. Bielefeld, Verlag der „Volkswacht". (Schumann u. Co.)

Akten zur rumänischen Judenfrage. Von Dr. J. S. Bloch. Wien, Verlag der „Oesterreichischen Wochenschrift", Franz Josefs Quai 3.

Der Wucher und seine Heldente. Zeitbild von Fritz Krause. Berlin SW. 12, Verlag von G. Ad. Dewald.

Das Leben des Cajus Cäsar Caligula. Aus dem Lateinischen von Ernst Diehe, F. P. Leipzig. Verlag von J. Milde. 50 Pf.

Was rettet uns? Wirthschaftspolitische Gespräche für Bergarbeiter von M. Schonwald und Fr. Bunte. Preis 10 Pfg. Dortmund. Verlag Fr. Bunte.

Die Dauer und die Erhaltung des menschlichen Lebens. Von Dr. W. Bode. Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot. Preis 40 Pf.

Reform der Volksbildung. Beiträge zur Sozialreform. Von Richard Siedert. Hannover. Verlag von Manz u. Lange.

Der Antisemitismus, betrachtet vom sittlichen Standpunkt. Von C. Scholl. Bamberg. Verlag der Handelsdruckerei.

Farbe bekennen. Ein Beitrag zur Frage des Kirchenaustritts. Von Georg Schneider. Bamberg. Verlag der Handelsdruckerei.

Gedanken über die soziale Frage. Von Ferd. Heigl. Bamberg. Verlag der Handelsdruckerei.

Volksschriften zur Umwälzung der Geister. 2. Heft: Geldsack und Gerechtigkeit. 3. Heft: Die Herrschaft der Todten. Bamberg. Verlag der Handelsdruckerei.

Volks-Stenographie. Nach den Grundsätzen von Gabelsberger, Stolze und Faulmann. Von Karl Scheithauer. Berlin im Selbstverlag des Verfassers, Simeonstr. 14.

Die preußische Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810. Von August Heine. Halberstadt. Verlag der „Sonntags-Zeitung".

Der Hausschwindel und das Pfandrecht der Hausbandwerker, Lieferanten u. s. w. Von Hugo Böttger. Braunschweig, Verlag von Alb. Limbach.

Betrachtungen eines Laien über unsere Strafrechtspflege. Von Karl Jentsch. Leipzig, Fr. Wilh. Grunow.

Neue Ziele, neue Wege. Von Karl Jentsch. Leipzig, Fr. Wilh. Grunow.

Humor im Deutschen Reichstage. Von F. Saftanski. 2. Auflage. Berlin. Verlag von Herm. Walther.

Versammlungen.

Der Verband deutscher Zimmerleute hatte in seiner Versammlung am 8. August das Thema: „Die Bedeutung der Presse für die Arbeiterklasse", als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt. Das Referat hierzu hatte Genosse Antrick übernommen, der sich zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Aufgabe entledigte. Nach Verlesung der Abrechnung wurde für den Südwesten Klose als Bezirkskassirer und Stichhammer als Kontrolleur gewählt. Das Verhalten der Berufskollegen in der Bierboykottfrage wurde von mehreren Rednern entschieden verurtheilt. So wird mitgetheilt, daß die Zimmerer bei Nikolei, Platz Klahr, bei Stöckner und Schargräber, bei Ritzing, Platz Krause, Aktien-Gesellschaft Salz-Ufer, Charlottenburg, Peisker, Bellealliancestraße, ferner bei der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche besonders die Bildhauer fortgesetzt boykottirtes Bier trinken. Dieses unsolidarische Benehmen wurde allgemein entschieden verurtheilt.

Die Zinkgießer und Stürzer beschäftigten sich in ihrer Versammlung am 31. Juli mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheit. Unter Anderem wurden die Kollegen Scheiblich und Stanze aus dem Verein ausgeschlossen, weil sie bei der Firma Welt als Streikbrecher in Arbeit getreten sind.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht.

Kammer V. Vorsitzender (in Vertretung): Assessor Techow.

Auf die Nicht-Ausstellung eines Zeugnisses (Arbeitsbescheinigung) werden öfters Entschädigungsklagen gestützt, indem die betreffenden Kläger behaupten, daß sie mangels des fraglichen Zeugnisses innerhalb einer bestimmten Zeit keine Arbeit erhalten konnte. Der Monteur D. hatte wohl davon gehört und verlangte nicht weniger als 432 M. von dem Industriellen Fritsche, die Forderung damit begründend, daß er, trotz mehrmaliger Aufforderung dazu, von der Firma kein Zeugniß erhalten habe und infolgedessen seit seiner Entlassung (7. Februar 1893) 96 Arbeitstage stellenlos gewesen sei. Den Tag berechnet Kläger mit 4,50 M. Die stellenlosen Tage vertheilen sich wie folgt: 8. Februar bis 21. Februar 1893, 24. April bis 15. Juni 1893, 11. Dezember bis 23. Dezember 1893, und 30. April bis 2. Juni 1894. Der Kläger ist der Meinung, daß er einige Stellungen während der ersten beiden Perioden nicht erhielt, weil er mit seinen anderen Zeugnissen nicht zugleich den betreffenden Firmen, die auf ihn reflektirten, die Arbeitsbescheinigung von Fritsche habe einsenden können, wobei in Betracht komme, daß er bei diesem ca. 2 Jahre in Stellung gewesen sei. Die Leute hätten ja annehmen können, er sei im Zuchthaus gewesen. Während der dritten Periode sei sogar das fehlende Fritsche'sche Zeugniß von einer Firma verlangt worden, ohne daß er es habe einsenden können; natürlich sei er nicht angenommen worden. Betreffs der vierten Periode seiner Stellenlosigkeit seit dem Februar 1893 kann der Kläger nichts Bestimmtes angeben. Von einem Zeugen, einem Buchhalter der Beklagten, wurde folgendes ausgesagt: Bei seinem Abgange habe der Kläger kein Zeugniß verlangt und als er am 21. Februar 1893 im Komptoir erschienen sei, habe er sogar auf die Eröffnung, ein Zeugniß könne er im Moment wegen der Abwesenheit Fritscher's nicht erhalten, geantwortet: „Das ist nicht so nöthig, ich habe jetzt Arbeit." Dann sei einmal ein kleiner Junge nach einem Zeugniß für seinen Vater, den Herrn D., gekommen, aber damit zurückgewiesen worden, sein Papa solle selbst kommen und sich das Attest holen. Selbst gekommen sei derselbe jedoch nicht. Ein andermal, am 15. Juni 1893, habe sich der Hilfsmonteur Stockhausen ein Zeugniß geholt und ein solches auch für D. verlangt. Stockhausen habe denselben Bescheid erhalten wie der Junge des Klägers. Dieser wurde abgewiesen. Der Kläger habe — führte der Vorsitzende aus — seine Klage auf falschem Grunde aufgebaut. Nach der Gewerbeordnung müsse nicht der Arbeitgeber jedem angestellten Arbeiter bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses mir nichts dir nichts eine Arbeitsbescheinigung geben, sondern der Arbeiter könne eine solche verlangen. Nach der Ueberzeugung des Gerichtshofs habe nun der Kläger nicht seine Pflicht gethan, um sich in den Besitz eines sogen. Zeugnisses zu setzen. Die Forderung des Beklagten bezw. seines Vertreters, daß D. selbst kommen und sich das Zeugniß holen sollte, sei berechtigt gewesen. Daran ändere nichts, daß er das erste Mal in des Beklagten Abwesenheit da war. Nach des Zeugen Aussage habe er gerade damals anscheinend nicht so großen Werth auf das Zeugniß gelegt. Die Frage, ob die Forderung des Klägers substanziirt genug sei, komme somit nicht in Betracht, müsse aber entschieden verneint werden. Wäre er mit der Entschädigungsforderung an sich wirklich im Recht gewesen, dann hätte er den genauen Beweis zu erbringen gehabt, daß er an jedem der 96 Tage einzig und allein deshalb verdienstlos war, weil ihm das eine Zeugniß von Fritsche fehlte. Für den größten Theil der 96 Tage wäre ihm das schwerlich gelungen. —

Das gewünschte Zeugniß erhielt D. im ersten Termin.

Ein Urtheil über modernes Richterthum. Die „Post" schreibt gleich anderen staatserhaltenden Blättern: In Kreisen der Gewerbegerichts-Beisitzer ist es aufgefallen, daß diejenige Kammer des Landgerichts I, welche zur Entscheidung von Berufungen gegen Urtheile des Gewerbegerichts zuständig ist, außer dem Vorsitzenden mit zwei Assessoren als Beisitzer besetzt ist. Man wünscht, daß diejenige Kammer, welche für Berlin höchste Instanz in gewerblichen Streitigkeiten ist, mit erfahrenen Richtern besetzt sein möchte. Der Empfindung der Arbeiter, daß sie bei den Zivilgerichten in den sie treffenden Streitigkeiten schwer zu ihrem Rechte kommen, und einem dadurch entstandenen Mißtrauen derselben gegen die staatlichen Gerichte, sei, so meint man, durch Einrichtung der Gewerbegerichte Rechnung getragen. Die Arbeiter seien beim Gewerbegericht bestrebt, selbst durch Verzicht auf einen Theil ihrer Forderung das Objekt ihrer Prozesse unter 100 M. zu halten, um die Berufung an das Landgericht auszuschließen. Es sei nicht geeignet, das Zutrauen der Arbeiter zu den Entscheidungen der höchsten Instanz zu stärken, wenn dort die Mehrheit aus Beisitzern besteht, die an Dienstjahren vielleicht jünger sind, als ein großer Theil der Vorsitzenden des Gewerbegerichts. Aber abgesehen von solcher Rücksichtnahme auf die Empfindungen der Arbeiter müsse man aus allgemeinen Gründen wünschen, daß jener Kammer erfahrene Richter als Beisitzer gegeben werden. Das gewerbliche Arbeitswohl sei von der Jurisprudenz bisher stiefmütterlich behandelt worden. An die höchsten Gerichte seien nur wenige Streitfragen gelangt. Es sei daher erklärlich, daß unter den Vorsitzenden der verschiedenen Kammern des Gewerbegerichts über manche Rechtsfragen Meinungsverschiedenheit bestehe, wodurch naturgemäß wieder bei den nicht juristisch geschulten Beisitzern Unsicherheit herbeigeführt werden müsse. Solchen Meinungsverschiedenheiten könnte durch die Autorität der Berufskammern ein Ende gemacht werden.

Ob die „Post" und ihr Gesinnungsgeschwister auch bedacht hat, was es auf sich hatte, dieser Notiz Aufnahme zu gewähren? Eine schärfere Verurtheilung des modernen bürgerlichen Berufsrichterthums, als sie in dieser Notiz liegt, ist kaum denkbar! Und was das Schlimmste ist, sie spiegelt vollkommen die Anschauungen wider, die im arbeitenden Volk über die heutige Justiz herrschen.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Besprechung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie wahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifizirt zu werden.

Die letzte Nummer des „Sozialist" bringt folgende Notiz:

„Der „Berichterstatter" Günther, jenes Subjekt, von welchem es durch die Brandt-Affaire an's Tageslicht kam, daß derselbe für Judaslohn der Polizei Spitzeldienste leistet, scheint das „politische" Gebiet nicht verlassen zu können. Er verkehrt augenblicklich bei dem aus der gewerkschaftlichen Bewegung der Bureauangestellten bekannten Sozialdemokraten Astor. Wir warnen eindringlichst vor dem Individuum, wie überhaupt vor der edlen Zunft der sogen. Berichterstatter."

Hierauf habe ich zu erwidern, daß ich weder mit dem Berichterstatter Günther verkehre noch jemals verkehrt habe. Günther ist mir in seiner Eigenschaft als Berichterstatter aus den Bureau-Angestellten-Versammlungen bekannt, im übrigen aber habe ich mit demselben niemals in irgend einer Weise in Verbindung gestanden. Auf eine Berichtigung im „Sozialist", diesem Schuttablagerungsplatz aller Verleumdungen und Verdächtigungen, kann ich getrost verzichten. Die löbliche Absicht des Organs „aller Revolutionäre", mich zu verdächtigen, dürfte erfolglos bleiben. Die Warnung des Blattes vor den Berichterstattern möge es zuerst selbst bei sich beachten, vielleicht wird es dann nicht selbst ein bewußtes oder unbewußtes Opfer derselben.

B. Astor, Treskowstr. 16.

Eine Zuschrift, die sich gleichfalls gegen die Mittheilung des „Sozialist" wendet, wird uns von Herrn Günther übersandt. Wir haben aber keine Veranlassung, uns mit diesem Herrn zu befassen. Vielleicht nimmt sich das „Intelligenzblatt" seiner an.

Die Redaktion.

Vermischtes.

Das Unwetter vom Dienstag Nachmittag hat in Genthin ein großes Unglück herbeigeführt. Auf der Güldenpfennig'schen Ziegelei am Plauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Ziegelscheunen ein, in welchen die Arbeiter Zuflucht vor dem Unwetter gesucht hatten. Die Arbeiter wurden sämmtlich verschüttet und zwei von ihnen, Stibinski aus Genthin und Bethge aus Mützel, sofort getödtet. Die Steinmassen hatten ihre Körper fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenglathow hat ferner so schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen, daß letztere wahrscheinlich amputirt werden müssen. Die übrigen Verschütteten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Sonst und jetzt. Ein noch viel schlimmerer Wirbelsturm, als der jüngst über einen Theil Oberbayerns gegangene, hat am 12. Mai 1582 einen anderen Theil Oberbayerns verheerend heimgesucht. Die Folge war, daß vierundvierzig Weiber und drei Männer unter der Anklage verbrannt wurden, daß sie durch Zaubermittel das Unwetter bei einem Hexenrendezvous gemacht hätten. Der große Fortschritt, der seit diesen dunklen Zeiten gemacht worden ist, tritt so recht zu Tage, wenn man in Betracht zieht, daß man jetzt nicht lumpige 47 Personen, sondern ein ganzes Volk durch weitere Beschneidung seiner spärlichen „Freiheiten" im Voraus dafür büßen lassen möchte, daß ein reinigendes Ungewitter — erst im Anzuge ist!

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Breslau, 10. August. Nach hier vorliegenden Meldungen beträgt der Schaden bei dem vorgestern in Dombrowa in Russisch-Polen ausgebrochenen Grubenbrande etwa 3 Millionen Mark. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Prag, 10. August. Die Polizei untersagte einem hiesigen sich „Politischer Arbeiterklub" nennenden Verein die Fortsetzung seiner Thätigkeit.

Amsterdam, 10. August. Hier kamen heute 2 Cholera-Erkrankungen vor, in Maastricht wurden 2 Cholera-Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet; im ganzen erkrankten an letzterem Orte 50 Personen und starben 24 Personen. In Wormerveer kam ein Erkrankungsfall vor, in Bleskengraaf zwei Todesfälle, in Oud. Vroenhoven 4 Erkrankungen, in Westgraftdyck eine Erkrankung, in Middelrode (Gemeinde Berlikum) ein Sterbefall, in Rotterdam erkrankte ein Heizer des Rheindampfers „Siegfried". Die Zwischendecks-Passagiere der nach Amerika gehenden Dampfer werden einer fünftägigen Quarantäne unterworfen.

Dijon, 10. August. Der Schwurgerichtshof verurtheilte drei Anarchisten wegen Verherrlichung Caserio's und wegen anarchistischer Propaganda zu Strafen von drei Jahren Gefängniß bis zu fünf Jahren Zwangsarbeit.

(Depeschen-Bureau Herold.)

Wien, 10. August. Unter den Bäckergehilfen Oesterreichs herrscht gegenwärtig eine Gährung, welche darauf hinzielt, in ganz Oesterreich einen Generalstreik zu inszeniren, wenn die Meister nicht die verlangte Sonntagsruhe und Lohnerhöhung bewilligen sollten.

Wien, 10. August. Eine Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Konstantinopel besagt, die Pforte habe auf das Ersuchen der russischen Regierung, der Petersburger geographischen Gesellschaft zu gestatten, im Marmarameer Tiefseemessungen vorzunehmen, ihre Einwilligung gegeben.

Triest, 10. August. Der Dampfer „Dalmazia" scheiterte bei der Einfahrt in den Hafen von Parenzo.

Triest, 10. August. Das Kriegsgericht in Goerz hat den Grafen Adelehi-Pantgai wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Der Graf hatte sich des Verbrechens in Ismalla schuldig gemacht und wurde an Oesterreich ausgeliefert.

Amsterdam, 10. August. Allem Anschein nach wird die Regierung gegen die hierselbst gegründete Gesellschaft zur Verweigerung der Steuerzahlung gerichtlich vorgehen, weil der Verkauf der von den Mitgliedern der Gesellschaft gepfändeten Möbeln resultatlos verlaufen ist. Wie gemeldet wird, ist die betreffende Gesellschaft zu denjenigen verbotenen Vereinigungen zu rechnen, welche mit 4 bis 6 Monaten Gefängniß und entsprechender Geldbuße bestraft werden können.

Paris, 10. August. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein Dekret, nach welchem die Weltausstellung im Jahre 1900 vom 15. April bis 15. November geöffnet sein wird. Der Ausstellungsplatz wird das Marsfeld, den Trocadero, die Invalidenesplanade, den Industriepalast und sämmtliche Seinequais umfassen.

London, 10. August. Einer telegraphischen Meldung der „Times" aus Tientsin zufolge soll der Vizekönig Li-Hung-Chang beabsichtigen, seiner Mutter, der Regentin, die Autorität zu entziehen. Sein Wille, die geforderten Reformen einzuführen, stoße überall auf den Widerstand seiner Mutter und deren Rathgeber. Ferner wird gemeldet, der General Yeh sei bei Asan nicht getödtet worden, auch sei das chinesische Kriegsschiff „Kwangi" nicht untergegangen. — Die chinesische Regierung ließ den Behörden die Weisung zugehen, die Ausländer und die Missionare in jeder Weise zu schützen.

London, 10. August. Verschiedenen englischen Firmen gingen bedeutende Bestellungen aus Japan zu. Die japanische Regierung will auch Kriegsmaterial aus England beziehen.

London, 10. August. Wie die „Times" aus Philadelphia melden, hat die demokratische Konferenz einen Differentialzoll auf Zucker, und zwar 1/8 Cent pro Pfund angenommen. Die Einfuhr von Eisenerzen soll zollfrei sein. Für Kohlen werden in den nächsten 5 Jahren noch 40 Cents pro Tonne erhoben werden; nachher sollen sie frei eingeführt werden. Dementgegen haben die Delegirten des Repräsentantenhauses beschlossen, Kohlen sofort frei einzulassen. Dadurch ergaben sich wieder ernste Differenzen, so daß das ganze Gesetz abermals in Frage gestellt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Pöhsch in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin SW., Beuthstraße 2. Hierzu drei Beilagen.

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 185. Sonnabend, den 11. August 1894. 11. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Lokales.

Der Kampf gegen den „Vorwärts“ geht in den Kreisen der ringfreundlichen Budiker lustig weiter. Der Verein der Gast- und Schankwirthe von Rixdorf und Umgegend hat in seiner letzten Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, den „Vorwärts“ abzuschaffen, und angeblich sollen 101 Mann diesen Beschluß durchgeführt haben. Wenn diese Herren damit renommiren, daß sie — man denke, in Rixdorf! — trotzdem einen Verlust ihrer Arbeiterkundschaft nicht zu beklagen haben, so liegt das wohl daran, daß sie sich auch vorher nicht über Arbeiterkundschaft zu beklagen brauchten. Bezeichnend für die große Kourage der kleinen Budiker ist es, daß die Weißbiervereinler Berlins, die am Mittwoch Rixdorf die Ehre ihres Besuchs gaben, sich hüteten, einen Boykottbeschluß gegen das verdammte Arbeiterblatt zu fassen. Einige der Herren raisonnirten zwar mächtig über uns, aber ein Antrag auf Abschaffung des „Vorwärts“ wurde, wie es in dem offiziösen Bericht heißt, „in dieser Versammlung ebenso wenig wie am vergangenen Freitag in der Versammlung des „Vereins der Berliner Gastwirthe“ zum Beschluß erhoben, und zwar aus dem gleichen Grunde, daß man diejenigen Kollegen, welche nun einmal mit Fabrikkundschaft zu rechnen haben, in ihrer Existenz schädigen oder aus dem Verein hinausdrängen würde. Da liegt der Hase im Pfeffer! Dagegen wurden, wie es weiter in der „Staatsbürger-Zeitung“ heißt, „alle Vereinsmitglieder, denen dies ohne Gefährdung ihrer Existenz möglich ist, verpflichtet, den „Vorwärts“ wegen seiner unerhörten Angriffe auf den Gastwirthstand, welcher nicht zu seiner Fahne schwört, abzuschaffen.“

Also haben wir die ruhige Gewißheit, daß jeder Weißbiervereinler nach wie vor das den Herren Kulenburg und Konsorten verhaßte Organ in seinem Lokal auflegen wird. Wie übrigens der Boykott gegen den „Vorwärts“ wirkt, erhellt am besten aus den für uns und die gesammte Arbeiterschaft hocherfreulichen Thatsachen, daß das „Hetzorgan“ seit Beginn des Bierboykotts über 4000 Abonnenten in Berlin hinzugewonnen hat und daß noch niemals vorher ein so hoher Beitrag wie am Schluß des letzten Vierteljahres an die Parteikasse abgeliefert werden konnte! Freilich verhehlen wir uns nicht, daß der „Vorwärts“ noch lange nicht so stark verbreitet ist, wie es seiner Bedeutung und der Bedeutung der Sozialdemokratie in der Reichshauptstadt entspricht; aber wir wissen, daß die Parteigenossen nicht ruhen und rasten werden, bis die Abonnentenzahl des „Vorwärts“ sich verdoppelt und verdreifacht hat, bis das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie das verbreitetste Blatt in Deutschland überhaupt geworden ist.

Eine wohlverdiente Ohrfeige applizirt der Vorstand der Gastwirthe-Innung der berühmten Saalbesitzer-Kommission in einer Zuschrift, die wir nachstehend dem Wunsche der Innung gemäß zur Veröffentlichung bringen. Die Zuschrift lautet:

In der Sitzung der Kommission der Saalbesitzer Berlins und Umgegend am Mittwoch, den 14. August d. J., erklärte der Vorsitzende, daß sich die Kommission an der Vorstandssitzung der Innung nicht betheiligt habe, weil zu derselben auch der sozialdemokratische Stadtverordnete Zubeil und Genossen geladen gewesen seien. Er fände es mit den Grundsätzen einer privilegirten Innung, deren Motto doch sein müsse „Für Kaiser und Reich“ unvereinbar, sich in einem solchen Kampfe gewissermaßen auf Seiten der Sozialdemokraten zu stellen oder doch mit denselben zu sympathisiren und verlangte, daß sogar gegen diese böse Innung Polizei-Maßregeln ergriffen werden.

Wir erklären die erste Behauptung als eine bewußte Unwahrheit! Sollte Herr Jacobi aber vorgeben, diese tendenziös erfundene Nachricht sei ihm von irgend einer Seite zugetragen, so bedürfe es nur einer Anfrage an zuständiger Stelle, um das Gegentheil bestätigt zu finden. Wie wenig genau übrigens die Saalkommission und speziell deren Vorsitzender es mit der Wahrheit nehmen, möge beweisen, daß:

1. Seiner Zeit in alle Zeitungen lancirt wurde, daß die Brauereien zur Unterstützung der Gastwirthe und Saalbesitzer 300 000 M. gegeben hätten, welche Summe sich nachher ganz wesentlich niedriger stellte.

2. Daß der Bund der vereinigten Innungen sich an der Unterstützung der Gastwirthe Berlins betheiligt hätte, welches sich nach der von uns eingeholten Information als erfunden erwies.

3. Wird die in der von der Gastwirthe-Innung gefaßten Resolution an die Brauereien gestellte Forderung, nach welcher die Gastwirthe in der Freiheit der Wahl ihrer Biere nicht beschränkt werden sollen, vollständig todtgeschwiegen.

Wie weit die so ostentatiös angekündigte Unterstützung der Grundbesitzer sich als richtig erweisen wird, bleibt abzuwarten, daß aber die Saalbesitzer-Kommission nicht die Interessen des gesammten Gastwirthsstandes vertritt und die ihr von wenig unterrichteter Seite zufließenden Zuwendungen nicht der Nothlage der betroffenen Gastwirthe und Saalbesitzer entsprechend vertheilt, beweist sie durch ihren vorwöchentlichen Beschluß, für die Folge nur Gesuche von Mitgliedern des Vereins der Berliner Gastwirthe und des Vereins der Berliner Weißbierwirthe zu berücksichtigen, während die gleich schwer leidenden Mitglieder der übrigen gastwirthschaftlichen Vereinigungen sowie diejenigen, welche einer Vereinigung überhaupt nicht angehören, leer ausgehen sollen.

Betreffend die in Aussicht gestellte Beschwerde über die Innung bei den Behörden enthalten wir uns jeder Aeußerung.

Wir gratuliren den Herrschaften von der Dallekommission zu dieser wohlverdienten Züchtigung!

Das Rezept der „National-Zeitung“, die Sozialdemokraten für den bekanntlich „unwirksamen“ Bierboykott durch Erhebung von gepfefferten Schadenersatzklagen büßen zu lassen, findet unter den besonnenen Mitgliedern des Richterstandes die gebührende Verdammung. Das berufene Organ der Großindustriellen und Großbörsianer, das jedes Mal in Jubelhymnen ausbricht, wenn ein Unternehmer seine Arbeiter brutal vergewaltigt und mit Weib und Kind dem Hungertode überantwortet, mußte am Freitag knurrend einer Zuschrift Platz gönnen, die ein Richter „aus der Provinz“, der seinen Beruf gewissenhaft und ernst auffaßt, als Erwiderung auf die gewissenlosen Rathschläge des gewissenlosen Blattes geschrieben hatte.

Diese Zuschrift an die „National-Zeitung“ ist interessant genug, um auch in unserem Blatte Platz zu finden. Sie lautet:

In Ihrem Blatte wird wiederholt „von fachmännischer Seite“ empfohlen, dem Bierboykott damit zu begegnen, daß man gegen dessen Anstifter auf Schadenersatz klage. Bei dem heutigen Stande der Jurisprudenz ist niemals vorauszusagen, was bei einem Prozesse dieser Art herauskommt; und es wäre ja möglich, daß Gerichte bei Erhebung einer solchen Klage auf eine Verurtheilung sich einließen. Wir würden das aber dem bestehenden Rechte nicht für entsprechend halten und würden es deshalb im Interesse der Gerichte selbst beklagen. In der letzten Besprechung (Nr. 447 dieses Blattes) wird anerkannt, daß die Veranstalter des Boykotts nur von einem Rechte Gebrauch gemacht haben. Sie sollen aber ersatzpflichtig sein, weil die Aufforderung zum Boykott „wider die guten Sitten“ verstoße. Bisher hat nun in unserem Rechte nicht der Grundsatz gegolten, daß ein Verstoß gegen die guten Sitten zum Schadensersatz verpflichte. Gerade darin unterscheiden sich Pflichten des Rechts und Pflichten der Moral, daß für die Einhaltung jener der Staat mit Zwang auftritt, für die Einhaltung dieser nicht. Das hat auch einen tiefinneren Grund für sich. Die Pflichten der Moral haben eine so relative Natur, daß es höchst gewagt sein würde, wenn ihnen gegenüber der Staat mit Zwang auftreten wollte. Allerdings enthält der Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs in § 749 (705) eine Bestimmung, wonach unter Umständen auch eine Handlung „wider die guten Sitten“ schadensersatzpflichtig machen soll. Indessen ist diese Bestimmung noch nicht Gesetz; und wenn sie Gesetz werden sollte, so wird sie sich verhängnißvoll genug erweisen.

Bei den wirthschaftlichen Kämpfen, die leider heute eine so große Rolle spielen, kann man ja, je nach der Stellung, die man zu der Sache einnimmt, dem einen oder dem anderen Theile den Vorwurf der Immoralität machen. Wohin sollte es aber führen, wenn die Gerichte darüber urtheilen wollten? Solche Kämpfe werden auch nicht blos von den Arbeitern geführt. Es kommt z. B. vor, daß innerhalb eines Gewerbebetriebes die besseren Elemente sich zusammenthun, um durch Ausschließung gegen andere Elemente eine Art Zwang zu üben, was natürlich nicht ohne Schädigung der letzteren abläuft. Hier aber eine Schadensersatzklage zuzulassen, verletzt tief das Rechtsbewußtsein. Eine Art Boykott wird auch geübt von dem Fabrikherrn, der seinen Arbeitern, und von dem Befehlshaber, der seinen Soldaten verbietet, bestimmte Wirthschaften zu besuchen. Sollen nun auch diese auf Schadenersatz belangt werden können? Es ist ja leicht zu sagen, in diesen Fällen verstoße die Handlung nicht „gegen die guten Sitten“. Aber jeder, der einen Sinn für Recht hat, wird durchfühlen, wie subjektiv jedes solches Urtheil ist. Es würde daher stets mehr oder minder als Willkür empfunden werden, und das Vertrauen, dessen die Gerichte bedürfen, stören. Der staatliche Richter ist nun einmal nicht zum Sittenrichter berufen. Wir möchten daher die Justiz dringend verwarnen, diesen Weg zu betreten. Ein Richter.

Diese richterlichen Darlegungen sind so klar und überzeugend, daß sie keines Kommentars bedürfen. Auf welchem Wege sich aber ein durchaus nicht unbedeutender Theil der deutschen Berufsrichter schon befindet, zeigt ein Blick auf Sachsen. Dem Lande des Bliemchenkaffees gebührt bekanntlich der Ruhm, es wenn auch noch nicht zur zivilrechtlichen, so doch zur strafrechtlichen Ahndung des sozialdemokratischen Boykotts gebracht zu haben. Und im Sachsenland macht man, wie der famose Erpressungsprozeß gegen unsern braven und pflichtbewußten Parteigenossen Eichhorn zeigt, mit der patentirten Sozialistenverfolgung auf grund des gemeinen Rechts von Tag zu Tag größere Fortschritte. Mit Neid blicken unsere amtlichen und nichtamtlichen Reaktionäre auf diese Großthaten und sehnsüchtig verlangt gerade die „National-Zeitung“ die Einführung sächsischer Maximen, deren Erfolg natürlich kein anderer sein wird, als die Beschleunigung des Zusammenbruchs der ganzen Herrlichkeit von heute!

Konsequent ist die „Kreuz-Zeitung“. Nach all dem Gejammer früherer Tage über die Schädigung, die der Boykott dem ehrsamen Bierbrauergewerbe zufügt, schüttete das Junkerblatt folgenden Balsam auf die blutenden Wunden der christlichen und jüdischen Brauerei-Geldsäcke:

Der Bierboykott beginnt allmälig einzuschlafen, das Biergeschäft der Ringbrauereien hebt sich seit den letzten Wochen so bedeutend, daß die Brauerei-Arbeiter viel zu thun haben. Die bisher Weißbier trinkenden Bauarbeiter trinken meist das boykottirte Bier, weil das Weißbier nicht mehr gehörig gähren kann. Auch die Kerntruppe der Sozialdemokratie, die Buchdrucker, sind theilweise dem Boykott untreu geworden.

Und ein paar Zeilen weiter nimmt das brave Blatt von dem „Frohlocken“ des „Vorwärts“ über die wegen Arbeitsmangels in den meisten Ringbrauereien am letzten Sonnabend erfolgten Arbeiterentlassungen Notiz und macht sich dazu die folgenden, aus der „National-Zeitung“ entlehnten Bemerkungen zu eigen:

Wenn der Boykott hierzu wirklich beigetragen hat, so können sich die jetzt entlassenen Arbeiter bei den Führern der sozialdemokratischen Partei dafür bedanken, daß sie nun ebenfalls „auf der Straße liegen“.

Wir hätten die „Kreuz-Zeitung“ für ein besser redigirtes Blatt gehalten.

Ein Bierkonflikt in oberen Regionen. Das Direktorium des „Waarenhauses für Armee und Marine“ kann sich anscheinend garnicht beruhigen, daß es infolge der von uns schon in der Sonntagnummer gewürdigten Notiz der „Post“ in den schrecklichen Verdacht gekommen ist, gegenüber den dort beschäftigten Handwerkern eine höchst „unzeitgemäße“ Milde — nein, nicht Milde, sondern Gerechtigkeit an den Tag zu legen. Die „Post“ wurde bekanntlich gezwungen, zu dementiren, daß die Verwaltung des Waarenhauses den für das Geschäft arbeitenden Handwerkern dadurch „Konzessionen“ gemacht habe, daß sie ihnen nicht verboten, „ringfreies“ Bier zu trinken; das „Botschafterblatt“ mußte einsehen, daß es durch seinen Berichterstatter — beiläufig bemerkt ein Hauptmann a. D. — getäuscht war und brachte die Berichtigung. Damit ist der gekränkte und in seiner Schneidigkeit verletzte Direktor noch nicht zufrieden, sondern er erläßt in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ (Nr. 66) eine großartige „Bekanntmachung“, die nochmals in flammenden Worten sich gegen den Vorwurf der „Post“ wendet und deren Schluß lautet:

.... „Es ist bedauerlich, daß Zeitungen, welche sich des Ansehens in Offizierkreisen erfreuen (!) einer solchen Mittheilung Aufnahme gewähren, ohne sich der selbstverständlichen Pflicht zu unterziehen, durch Anfrage an maßgebender Stelle die Richtigkeit der Mittheilung vor der Veröffentlichung festzustellen.“ —

Da die Herren aus diesen Gesellschaftskreisen bei irgend welchen Bosheiten meist das Diplomatendeutsch zu Hilfe nehmen, so kann man in der That nicht feststellen, ob nun nicht noch der eine oder der andere der „Beleidigten“ seinen Gegner auf krumme Säbel fordert. Das wäre eine schöne Geschichte, wenn der Bierboykott noch solche Wirkungen zeitigte!

Uebrigens will die Verwaltung dieser Musteranstalt „die bei ihr beschäftigten Arbeiter von den Einflüssen der Sozialdemokratie frei halten“, so schreibt sie in ihrer gespreizten „Bekanntmachung“ und weiß nicht einmal, daß die, welche dieses unerbetenen Schutzes theilhaftig werden sollen, niemals anders darauf reagiren, als daß sie sich nur um so fester ihrer Partei anschließen und trotzdem und alledem rufen: Hoch der Boykott!

Was der Verstand der Verständigen nicht sieht, das übet in Einfalt — die „Frankfurter Zeitung“! Wo alles schreit, kann die edle Frankfurterin nicht schweigen, und so nimmt denn auch sie mit gewichtiger Miene das Wort zum Boykott der Berliner koalirten Brauereien und ruft mit dem vollsten Brustton der Ueberzeugung: „Die Versicherung einzelner Redner, daß die Sozialdemokratie den Boykott Jahr und Tag aushalten könne, ist doch ein indirektes Zugeständniß, daß er erfolglos ist, denn der Zweck des Boykotts ist doch nicht, zu erproben, wie lange ein Theil der Sozialdemokraten sich des Biergenusses enthalten kann, sondern der Zweck ist, die Brauereien zu unterwerfen, und je länger diese Unterwerfung ausbleibt, desto unwahrscheinlicher wird sie. Ein solcher Boykott, der Jahr und Tag dauern soll, ist kein Boykott mehr, er verläuft ohne offiziellen Austrag im Sande.“ Und solche salomonische Weisheit leistet sich das „Weltblatt“! Wahrlich, ein wenig weniger Ignoranz, als sie in Vorstehendem offenbart, hätten wir der guten Frankfurterin doch zugetraut. Die alte Dame sollte, wenn sie auch weit ab vom Berliner Bierkriegs-Schauplatze ist, nachgerade doch wissen, daß sie sich in einem dicken Irrthume befindet, wenn sie vermeint, daß auch nur ein Theil der Sozialdemokraten sich des Biergenusses enthält. Die Sozialdemokraten trinken schon seit langem nicht weniger Bier als vor dem Boykott. Wenn sie sich des Biergenusses enthalten, so ist es nur des Genusses von Ringbier. An stelle dessen trinken sie aber Bier aus nichtboykottirten Brauereien. Wenn auch auf den Einzelnen nicht viel kommt — die Menge muß es bringen und bringt es thatsächlich auch. Daß die Ringbrauereien sonach einen ganz bedeutenden Ausfall an Absatz haben, ist doch oder müßte doch jedem Menschen klar sein. Und wenn dies klar ist, dann muß es auch ferner einleuchten, daß der Boykott nicht erfolglos ist. Die boykottirten Brauereien haben also nachgewiesener Maßen Verluste. Nun ist es eine ebenso unbestreitbare Thatsache, daß die Brauereien bedeutend kapitalkräftig und demzufolge in der Lage sind, wenn sie wollen, Verluste zu ertragen und auf längere Zeit hinaus zu ertragen. Daher kommt es, daß die Unterwerfung der Brauereien noch immer auf sich warten läßt, ja, wenn es nach ihnen allein ginge, vielleicht Jahr und Tag auf sich warten läßt! Wenn daher gesagt wird, daß die Sozialdemokratie den Boykott Jahr und Tag aushalten könne, so ist damit nichts weiter gesagt als: obgleich die Sozialdemokratie bezw. die Sozialdemokraten nicht so kapitalkräftig ist bezw. sind, wie die Brauereien, halten sie es doch ebenso lange aus, wie die Brauereien, ja noch länger. Diese Erklärung als ein indirektes Zugeständniß dafür hinzustellen, daß der Boykott erfolglos ist, ist doch mindestens naiv! Eine derartige Schlußfolgerung vermag bewußt nur Jemand zu ziehen, der durch die gefärbte Parteibrille die Verhältnisse betrachtet. Und die geschwätzige Frankfurterin, sie hat ihr Herz entdeckt, es schlägt liebevoll für die Bierkönige und ist ihr mit dem Verstande durchgegangen. Und wenn die komische Alte weiter plauscht, je länger die Unterwerfung der Brauereien ausbleibe, desto unwahrscheinlicher werde sie, so befindet sie sich mit dieser ihrer Ansicht wieder auf dem Holzwege. Gerade das umgekehrte Verhältniß ist hier zutreffend. Je länger die Unterwerfung der Brauereien auf sich warten läßt, desto wahrscheinlicher wird sie. Ein Jeder vertheidigt sich, so lange er kann und unterwirft sich erst, wenn ihm alle Hilfsmittel abgeschnitten sind und er dem übermächtigen Zwange weichen muß. Vorläufig pochen die Brauereien noch auf ihre Geldsäcke. Je länger sie den Kampf aber fortsetzen, desto fühlbarer wird ihr Schaden, desto dünner die Geldsäcke, und der Zeitpunkt wird kommen, wo ihnen die eigene Klugheit sagen wird: bis hierher und nicht weiter! Und dann wird auch die Unterwerfung erfolgen. Diesen Zeitpunkt kann die Sozialdemokratie mit Ruhe abwarten, und wenn es Jahr und Tag dauern sollte! Der Prophet gilt bekanntlich nichts im eigenen Lande, und so sollte die „Frankfurterin“ das Orakeln lieber lassen. Ihre Prophezeiung, daß der Boykott ohne offiziellen Austrag im Sande verlaufen werde, reiht sich würdig den Prophezeiungen des alten Schäfer Thomas an, welche heute nur noch alte Weiber glauben. Der Boykott wird nicht im Sande verlaufen, er wird wirksam zu Ende geführt werden und die Brauereien werden die Kriegskosten zu tragen haben.

Die neue Militär-Boykottliste ist uns mit gewohnter Pünktlichkeit zur Einsichtnahme vorgelegt worden. Sie enthält als für Unteroffiziere und Mannschaften verboten nicht weniger als 91 Berliner Gastwirthschaften ꝛc. verzeichnet. Dazu kommen noch 9 Charlottenburger und 2 Reinickendorfer Lokale, sowie ein Berliner Zigarrengeschäft. Es kennzeichnet die Achtung, welche die staatserhaltende Presse vor der hehren Zierde Preußens, dem verfassungsgemäß gewährleisteten gleichen Recht für Alle hegt, wenn sie den von der Militärbehörde geübten Boykott gutheißt und gleichzeitig mit frechen Worten Staatsbehörden und Private gegen die Sozialdemokratie aufhetzt, welche nothgedrungen den Boykott über die brutalen Brauereibesitzer und deren vernagelten Anhang verhängen mußte. Und dies Zeitungsgeschwister heuchelt Interesse für Erhaltung des Rechts und der Sitte in Preußen. Eine nette Gesellschaft!

Daß die Fabrikfeste, welche pfiffige Unternehmer für ihre Arbeiter veranstalten, auf letztere demoralisirend wirken, ist schon wiederholt im „Vorwärts“ dargelegt worden. Hier ein neues Beispiel. Die Bildgießerei-Aktiengesellschaft, vormals Gladenbeck und Sohn in Friedrichshagen, giebt für ihr Personal heute, Sonnabend, eine Landpartie zum Besten und spendet für dies sogenannte Vergnügen 300 M. Daß die Fabrikleitung ihre Arbeiter in der schweren Zeit des Bierboykotts nach einem ihr genehmen Lokal dirigirt, ist selbstverständlich und in ihrem Eifer wird sie unterstützt durch einige ihrer lieben, im Hurrahrufen wohlgeübten Kinder, welche „beschlossen“ haben, das boykottirte „Wendenschloß“, in dem Bier aus dem Böhmischen Brauhaus verzapft wird, zum Zielpunkt des Ausflugs zu nehmen. Ein derartiges Vorgehen gegen die allgemeinen Interessen der Arbeiterschaft ist wesentlich infolge des Kastengeistes möglich, der einen Theil der in der Fabrik beschäftigten „Künstler“ beseelt. Diese Herren hegen immer noch den Wahn, daß sie etwas besseres sind, als gewöhnliche Arbeiter und es ist nur zu handgreiflich, daß der Unternehmer eine derartige Befangenheit nach Kräften auszubeuten weiß. So müssen denn auch die klassenbewußten Arbeiter der Fabrik sich der Form nach an dem Ausflug betheiligen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, mit Weib und Kind der Strafe des Verhungerns überantwortet zu werden. Es wird allerdings bei derartigen Ver-

anstaltungen dafür gesorgt werden, daß die Freude am Boykottbier bei niemandem aufkomme!

Achtung! Die Gastwirthe **Jakst**, Weidenweg 58, **Hindrich**, Grüner Weg 46 und **Gebhardt**, Langestr. 46, verzapfen Ringbier und sind daher von der Lokalliste zu streichen. Gleichfalls verzapft der Restaurateur Franz **Hollemann**, Lutherplatz 4 in **Spandau** wieder Ringbier.

Wie das Brauerkapital straft. Der auf der Bockbrauerei bis zu Anfang dieser Woche beschäftigt gewesene Arbeiter Schön war von einigen Ehrenmännern aufgefordert worden, mit ihnen in dem Lokal von Milde in der Fidicinstraße ein Glas Bier zu trinken. Schön wies dies Ansinnen mit dem Hinweis zurück, daß in dem gedachten Lokal **boykottirtes** Bier geschänkt werde. Der Wirth, der von dieser Weigerung Kenntniß erhielt, lief sporenstreichs zum Direktor der Bockbrauerei und denunzirte den sich seiner Pflicht bewußten Arbeiter. Die Strafe wurde pünktlich vollzogen; am nächsten Tage erhielt Schön seine Entlassung. Derartige Maßregelungen bewirken natürlich das Gegentheil von dem, was sie bezwecken sollen: das Solidaritätsgefühl, das die größte Anzahl der noch in den Ringbrauereien beschäftigten Arbeiter ihren gemaßregelten Brüdern im Stillen entgegen bringt, wird erst recht gestärkt werden.

Ersatz für die Seeschlange. Die Mittwochsnummer der „Vossischen Zeitung" bringt einen Reisebrief von Conrad Alberti. Darin findet sich folgende Stelle:

So klagte mir ein reicher Fabrikant: „Ich habe es schwer in Gütersloh; ich bin als Revolutionär der Stadt verrufen. Alle, mit denen ich in Berührung komme, sind hochkonservativ. Aber was kann ich dafür, daß in meine Brust nun einmal diese freiheitlichen Triebe eingepflanzt sind? Ich kann sie nicht herausreißen, ich kann mich nicht überzeugen, daß der Mensch zum Sklaven geboren ist, und so will ich trotz der Empörung meiner Mitbürger bleiben was ich bin: ein **entschiedener Nationalliberaler!**"

Potztausend und alle Wetter! Das geht ja noch über den seeligen „Eisenwurm"! Ein nationalliberaler Revolutionär! Ein Nationalliberaler, in „dessen Brust freiheitliche Triebe eingepflanzt sind!" Ein reicher Fabrikant, der überzeugt ist, daß der Mensch nicht zum Sklaven geboren ist! Ein **entschiedener** Nationalliberaler! Heiliger Damian, ist das ein Fund und Fang: Dem ehrlichen Finder gebührt mit Fug und Recht ein funkelnagelneuer, frisch aus der Pfanne geholter Sechser. Um die Sehenswürdigkeit möglichst Vielen zugänglich zu machen, schlagen wir vor, sie bei der Eröffnung des neuen Reichstagsgebäudes feierlichst auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Die Droschkenbesitzer haben vor einigen Tagen ein Versicherungskartell gegen ihre Arbeiter geschlossen. Bei einem etwa eintretenden Ausstand soll jedem Besitzer pro Tag und Wagen drei Mark als Entschädigung zugesichert werden. Hoffentlich unterlassen es die Droschkenkutscher nicht, ihre gewerkschaftliche Organisation derart zu stärken, daß sie auf jede dreiste Zumuthung ihrer Unternehmer schlagfertig die gebührende Antwort geben können. Von ihren Feinden sollen auch die Arbeiter lernen!

An die Mitglieder der Freien Volksbühne! Vom Montag, den 13. August, ab können die alten Karten des verflossenen Spieljahres gegen neue Karten umgetauscht werden. Die neuen Karten enthalten nicht mehr Monatsrubriken, sondern Rubriken, die durch Zahlen von einander unterschieden sind. Laut Beschluß der Generalversammlung ist der Monatsbeitrag auf 60 Pfennige festgesetzt; um die Karte für das neue Spieljahr jetzt zu erwerben, ist nur die Zahlung des ersten Beitrages (Rubrik 1) nöthig. Diejenigen Mitglieder, die in ihrer Abtheilung bleiben wollen, haben das Vorrecht, daß bis Montag, den 20. August inkl. die Karten für sie reservirt bleiben und in dieser Zeit weder neue Mitglieder aufgenommen noch Mitglieder in andere Abtheilungen umgeschrieben werden. Vom 20. August ab haben die Inhaber der Zahlstellen das Recht, Mitglieder, die ihre Abtheilungen wechseln wollen, umzuschreiben resp. neue Mitglieder aufzunehmen.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, in der angegebenen Zeit die neuen Karten zu erwerben, da später die Umschreibung nur bewirkt werden kann, soweit Platz in den einzelnen Abtheilungen, die in diesem Jahr nur 1100 Mitglieder zählen dürfen, vorhanden ist.

Die Zahlstellen bleiben die gleichen. Jedes Mitglied kann jetzt bei **Beginn des Spieljahrs**, die Zahlstelle ohne Ausweis wechseln.

Die Vorstellungen der Freien Volksbühne finden während des Spieljahres 1894/95 abwechselnd im Lessingtheater und im Nationaltheaters statt. Bei den Vorstellungen des Lessingtheaters wirkt das Künstlerpersonal des Lessing- und Berliner Theaters, bei den Vorstellungen im National-Theater das Künstlerpersonal des Alexanderplatz- und Nationaltheater unterstützt durch andere bewährte Künstler mit. Die erste Serie der Vorstellungen findet im Lessingtheater im September (beginnend am Sonntag, den 2. September) statt. Zur Aufführung gelangt: „Emilia Galotti". Ein Trauerspiel in 5 Akten von Gotth. Ephr. Lessing.

Für die Vorstellungen sind noch eine Anzahl Ordner nöthig. Mitglieder, die das Amt eines Ordners für eine Vorstellung monatlich übernehmen wollen, werden gebeten, sich am Dienstag, den 14. August, Abends 9 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20, einzufinden.

Der Vorstand der Freien Volksbühne. J. A.: Julius Türk, O. Blumenstr. 21.

Die Fabrik von Löwe u. Co. in Martinikenfelde hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Da auch in diesem Sommer häufig Fälle von Darm- und Magenkatarrh, bewirkt durch den Genuß von Weißbier, unter den in unserer Fabrik beschäftigten Personen vorgekommen sind, sehen wir uns genöthigt, ebenso wie vor 2 Jahren zur Wohlfahrt unserer Arbeiterschaft folgende Maßregeln zu treffen:

1. Von Montag, den 13. August d. J. früh, ab ist die Entnahme von **Trinkwasser** von dem auf unserem Grundstück befindlichen Brunnen und Wasserleitungen strengstens **untersagt**.

2. Der Verkauf von **Weißbier** ist dem Kantinenwirth unserer Fabrik bis auf Weiteres verboten; ebenso darf kein **Weißbier** von außerhalb hereingebracht werden. Entsprechende Weisungen sind unseren Portiers und Wächtern zugegangen.

3. Zur leichteren Durchführung dieser Maßregel respektive um den Arbeitnehmern die Stillung ihres Durstes zu ermöglichen, haben wir wiederum die Einrichtung getroffen, dieselben mit **kaltem Kaffee** zu versehen.

Dieser Zusatz zur Arbeitsordnung ist ohne Beachtung der Vorschriften der §§ 134d, 134e erlassen: weder war den großjährigen Arbeitern noch dem Arbeiterausschuß Gelegenheit gegeben, sich über den Inhalt dieses Nachtrags zur Arbeitsordnung zu äußern. Was den Inhalt selbst betrifft, so ist bedauerlich, daß Herr Löwe nicht darlegt, wie Medizinleute zu dem sonderbaren Ergebniß gelangt sind, daß das Herz und Nieren stärkende **Weißbier** Darm- und Magenkatarrh hervorgerufen habe. Weißbier hat bekanntlich, wie vor 2 Jahren des ausführlichsten bewiesen wurde, mit und ohne Strippe die Neigung Krankheitserreger zu tödten, nicht sie zu beleben. Ist, wenn wirklich einige Arbeiter erkrankt sein sollten, die Ursache ihres Leidens nicht etwa auf den zufälligen Genuß von Boykottbier zurückzuführen? Was meinen jene Medizinleute? Der Kantinenwirth führt „Norddeutsches Bier" — wie wäre es, wenn er es mit boykott- und bazillenfreiem Bier neben Weißbier versuchte? Löwe u. Co. geben durch Erlaß des obigen Tagesbefehls zu, daß **auf ihrem Grundstück sich nur gesundheitsschädliches Wasser befindet.** Wie hat bei einer derartig großen Fabrik, wie es die Löwe'sche ist, dem Fabrikinspektor der gesundheitsgefährliche Mangel guten Trinkwassers entgehen können? Löblich, wenn auch selbstverständlich, ist, daß Löwe u. Co. Ersatz für den zeitigen Mangel an gutem Trinkwasser zu schaffen sich bemüht — wir nehmen an, auf eigenste Kosten der Firma, oder soll etwa der Wasserersatz gleichsam als Medizin von der Krankenkasse getragen werden, wie man munkelt? Wir glauben dem Gerücht nicht, da solche Lasten gesetzlich nicht der Kasse, sondern lediglich dem Unternehmer zufallen. Ist Löwe u. Co. so sehr besorgt für die „Wohlfahrt ihrer Arbeiter", so sollten die Fabrikunternehmer ernstlich sich die Frage vorlegen, ob nicht ein guter Rothwein sehr gut und besser auf den Darm zu wirken pflegt als Kaffee. Oder wie wäre es mit Zitronensaft und Selterswasser? Oder noch besser, Herr Löwe, vielleicht versuchen Sie einmal, bis gutes Trinkwasser geschaffen ist, boykottfreies Bier statt Wasser zu verabreichen? Was meinen Sie dazu?

Wie der Mittelstand zu Grunde gerichtet wird. Nach den bis jetzt ermittelten Resultaten sind im Monat Juli an 15 in Berlin zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücken 867 850 M. ausgefallen. Die größte Summe dieser ausgefallenen Forderungen an einem Grundstück betrug 142 500, die niedrigste Summe 8724 M. Die anderen Summen variiren zwischen 20000 und 100 000 M. Zur Zwangsversteigerung sind im Monat Juli selbstverständlich eine viel größere Anzahl Grundstücke in Berlin gelangt, die ausgefallenen Forderungen würden bedeutend höher sein, wenn man alle die kleinen Summen hinzunehmen wollte resp. wenn diese Summen einzeln zu ermitteln gewesen wären. Ebensowenig läßt sich berechnen, wie viel Jahre Zuchthaus das seiner Gesinnung nach natürlich staatserhaltende und sozialistenfeindliche Gaunergesindel verdiente, das die Handwerker und deren Arbeiter um viele Hunderttausende in einem einzigen Monat geprellt hat.

Ausstand in einer antisemitischen Druckerei. Das „Volk" berichtet: In der Försterschen Zeitung „Frei-Deutschland" (Drucker: Muskalla, Wilhelmstraße 139) legten am Donnerstag sämmtliche Schriftsetzer die Arbeit nieder. Es wurde von ihnen verlangt, daß sie für das in Berlin ortsübliche Lohnminimum von 25,65 M. die 6seitige täglich erscheinende Zeitung fertigstellen sollten. Da das für die 7 Setzer ein übermäßiges Satzpensum war, stellten sie ihre Thätigkeit sofort ein.

Konfirmandinnen in weißen Kleidern sollen, wie aus dem Bericht für die Gemeinde Heilige Kreuz hervorgeht, von der Konfirmation zurückgewiesen werden. So hat das Konsistorium bereits im Jahre 1890 bestimmt. Und kann es recht sein, wenn die Kirchenbehörde die bisher frommen Schafe die Lust an der kirchlichen Formalität verleidet. In diesem Sinne erklären wir uns herzinnig einverstanden mit dem orthodoxen Verbot.

Herr Künzel, der Wirth des Restaurants zum Zeuthener See in Zeuthen, ersucht uns, die gestrige Mittheilung über sein Lokal dahingehend richtig zu stellen, daß er das Schultheiß-Bier nur auf speziellen Wunsch einer bestimmten Gesellschaft, die in seinem Lokal ein Vergnügen abgehalten, angeschafft habe. Im übrigen verzapfe er das nichtboykottirte Bier aus der Wusterhausener Brauerei, das wie im allgemeinen, so auch bei allen Arbeiterfesten in seinem Lokal zum Ausschank komme.

An der Kurfürstenbrücke, am Eingang zur Königstraße, wurde gestern Abend ein Absperrungszaun errichtet. Das zahlreiche Publikum, besonders aber Geschäftsleute und Arbeiter, die aus den Fabriken ꝛc. ihren Wohnungen zuströmten, hielten mit den schärfsten Ausdrücken ihres Unwillens nicht zurück, daß man sie so ohne Weiteres zwang, zum Theil bedeutende Umwege zu machen. Sollten dergleichen Absperrungen in den belebtesten Theilen der Stadt, wodurch Tausende in Mitleidenschaft gezogen, vielleicht aus bautechnischen Gründen durchaus erfolgen müssen, so wäre es angezeigt, wenn vorher durch die Zeitungen oder wenigstens durch Plakate an den abzusperrenden Stellen das Publikum auf die Maßregel aufmerksam gemacht werden würde. Eine Anzahl Schutzleute hatte vollauf zu thun, dem in Massen ausströmenden Publikum die nöthigen Anordnungen zu geben. Am heutigen Morgen war die Passage wieder freigegeben. Jedoch wird der Vorfall besonders von den Geschäftsinhabern der Königstraße lebhaft besprochen, da ähnliche geschäftsstörende Vorfälle bei dem Bau der Kurfürstenbrücke auch noch weiterhin befürchtet werden.

Moderne Vandalen! Ein idyllisches Bild bot sich gestern den Fahrgästen der Pferdebahn Spittelmarkt—Rixdorf in der Berlinerstraße zu Rixdorf. Auf dem ehemaligen Weimar'schen Terrain werden nämlich Erdarbeiten ausgeführt, und sind dieserhalb mehrere Buden für Aufbewahrung des Werkzeugs und der Geräthe, sowie ein hölzernes Abortgebäude errichtet. Das letztere wurde nun von den Arbeitern benutzt, obwohl es nach der Straße zu offen steht, da eine Thür noch nicht angebracht ist.

Dem Berliner Museum steht eine große Bereicherung bevor, indem die wissenschaftlichen Funde und Sammlungen der letzten viermonatlichen erythräischen Reise des Professors Schweinfurth für dasselbe bestimmt sind. Das Werthvollste darunter sind die 31 Schädel aus einem Grab altchristlicher Zeit, welche Professor Rudolph Virchow zur Untersuchung erhalten hat. Außerdem gehören Ausgrabungen von Waffen und Geräthschaften, ferner werthvolle Schmuckgegenstände, zum Theil aus Edelmetall, und Kleidungsstücke zu der Schweinfurth'schen Sammlung.

Selbstmord. Am Donnerstag kurz vor 2 Uhr Nachmittags erregte der Selbstmord des 65jährigen früheren Zimmermeisters Karl Többicke aus der Wartenburgstr. 23 in dem Bureau der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Großbeerenstr. 28, einiges Aufsehen. Többicke war hier als Bureaugehilfe angestellt und seit langer Zeit von einem schweren Rückenmarksleiden befallen. Infolge dessen schwermüthig geworden, hatte er sich einen Revolver nach der Arbeitsstelle mitgebracht und jagte sich plötzlich eine Kugel in den Mund. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde dem Schauhause überwiesen.

Und wieder ein Selbstmord aus Nahrungssorgen. Am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr sprang ein Mann vor dem Hause Burgstr. 27 in die Spree. In der Nähe jener Stelle ankernde Schiffer begannen sofort das Rettungswerk und konnten den Unbekannten lebendig an das Land bringen. In dem Krankenhause, wohin er gebracht wurde, konnte er angeben, daß er der 37 Jahre alte Schneider Gustav Fengler sei und **aus Nahrungssorgen** den Tod im Wasser gesucht habe.

Aristokratische Gepflogenheiten. Die Charlottenburger Polizei sucht eine aus einer „Prinzessin", einer „Baronesse" und einem „Sekretär" bestehende Gesellschaft, die seit einigen Wochen einen Fuhrwerksbesitzer und einen Restaurateur um namhafte Summen beschwindelt hat. Merkwürdiger Weise hat die hocharistokratische Gesellschaft Wind davon bekommen, daß die Polizei auf sie fahnden werde, und sie ist daher vorläufig unsichtbar geworden.

Ueber einen ausgeräumten Neubau wird uns geschrieben: Der Bauunternehmer Richard Schmidt aus Charlottenburg hatte in der Kaiser Friedrichstr. 38 zu Rixdorf einen Neubau ausgeführt, der bereits nahezu fertiggestellt war. Nun wurde bekannt, daß Schmidt den Konkurs angemeldet habe. Um seinen Verdienst nicht mit anderen zu theilen, entschloß sich der Tischlermeister, der die Arbeiten für den Bau geliefert hatte, zu retten, was zu retten war. Mit drei Rollwagen rückten 33 Arbeiter am Freitag Morgen an, hoben in allen Stockwerken die Thüren aus und brachten die gefährdete Lieferung in Sicherheit.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen Abend in der Bülowstraße. Eine Anzahl von Arbeitern war damit beschäftigt, von dem Hause Nr. 60 ein Baugerüst zu entfernen. Einer derselben hatte in der Höhe des vierten Stockwerkes die Pfähle zu lösen, an denen das Gerüst befestigt gewesen war. Hierbei that er einen Fehltritt und fiel aus der schwindelnden Höhe gerade auf das vor dem Hause befindliche Vorgartengitter herab. Eine Spitze des Gitters drang dem Unglücklichen tief in den Körper. Mehrere Männer bemühten sich eine Zeit lang, den Aermsten aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien — allein vergeblich. Es blieb schließlich nichts Anderes übrig, als die Spitze abzusellen. Inzwischen war ein Krankenwagen herbeigeholt worden, der den Unglücklichen nach dem nächsten Krankenhaus schaffte, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Polizeibericht. Am 9. d. M. Vormittags wurde im Neuen See die Leiche eines Mädchens angeschwemmt. — Mittags fiel ein fünfjähriger Knabe aus dem Flurfenster im ersten Stock des Hauses Cöslinerstr. 9 auf den Hof hinab und erlitt innere Verletzungen. — In den Geschäftsräumen der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft in der Großbeerenstraße erschoß sich Nachmittags ein Büreaugehilfe. — Ein sechsjähriger Knabe stürzte aus dem Küchenfenster der im dritten Stock des Hauses Fehrbellinerstr. 79 belegenen Wohnung seiner Eltern auf den Hof hinab und erlitt schwere innere Verletzungen. — Beim Abrüsten eines Leitergerüsts an der Vorderseite des Hauses Bülowstr. 60 fiel ein Arbeiter aus einem Fenster im vierten Stock auf das Vorgartengitter hinab, von dem einige Spitzen ihm schwere Verletzungen zufügten. — Am Nordhafen fiel Abends ein obdachloser Arbeiter von dem Laufbrette eines Kahnes, auf dem er nächtigen wollte, ins Wasser und ertrank. — In der Nacht zum 10. d. M. sprang ein Mann von der Friedrichsbrücke in die Spree, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charitee gebracht. — Am 9. d. M. fanden fünf Brände statt.

Witterungsübersicht vom 10. August 1894.

Stationen.	Barometerstand in mm, reduzirt auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Skala 1—12)	Wetter	Temperatur (nach Celsius in °C.)
Swinemünde	758	SSW	3	heiter	17
Hamburg	758	WSW	4	Dunst	16
Berlin	760	WSW	3	wolkig	17
Wiesbaden	762	W	2	bedeckt	16
München	765	SW	4	heiter	15
Wien	762	WNW	2	Regen	16
Haparanda	754	ONO	4	Regen	15
Petersburg	758	SO	1	bedeckt	14
Cork	766	NNW	4	heiter	14
Aberdeen	760	NW	3	wolkig	13
Paris	763	SW	2	bedeckt	15

Witterung in Deutschland am 10. August, 8 Uhr Morgens.

Bei langsam steigendem Barometer ist in einigen Gegenden, namentlich von Süddeutschland, wieder heiteres Wetter eingetreten. Im ganzen herrscht zwar noch bewölkter Himmel vor, doch haben die Regenfälle größtentheils aufgehört. Die südwestlichen Winde, welche gestern Nachmittag an der Nordseeküste äußerst heftig wurden, haben an Stärke wieder nachgelassen. Die Temperatur ist fast überall ein wenig gesunken und beträgt heute Morgen an den meisten Stationen zwischen 15 und 17 Grad Celsius.

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 11. August 1894.

Zunächst ziemlich trübes, etwas regnerisches, nachher aufklärendes Wetter mit mäßigen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Berliner Wetterbureau.

Besuchszeit verschiedener Museen und sonstiger Sehenswürdigkeiten.

Altes und Neues Museum am Lustgarten. Besuchszeit täglich, mit Ausnahme des Montags in den 6 Wintermonaten von 10—3 Uhr, in den 6 Sommermonaten von 9—3 Uhr; **Sonntags** im April—September 12 bis 6 Uhr, Oktober und März 12—5 Uhr, November und Februar 12—4 Uhr, Dezember und Januar 12—3 Uhr (Unentgeltlich). — Die **Nationalgallerie** in der Museumsstraße. Besuchszeit Wochentags von 10—3 Uhr (Montags ausgenommen). **Sonntags** im April—September von 12 bis 6 Uhr, im März und Oktober 12—5 Uhr, Februar und November 12 bis 4 Uhr, Januar und Dezember 12—3 Uhr (Unentgeltlich). — **Kunstgewerbe-Museum**, Prinz Albrechtstr. 7. Geöffnet an den Wochentagen (Montags ausgenommen) im Sommer von 9—3 Uhr, im Winter von 10—3 Uhr, **Sonntags**, April—September von 12—4 Uhr, Oktober und März 12—3 Uhr, November und Februar 12—4 Uhr, Dezember und Januar 12—3 Uhr (Unentgeltlich). — **Museum für Völkerkunde**, Königgrätzerstr. 120. Besuchszeit wie im Kunstgewerbe-Museum (Unentgeltlich). — **Hygiene-Museum**, Klosterstr. 36. Besuchszeit Sonntags wie im Kunstgewerbe-Museum. Außerdem Dienstags und Freitags von 10—2 Uhr (Unentgeltlich). — **Museum für Naturkunde**, Invalidenstr. 42 Besuchszeit Sonntags wie im Kunstgewerbe-Museum. Außerdem Montags und Sonnabends von 11—3 Uhr. — **Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes**, Klosterstr. 36. Jeden Tag mit Ausnahme des Mittwochs von 11—2 Uhr geöffnet. Eintrittsgeld: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf., Vereine Sonntags 10 Pf. — **Reichspost-Museum**, Leipzigerstr. 15. Geöffnet Sonntags 12—2 Uhr, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 11—2 Uhr (Unentgeltlich). — **Rathhaus**, Königstraße. Geöffnet täglich außer Donnerstag und Freitag von 11—3 Uhr (Unentgeltlich). Aussichtsthurm 50 Pf. — **Kunstausstellung des Vereins Berliner Künstler**, Wilhelmstr. 92. Sonntags 11—2 Uhr, Wochentags 10—4 Uhr. 50 Pf. Entree. — **Sternwarte**, Gackeyplatz 5a. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 11 Uhr Vormittags. — **Urania**, Wissenschaftliches Theater. Sternwarte. Invalidenstr. 57—62. Geöffnet von 5 Uhr Nachmittags bis 10½ Uhr Abends. Entree 50 Pf. Zuschlag für Theater von 50 Pf. bis 2 M. — **Aquarium**, Schadowstr. 14. Geöffnet von 9—6 Uhr. Entree Sonntags 50 Pf., an jedem letzten Sonntag im Monat 25 Pf. — **Castan's Panoptikum**, Friedrichstraße. Geöffnet 10—10 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. — **Passage, Panoptikum** 10—10 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. — **Marine-Panorama**, Am Lehrter Bahnhof. Sonntags von 9—9 Uhr. Entree 50 Pf. — **Neapel-Panorama** am Bahnhof Thiergarten, zwei neue Dioramen: Katakomben des Kapuzinerklosters zu Palermo und Vesuvausbruch. Sonntags 25 Pf. Eintrittspreis. Das Panorama ist bis 12 Uhr Abends zu besichtigen. — **Zoologischer Garten**, Lützowufer. Sonntags 50 Pf. — **Borsig's Garten mit Palmenhaus**, Alt-Moabit 45—46. Eintrittspreis 50 Pf.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Chiffre (Zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

N. N. 100. 1. Etwa 3 Mark monatlich. 2. Verspätet angefragt.

F. M. Sprechen Sie **mit** Testament zwischen 12 und 1 Uhr vor.

Kunze 96. Sprechen Sie zwischen 12 und 1 Uhr vor.

Pemcker. Ein Manuskript von Ihnen liegt nicht vor. Sie scheinen einen an uns gerichteten Brief zu meinen. Derselbe liegt zu Ihrer Verfügung.

Claus. Bitte geben Sie uns noch einen oder zwei Zeugen an.

H. H. Wie wiederholt hervorgehoben, versteht die Rechtsprechung in Berlin die Klausel, daß 3 Monate oder daß 3 Monate und 3 Tage vor Ablauf spätestens gekündigt werden muß, so, daß zwischen Kündigung und Ablauf des Vertrages die volle Frist von 3 Monaten, bezw. 3 Monaten und 3 Tagen liegen muß. Wer solch' Klausel gegenüber rechtzeitig zum 1. Januar 1894 kündigen will, muß dafür Sorge tragen, daß die Kündigung spätestens am 30. September, beziehentlich am 27. September in den Händen des Wirthes sich befindet. Wiederholt weisen wir darauf hin, daß es zweckmäßig ist, nicht am letzten Termin, sondern **früher** zu kündigen. Die frühere Kündigung (also etwa am 20. oder am 21. September dem Wirth zugegangen) ist giltig.

Kutscher. Die Kündigung kann an **jedem** Tage der Woche und zu jedem Tage der Woche ausgesprochen werden, wenn nichts Anderes vereinbart ist. Ihre Kündigung ist daher giltig.

Rostockerstraße. 1. Die Kosten müssen Sie tragen. 2. Der Vertrag läuft bis zum 1. Januar 1894. 3. Eine bestimmte Taxe besteht.

M. M. 53. Nein.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonnabend, den 11. August.

Lessing-Theater. Die Sittenrichter.
Residenz-Theater. Jugend.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante.
Bellealliance-Theater. Amelia, oder: Ein Maskenball.
Alexanderplatz-Theater. Verbotene Liebe.
National-Theater. Susanne im Bade.
Theater Unter den Linden. Der Zigeunerbaron.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Parodie-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Novität. Zum 1. Male: **Novität.**
Susanne im Bade.
Posse mit Gesang in fünf Aufzügen von Eugen Prudens.
Musik von Adolph Wiedecke.
Regie: Max Samst.
Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Im Garten: **Großes Konzert.**
Auf der Sommerbühne Aufführung von Possen und Lustspielen, sowie Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Castan's
Panoptikum.
Hawaiische Königs-Tänzerinnen.
Der Araber Hassan Ali, der schwerste Mensch der Welt

Armin-Hallen
Kommandantenstraße Nr. 20.
Täglich:
Frei-Konzert
im schönen Natur-Garten.
Säle. Vereinszimmer.

Hochinteressante Broschüre!
Soeben erschien:
Erlösung aus sozialer Noth!
Durchführbares Lohngesetz!
Von Professor A. Rincklake.
Preis 50 Pf.
W. Homborg's Verlag, Berlin,
Behrenstr. 34. 576L

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w.

Oertliche Verwaltung Berlin A.
Montag, den 13. August, Abends 8½ Uhr, im Lokal von Nowak, Manteuffelstraße 9:
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 2. Quartal.
2. Kassenangelegenheit.
3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig. Mitgliedsbuch legitimirt.
234/2 **Die Ortsverwaltung.**

Freie Vereinigung d. Kaufleute.

Die gemüthlichen Zusammenkünfte finden von jetzt ab jeden Montag im Lokale von Julius Wernau, Rosenthalerstr. 57, statt.
154/2 **Der Vorstand.**

Bergmannsfest.

Gasthof „Wilhelmshöhe",
Wolfersdorf. 5772
Kein Ringbier, Saal und „Vorwärts". **Karl Gillmann.**

Fuchs' Salon und Garten,
Lichtenberg, Dorfstr. 2,
für Vereine und Versammlungen bestens empfohlen. 5752
Sämmtliche Sonnabende frei.
Kein Ringbier.

Großes Vereinszimmer mit Garten, boykottfreies Bier. Lokalliste einzusehen. Kollegen und Genossen ladet zum Sonntag zum **Frühschoppen** ein
2237b **Budiker-Schulze,**
Reinickendorferstraße Nr. 2a.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands (Filiale Berlin) zur Nachricht, daß das Mitglied, der Lithograph

Otto Dietze

an der Proletarier-Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. August, Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Rummelsburger Kirchhofes aus statt.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
167/5 **Die Verwaltung Berlin.**

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Parteigenossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Restaurateur 2225b
Ernst Reinebeck
an der Lungenentzündung im Alter von 37 Jahren gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle der St. Markusgemeinde in Wilhelmsberg statt.
Die tieftraurige Wittwe
Anna Reinebeck geb. **Schulz.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Auguste Knabe,
geb. Nicolai,
am 9. August verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus, statt.
Der trauernde Gatte **Heinrich Knabe** nebst Kindern. 2226b

Verband der Buchbinder 2c.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied
Rudolf Kohlhardt
verstorben ist.
Das Begräbniß findet Sonntag, den 12. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Brandenburgstr. 8, nach dem Friedhof der Freireligiösen Gemeinde, Pappel-Allee, statt.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
74/7 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands,

Zahlstelle I Berlin (Putzer).
Den Mitgliedern, sowie dem Gesangverein Gemüthlichkeit zur Nachricht, daß das Ehrenmitglied
Carl Raschke
am 8. August verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Kirchhofes, Gesundbrunnen, Freienwalderstraße, aus statt.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
190/5 **Der Bevollmächtigte.**

Danksagung. 2241b
Allen Parteigenossen, Bekannten und seinen Kollegen der Firma Ehebrecht und Schubert aus Pankow, welche meinem lieben Sohn **Gottfried Jigenstein** bei seiner Beerdigung die letzte Ehre erwiesen, sagen wir für ihre Theilnahme unseren innigsten Dank.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister Jigenstein.
Treuenbrietzen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes, sage ich Allen meinen tiefgefühlten Dank. 2229b
Berlin, 10. August 1894.
Auguste Obermaier geb. **Horn.**

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter **Bertha Obst** geb. **Thiel** bei ihrer in Turnau stattgefundenen Beerdigung die letzte Ehre erwiesen und so reichlich mit Kranzspenden bedachten.
2232b Der trauende Gatte
Wilhelm Obst nebst Kindern,
Reichenbergerstr. 139.

Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 4435L*
am hiesigen Platze wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantie für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Schuhe und Stiefel

mit Kontroll-Marke.
Allen Freunden u. Genossen empfehle mein **Schuh- und Stiefel-Geschäft.** Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu den billigsten Preisen. 5466L*
L. Zaake,
Küstriner-Platz Nr. 8.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)
Sonntag, den 12. August:
Grosser Familien-Ausflug nach Adlershof
(Wöllstein's Lustgarten).
Daselbst von Nachmittags 4 Uhr ab:
Grosses Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.
Eintrittskarten sind auf dem Arbeitsnachweis und am Sonnabend Abend auf den Zahlstellen **gratis** zu haben.
Abfahrt Morgens 8½ Uhr vom Görlitzer oder Schlesischen Bahnhof.
Um rege Betheiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Bezirks-Versammlungen.

Norden: Montag, den 13. August, Abends 8½ Uhr, im „Kolberger Salon", Kolbergerstr. 23. Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten **Th. Metzner.** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Friedrichsberg: Montag, den 13. August, Abends 8½ Uhr, bei Peters, Kant- und Schillerstraßen-Ecke. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 141/13
Um zahlreichen Besuch bittet **Die Ortsverwaltung.**
Die Zahlstelle 29 ist von Belle-Allianceplatz 6 nach Lindenstraße 2 bei Bohnsack verlegt.

Allgemeiner Verein der Töpfer

und Berufsgenossen Deutschlands. Filiale Berlin.
Mitglieder-Versammlung
Sonntag, 12. August, Vorm. 10. Uhr, in Röllig's Saal, Neue Friedrichstr. 44.
Tages-Ordnung:
1. Berathung über die Statutenvorlage des Zentral-Vorstandes.
2. Stellungnahme z. 9. deutschen Töpfer-Kongreß; Wahl eines Delegirten.
3. Vereinsangelegenheiten.
246/2 **Der Vorstand.**

Freie Vereinig. aller in der chirurg. Branche beschäft. Berufsg.

Dienstag, den 14. August, Abends 8 Uhr, in Brühning's Salon, Rosenthalerstraße Nr. 11—12:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Anträge betreffs Stiftungsfest und Grabständchen. 2. Bericht über den Streik bei Papajefsky. 3. Ausgabe der Billets zur „Urania". 4. Verschiedenes. — Zahlreichen Besuch erwartet 99/5
Der Vorstand.

Achtung! Parteigenossen! Achtung!

Sonntag, den 12. August, Mittags punkt 12 Uhr:
Grosse Matinée
in der **Berliner Ressource,** Kommandantenstr. 57,
zum Besten der ausgesperrten Brauerei-Arbeiter,
arrangirt von den Vereinen:
„Verein Rethorik" Privat-Theatergesellschaft **„Liberté"** (Mitglieder des Bundes der geselligen Arbeitervereine), und dem Gesangverein **„Sanges-Echo"** (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes),
unter Mitwirkung von Musikern der **„Freien Vereinigung".**
(Kontrollirt von den Brauerei-Arbeitern.)
Vokal-, Instrumental- und Zither-Konzert.
Aufführung von:
„An die Scholle gefesselt."
Drama aus dem Arbeiterleben in einem Akt von P. Gent.
„Die lustige Flugblattvertheilung."
Ensemble von Felix Renker.
Ansprache des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zubeil.**
Programme à 20 Pf. berechtigen zum Eintritt und sind zu haben bei: Wiedemann, Blumenstr. 38; Fritz Zubeil, Naunynstr. 86; Börner, Ritterstr. 15, und bei bekannten Genossen.
Kein Ringbier! (Ausschank von Reichenkron.)
Eröffnung 10½ Uhr. Anfang punkt 12 Uhr.
In anbetracht des guten Zweckes bittet um rege Betheiligung
108/10 **Das Komitee.**

Nieder-Schönhausen. Gasthaus zum Lindengarten,

Lindenstraße 25.
Sonntag, den 12. August 1894:
Großes Sommer-Fest,
veranstaltet vom
Arbeiterverein für Pankow und Umgegend
bestehend in
Vokal- und Instrumental-Konzert
unter gefälliger Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine **Echo** u. **Wach auf** (Mitgl. des A.-S.-B.) und anderer geschätzter Kräfte.
Bei eintretender Dunkelheit:
Grosse Kinder-Fackelpolonaise,
wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält. — **Lebende Bilder** bei bengalischer Beleuchtung. **Feuerwerk. Verloosung.**
Nach dem Konzert: **Grosser Ball.**
Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Anfang Nachmittags 3 Uhr. **Eintritt 20 Pfennig.**
Boykottfreies Bier!

Alle Uhren 5462L*

werden sauber und sorgfältig reparirt unter Garantie des Gutgehens für **1,50 Mark** (außer Bruch) bei
W. Winkler,
Berlin N., Reinickendorferstr. 2 g,
gegenüber der Dankes-Kirche.
Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

Rohtabak.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Formen, Bockfaçon,
wieder vorräthig.
Heinrich Franck,
Brunnenstr. 185.

Nur Hüte mit Arbeiter-Kontroll-Marke

führt Genosse
O. Gerholdt
Dresdenerstr. 2
(am Kottbuser Platz).
Neuheiten in Sonn- u. Regenschirmen.
Größtes Lager.

Die gegen den Restaurateur Herrn Henning, Admiralstr. 9, in Gegenwart der Rutkowski'schen Eheleute am 30. Juli d. J. ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre Herrn Henning für einen Ehrenmann. 2234b
Berlin, den 7. August 1894.
C. Seelemann.

Buchhandlung des „Vorwärts"
Berlin SW., Beuthstr. 2.

Gesucht wird von uns:
„Berliner Volks-Tribüne"
Jahrg. 1887 bis 1889.
„Berliner Volksblatt"
Jahrg. 1883 bis 1889. 274/9
Züricher „Sozialdemokrat"
Jahrg. 1879 bis 1884.
Alles vollständige Jahrgänge.
Ferner von der „Berliner Volks-Tribüne" folgende Nummern:
1890: Nr. 48. **1891:** Nr. 52.
1892: Nr. 10, 14, 15, 40, 41.

Rohtabak

Größte Auswahl, Billige Preise
Emil Berstorff,
182. Brunnenstr. **182.**
Garantirt flotten u. sicheren Brand.

Eine frdl. Wohnung m. Gartenaussicht, bestehend in 2 fenstr. Stube, 2 fenstr. Küche 2c., Umst. halb. z. 1. Oktbr. z. verm. Näheres b. R. Hascheck, Alexandrinenstraße 37a, Quergeb. 3 Tr. 2227b

Jede Uhr

repariren u. reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur **1,50 M.,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren u. Wecker 2c. Alle Arten Ketten, sowie Brillen und Pincenez. 5885Z*
Carl Lux, 34. Chausseestr. 34.
Bitte genau auf No. 34 zu achten.

Marken z. quittiren von
Partei-Beiträgen
empfiehlt allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stempelfabrik von **Conrad Müller,** Schkeuditz-Leipzig.
Preisliste gratis und franko.

Martin Klein,
Uhrmacher, 5464L*
25 Neue Hochstr. 25
empfiehlt sein Lager aller Arten
Wand- und Taschen-Uhren.
Reparaturen zu soliden Preisen

Reell und billig
kauft man in der Norddeutschen Schuhfabrik von **W. Hitschke,** gegründet 1872, **Skalitzerstr. 13,** Ecke Admiralstraße, am Kottbuser Thor. 5970Z*

Cohn's Hosenfabrik,
als billigste Quelle Berlins bekannt für **Herren- und einzelne Kinderhosen** befindet sich jetzt [6001Z*
Pallisadenstr. 5, part.

E. Posten neue Hosen an Arbeiter spottbillig auch einzeln z. verkauf
Pfandleihe, Skalitzerstrasse Nr. 13.

Schuhe u. Stiefel
mit Kontrollmarke empfiehlt **E. Jerbe,** Ritterstr. 114. 5388*

Eine alte deutsche Feuer-Vers.-Gesellschaft sucht für Berlin u. die Provinz thätige **Haupt- u. Spezial-Agenten.** Hohe fortlaufende Bezüge event. auch festes Gehalt werden zugesichert.
Offerten unter **O. P. 2** nimmt die Expedition entgegen. 219L*

Ausgebessert werden Herrenkleider Rädiger, Skalitzerstr. 11, v. 3 Tr.

Zigarrengeschäft von Otto Wischow,
E. Apels's Nachf.,
Brunnenstr. 50, Eing. Bernauerstraße.
Billigste und beste Bezugsquelle für Zigarren, Zigarretten und Tabake jeder Art und Preislage 2235b

Ein dreir. Kinderwagen zu verkaufen Wilke, Wrangelstr. 91, 1. Querg. II.

Ein g. erh. Tafelklavier Abreise halb. bill. z. verk. Brandenburgstr. 27, v. II l.

Kleine Hofwohnung, 2 fenstr. helle Stube, helle Küche, Korridor (alles für sich), freie Aussicht, 2 Tr., zum 1. Okt. 90 Thlr. Bis 1. April 20 M. billiger. **Gerhard,** Admiralstr. 18a, Hof 2 Tr.

Arbeitsmarkt.

Buchbinder und Mädchen auf dreitheilige Spiegel verlangt Mariannenstraße 31/32, Portal 10, 4 Tr. l. 2231b

Junger Handlungsgehilfe, seiner Organisation angehörig, für ein Seifengeschäft gesucht. Offerten erbeten unter M. T. Expedition des „Vorwärts".

Farbigmacher verlangt Dresdenerstraße 97, 4. Hof, 4 Tr. l. 2224b

Genossenschafts-Bäckerei
für Berlin und Umgegend.
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Wir machen die werthen Genossen darauf aufmerksam, daß wir unsere Niederlagen mit neuen Plakaten versehen haben, welche die unten angegebene Anordnung mit weißer und rother Schrift auf gleichfarbigem Grunde aufweisen, erklären alle übrigen für ungiltig, und ist unser Brot nur in den mit oben bezeichneten Plakaten versehenen Geschäften zu haben. 88/2

Sauberstes, durch Maschinen hergestelltes
Roggenbrot
der
Genossenschafts-Bäckerei für Berlin und Umgegend E. G. m. b. H. 34 Müllerstr. 34.
Schutz-Marke
Telephon-Anschluss.

Buchhandlung des „Vorwärts“
Berlin SW., Beuthstr. 2.

Soeben ist erschienen und durch uns zu beziehen:

Die Ereignisse von Falkenau und Ostrau
im österreichischen Parlament.
Nach dem stenographischen Bericht.
136 Seiten. Broschirt M. —,40, Porto M. —,10.

Die Verhandlungen des österreichischen Parlaments über den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten **Pernerstorfer**, betreffend die Einleitung einer Untersuchung über die **Niedermetzelung streikender Bergarbeiter in Falkenau und Mährisch-Ostrau**, sowie über den Bericht des Gewerbe-Ausschusses über die **Verhältnisse in den nordböhmischen Kohlenrevieren** und den **Achtstundentag** sind geeignet, weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus Interesse zu erregen und dürfte namentlich in Bergwerkskreisen agitatorisch wirken. 274/7*

Solidarität!
Arbeiter! Nur Hüte, welche nebenstehende Marke unter dem Schweißleder tragen, bieten Garantie, daß dem Verfertigern gerechter Lohn wurde!
Kauft nur Hüte mit dieser Marke!
Die Marke ist grün auf weißes Papier gedruckt.

Möbeltischlerei und Lager
von
A. Schulz, Tischlermeister,
3771*

5 Reichenberger-Strasse 5,
gegründet 1878.
empfiehlt sein enorm großes Lager in Mahagoni- u. Nußbaum-Möbel, sowie Polsterwaaren eig. Fabrik, zu billigen Preisen. Garantie für dauerh. Arbeit.

In **Roh-Tabaken** und **Utensilien** für Cigarren-Fabrikanten
!! billigster Einkauf!!
W. Hermann Müller
Berlin
Neue Friedrich-Strasse 9.
Streng reelle Bedienung.
Creditgewährung nach Uebereinkunft!!
Ein Jeder mache den Versuch.

In folgenden Geschäften sind **Hüte mit Kontrollmarken** zu haben:

H. Aertsens, Prinzenstr. 28.
W. Alschäfsky, Gr. Frankfurterstr. 44.
O. Arnold, Dresdenerstr. 116.
A. Fuchs, Manteuffelstr. 35/36.
Rud. Beisse, Chausseestr. 70.
W. Bracklow, Schönhauser Allee 29.
E. Dittmer, Ackerstr. 68a.
Max Eckard, Alexanderstr. 16, Oranienstraße 57, Kommandantenstr. 20, Spittelmarkt 13, Alexanderstr. 1.
F. Antoni, Chausseestr. 60.
O. Gerold, Dresdenerstr. 2.
Th. Gerlach, Linienstr. 39.
H. Girsabeck, Ruppinerstr. 4.
E. Grünbaum, Badstr. 44.
Ad. Graffert, Rummelsburg, Thürschmidtstr. 1.
G. Gottmann, Große Frankfurterstr. 130.
Ph. Haase, Reinickendorferstr. 64.
R. Haase, Kastanien-Allee 36.
P. B. Hansen, Münchebergerstraße 26, Beusselstr. 18.
A. Holtze, Rummelsburg, Schillerstr. 11.
O. Jörs, Pankstr. 5a.
J. Kock, Kastanien-Allee 80.
W. Kliem, Bernauerstr. 108.
G. Knaake, Andreasstr. 24.
G. Köpke, Prinzenstr. 60.
Ph. Krull, Zionskirchstr. 55.
A. Klinge, Köpenick, Grünstr. 34.
L. F. Koschel, Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 27.
Arnold Lange, Brunnenstr. 181.
A. Lemaitré, Wilmersdorf.
H. Meissner, Neue Hochstr. 43.
J. C. Otto, Chausseestr. 22.
C. Pimpl, Straußbergerstr. 30.
C. Pelvogt, Gleditzschstr. 52.
E. Rieck, Badstr. 64.
W. Rother, Arndtstr. 31.
E. Radloff, Charlottenburg, Berlinerstraße 5.
H. J. Stoboy, Oranienstr. 170.
Carl Stark, Neue Königstr. 73.
W. Scholtze, Weberstr. 58.
Carl Scholz, Hochmeisterstraße 6.
G. Schaudt, Weißensee, Langhansstraße.
A. Schumann, Gerichtstr. 20.
W. Wolf, Steinmetzstr. 40.
C. Wolter, Zionskirchplatz 2.
Rud. Wegener, Moabit, Stromstr. 59.
A. Wittenbecher, „ Lübeckerstr. 4.
W. Zapel, Skalitzerstr. 131.
A. Zecholius, Manteuffelstr. 17.

Es ist immer nach der Marke zu fragen, das Einkleben derselben beim Kauf ist Betrug.

Die Kommission.
1885b J. A.: **C. Kempe**, Weinstraße Nr. 12.

Arbeiter Berlins!
Die Fabrikate der **ausgesperrten Schuhmacher** in **Erfurt** werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in der eigenen Niederlage
Bellealliancestraße 98|99
in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen verkauft. Wir bitten uns durch reichliche Einkäufe zu unterstützen. 923L*
Deutsche Schuhfabrik. G. Markus & Co.

Schmiedels Festsäle
Alte Jakobstr. 32.
Empfehle meine hocheleganten **Säle** (elekt. Bel.) auch mit Bühne zur Abhalt. von Vereins- u. Privatfestlichkeiten.
4902* **Ww. E. Schmiedel.**

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, 1. Gesch.: **Andreasstr. 23**, H. pt., gegenüb. Andreasspl 2. Gesch.: **Brunnenstr. 95**, gegenüb. Humboldthain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, **Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark** zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwagen-Lager Berlins** habe.

Weißbier!
Für **Fabriken** und **Werkstätten** sowie für **Wiederverkäufer** liefere ich mein **Versand-Weißbier** in unübertrefflicher Güte zum Preise von 3 Mk. für 40 halbe oder 45 4/10 oder 25 8/10 oder 20 ganze Flaschen, frei in's Haus, in Flaschen mit Patentverschluß, ohne Pfanddberechnung.
Fernsprecher Amt Schöneberg No. 92.
A. Seidler,
Schöneberg, 214L*
Sedanstraße Nr. 73—75 und 82.
Berliner Weissbier-Brauerei.

Jede Uhr
5466*L

zu repariren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur **1 Mk. 50 Pfg.** (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 M. an. Neue silb. Cylinder-Remontoirs, 6 Steine, von 14 M. an, do. 10 Steine, von 16 M. an, goldene Damen-Remontoirs, 14-Karat Gold v. 24 M. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen
E. Rothert & Stolz, Geschäft: **Andreasstr. 62. Chausseestr. 78.**
Uhrmacher.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
Ausstattungen in **Mahagoni u. Nußbaum; Küchenmöbel** empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Franz Tutzauer, Berlin S.O., **Köpnickerstr. 25.**

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt
Julius Apelt, Sebastianstr. 20
Reelle Waare. Prompte Bedienung. (früher 27/28). [5893*

Werktags-Anzüge. Festtags-Anzüge.

Knaben-Anzüge. Jünglings-Anzüge.

Evora-Bräu
in vorzügl. Qualität empfiehlt in Gebinden von 17 Litern an, auch in Flaschen.
Otto Linke, Lagerhof 3.
Telephon Amt III Nr. 404.

Bayrischer Bierverlag
572L* **Originalpreise!**
Anfr. bef. d. Exped. unter „V. Z.“

Pankow. H. Störr's Gesellschaftshaus, Mühlenstraße 24
Jeden Sonntag: **BALL.** Garten und Kegelbahn.

Empfehle allen Genossen mein
Weiß- und Bairisch Bier-Lokal, Rosenthalerstr. 57.
Gr. Weiße 20, kl. Weiße 10 Pf., Bairisch Bier à Glas 10 Pf.
2 Vereinszimmer zu 60—80 Personen sind noch einige Abende frei. 5712*
Julius Wernau,
Rosenthalerstraße 57.

Treptow
Ahrens Restaurant
Erstes Lokal an der Chaussee. (Neue Krug-Allee). [477L
Kein Ringbier.
Kaffeekochen à Liter 60 Pf.
Empfehle meinen
Saal und Garten
verehrl. Vereinen und Gesellschaften.
Tanzsaal. 3 Kegelbahnen.

Etablissement „Süd-Ost“
Waldemarstr. 75. (C. Ulrich.)
Sonntag, den 12. August:
Eröffnungs - Ball.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Boykottfreies Bier. 569L*

J. Jablonsky, Naunynstr. 37
empfiehlt seinen kräftigen Mittags- u. Abendtisch zu solid. Preisen. Ausschank des **Münchener Brauhauses**, sowie vor ff. Weißbier u. Grätzer Export.

Echt Stonsdorfer Likör
783M
à Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10,—, 50 Liter 47,50, 100 Liter 90,—,
Eugen Neumann & Co.,
6a. Belle-Allianceplatz 6a 81. Neue Friedrichstr. 81. 8. Oranienstr. 8.

Ein Obst- und Gemüsegeschäft ist wegen Todesfall zu verkaufen. Zu erfragen Görlitzerstr. 71 i. Keller. 2239b

Verantwortlicher Redakteur: **Hugo Pöpsch** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.

2. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 185. Sonnabend, den 11. August 1894. 11. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen!

Die Einigungsversuche vor dem Gewerbegerichte sind an dem Widerstande des Bier-Ringes **gescheitert.** Der barbarische Akt des kapitalistischen Uebermuths, die unerhörte Maßregelung der völlig schuldlosen Brauereiarbeiter ist nicht zurückgenommen worden.

Die Berliner Arbeiterschaft hat den Bierprotzen die einzig mögliche Antwort ertheilt.

In zweiunddreißig großen Volksversammlungen **ist der Bierboykott auf sämmtliche Ringbrauereien ausgedehnt worden.**

Arbeiter! Parteigenossen! Eure Ehrenpflicht ist es, nicht zu dulden, daß Hunderte von Klassengenossen der Unternehmer-Willkür zum Opfer fallen, daß der Brauerring in brutalster Weise seine ökonomische Macht mißbraucht.

Zum Kampfe gedrängt wird die Arbeiterschaft Berlins ihre gerechte Sache mit aller Energie führen und mit rücksichtsloser Entschlossenheit diejenigen Mittel anwenden, welche den Sieg verbürgen.

Arbeiter! Parteigenossen! Sorgt dafür, daß **nirgends** Ringbier getrunken wird. In keinem Hause, in keiner Werkstatt, bei keinem Ausfluge darf ein Tropfen Boykottbier getrunken werden.

Alle Feste und Vergnügungen in Lokalen, in denen Ringbier geschänkt wird, sind zu unterlassen; alle etwa bereits getroffenen Verabredungen rückgängig zu machen.

Den Gastwirthen muß klar gemacht werden, daß sie zu wählen haben zwischen der Kundschaft der Arbeiter und der Gunst der Bierprotzen. Wir wollen jede Schädigung der Gastwirthe vermeiden, indem wir dieselben auffordern, sich Bier aus **boykottfreien Berliner oder auswärtigen Brauereien anzuschaffen,** dann werden die Arbeiter nach wie vor bei ihnen verkehren.

Weder Maßregelungen noch Saalsperre schrecken uns; wir kennen keine Furcht und wissen, daß an der Solidarität der Arbeiter das Unterfangen des Brauerrings scheitern wird. Mit unbeugsamer Entschlossenheit halten wir den

Boykott über sämmtliche Ringbrauereien

so lange aufrecht, bis unsere gerechten Forderungen erfüllt sind.

Arbeiter Berlins, thut Eure Pflicht, **meidet das Ringbier** und die Lokale, in denen Euch Boykottbier vorgesetzt wird.

Und auch Ihr, Arbeiter und Parteigenossen in Deutschland, helft uns, indem Ihr kein Bier aus den boykottirten Brauereien Berlins trinkt.

Der Boykott, dessen Ende nicht abzusehen, ist den Berliner Arbeitern durch einen Akt unerhörter Brutalität aufgezwungen. Wir appelliren an das Ehrgefühl aller klassenbewußten Arbeiter und wissen, daß ihre Solidarität sich stärker erweisen wird als die Zufallseinigkeit des dividendenlüsternen Unternehmerthums.

Vorwärts, Arbeiter und Parteigenossen! Trinkt kein Boykottbier! Meidet die Lokale in denen Ringbier ausgeschänkt wird! Kauft kein Flaschenbier, welches aus Ringbrauereien stammt. Letzteres empfehlen wir besonders den Frauen zur Beachtung.

Hoch die Solidarität der Arbeiter!

Die Boykottkommission.

Boykottirt sind die folgenden, dem Ring angehörenden Brauereien:

Aktien-Brauerei Friedrichshain, Berlin.
Aktien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vorm. Patzenhofer, Berlin.
Aktien-Brauerei-Gesellschaft Moabit, Berlin.
Aktien-Gesellschaft Schloßbrauerei Schöneberg, Schöneberg.
Bergschloß-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
Berliner Bockbrauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
Berliner Kronen-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin.
Böhmisches Brauhaus, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, A. Knoblauch, Berlin.
Brauerei Oswald Berliner, Berlin.
Brauerei Julius Bötzow, Berlin.
Brauerei Borussia, Aktien-Gesellschaft, Niederschönweide bei Johannisthal.
Brauerei Gambrinus, Aktien-Gesellschaft, Charlottenburg.
Brauerei Carl Gregory, Berlin.
Brauerei F. Happoldt, Berlin.
Brauerei Königstadt, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
Brauerei Pfefferberg, vorm. Schneider u. Hillig, Berlin.
Brauerei A. Werm, Berlin.
Bürgerliche Brauerei, Berlin.
Bürgerliches Brauhaus, Otto Müller, Berlin.
C. Habel's Brauerei, Berlin.
Gebrüder Josty, Berlin.
Norddeutsche Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
Schultheiß' Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin, Abth. I Schönhauser Allee.
desgl. Abth. II Tivoli.
Brauerei Schweizergarten, Berlin.
Spandauerberg-Brauerei, vorm. C. Bechmann, Westend bei Charlottenburg.
Vereinsbrauerei Rixdorf.
Versuchs- und Lehrbrauerei, Berlin.
Viktoria-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
Germania-Brauerei, David u. Martin, Berlin.
Brauerei Stralau.

Boykottfreies Bier liefern:

Brauerei Carlsberg, Friedrich Reichenkron, Charlottenburg.
Brauerei Wilhelmshöhe, E. Lehmann, Berlin.
Brauerei Pichelsdorf, Direktor Hoffmann.
Münchener Brauhaus, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
Süddeutsche Brauerei, Karl Kintz u. Ko., Berlin.
Brauerei Müggelschlößchen, Friedrichshagen.
Nordstern-Brauerei, Berlin.
Brauerei in Wusterhausen.
Exportbrauerei Rathenow, Niederlage bei Max Dennhardt, N.W., Hannoversche Straße 18a.
Schloßbrauerei, Fürstenwalde. Niederlage bei Franz Heiser N., Liesenstr. 5.
Bürgerliches Brauhaus (in Firma Müller), Frankfurt a. O.
Gustav Spiekermann, Weberstraße 66, Niederlage des Bürgerlichen Brauhauses Luckenwalde.
Phönix-Brauerei, C. Radon, Lichterfelde.
Brauerei Jagdschlößchen, Eberswalde. Niederlage Edm. Reuter, Swinemünderstr. 45.
Brauerei Tivoli, Strausberg. Niederlage Stabernack, Mühlenstraße.
Bürgerliches Brauhaus, Hamburg-Eilbeck.
Berg-Brauerei, Brandenburg. Vertreter: H. Wolff, N., Dragonerstr. 31.

Versammlungen.

In dem Frauen- und Mädchen-Bildungsverein (Filiale Moabit) hielt am 2. August Dr. Weyl einen interessanten Vortrag über das Thema: „Die Ernährung des Kindes im ersten Lebensjahr.“ Den Schluß der Versammlung bildete eine Besprechung des Bierboykotts.

Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein (Filiale Charlottenburg), hatte am 2. August eine Versammlung einberufen, in der Fräulein Baader einen recht interessanten Vortrag hielt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde besonders von dem Genossen Montag den Anwesenden die strenge Durchführung des Bierboykotts empfohlen; vor allem mögen die Frauen bei ihren Einkäufen nur die Geschäfte berücksichtigen, die kein boykottirtes Bier führen.

In einer Versammlung der Bureau-Angestellten, die am 2. August tagte, besprach Genosse Näther in einem ausführlichen Referat die Nothwendigkeit der Organisation. Da Gegner in der Diskussion nicht das Wort ergriffen, wurde von einer Debatte abgesehen. Hierauf wählte die Versammlung einstimmig den Kollegen Dölling, Brunnenstr. 187, zum Vertrauensmann und gelangte folgende von Walther gestellte Resolution zur Annahme: „Die Versammlung richtet an den Reichskanzler das Ersuchen, die Ausarbeitung eines Gesetzes zu veranlassen, durch das die Bureau-Angestellten in rechtlicher Beziehung unter die Gewerbe-Ordnung gestellt werden, und somit der Kompetenz des Gewerbegerichts unterstehen. Bisher sind wir weder dem Handelsgesetz noch der Gewerbe-Ordnung unterstellt, somit in Lohnstreitigkeit fast auf einen rechtlosen Zustand angelangt. Unsere niederen Lohnverhältnisse (ca. 80 M. Durchschnittsgehalt pro Monat) erlauben es uns nicht, langwierige Prozesse zu führen oder deren Resultat abzuwarten. Durch die immer ungünstiger werdenden Engagementsbedingungen müssen nothwendig die Lohnstreitigkeiten einen bedeutenden Umfang annehmen, sodaß es dringend geboten erscheint, im Interesse unserer Berufsgenossen unseren Beruf den Bestimmungen der Gewerbeordnung zu unterstellen.

Die Maler, Lackirer und Anstreicher hielten am 3. Aug. eine kombinirte Mitglieder-Versammlung ab. Zur Verhandlung stand zunächst die Stellungnahme zum Sommerfest in der „Neuen Welt“. Sämmtliche Redner erklärten sich gegen die Abhaltung des Festes, und wurde demgemäß von der Versammlung beschlossen. Als Mitglied in die Agitationskommission wurde hierauf Kollege Link gewählt. Ueber den Arbeitsnachweis entspann sich eine längere Debatte, da sich hier in letzter Zeit einige Mißstände bemerkbar gemacht haben, welche das Ansehen des Nachweises schädigen. Die Versammlung beschloß die Beschwerdekommission zu beauftragen, ein neues Reglement auszuarbeiten, das der nächsten kombinirten Versammlung vorgelegt werden soll.

Die lokalorganisirten in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielten am 6. d. M. bei Nieft eine öffentliche Versammlung ab, um Stellung zu nehmen zu dem bevorstehenden Bekleidungsindustrie-Kongreß. Willner als Referent hielt zwar den Gedanken eines Industrie-Verbandes für verfrüht, aber eine Beschickung des Kongresses für wünschenswerth, um den Zentralisten klar zu machen, weshalb ein Anschluß an die Zentralisation nicht angängig sei. Die event. Delegirten könnten gleichzeitig den sich anschließenden Schuhmacherkongreß und auch wohl die Generalversammlung des Zentralverbandes besuchen. Lernen könne man nie zu viel. Die zahlreichen Diskussionsredner waren theils der Meinung des Referenten, theils hielten sie eine Beschickung des Kongresses für zwecklos und von der ganzen „Kongresserei“ garnichts. Die Versammlung beschloß schließlich, den Schuhmacherkongreß zu beschicken, und den Kongreß der Bekleidungsindustrie aber nur in dem Falle, daß die Delegirten auch Sitz und Stimme haben. Zwei Delegirten wurden für ausreichend erachtet und als solche gewählt Willner und Menzel. Wie mitgetheilt wurde, sind in den Filzschuhfabriken von Simon und bei Gräfe Differenzen mit den Unternehmern ausgebrochen. Die Angelegenheiten wurden der Agitationskommission überwiesen.

Die Kürschner hatten am 6. August eine Mitglieder-Versammlung ihrer Vereinigung einberufen, in der Genosse Hoffmann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Der Kampf ums Dasein“ sprach. Sodann wählte die Versammlung als Delegirten zum Kongreß der Bekleidungsindustrie den Kollegen Seifert, Frankfurt a. M. Des Boykotts wegen wurde das Vereinslokal nach der Weinstr. 11 bei Feindt verlegt. Zum Vertrauensmann wurde der Kollege Nihl ernannt und hierauf bekannt gegeben, daß der Ausflug der Filiale in Gemeinschaft mit dem Gesangverein am 19. August stattfindet. Treffpunkt: Alexanderplatz, 8 Uhr.

Im Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 6. d. M. Herr Dr. Heymann einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Philosophie des Sozialismus.“ Eine längere Diskussion entspann sich über die Frage, ob das auf den 22. September festgesetzte Fest (für das schon im Dezember v. J. ein Kontrakt geschlossen wurde) in Sanssouci abgehalten werden solle. Es wurde als selbstverständliche Pflicht erklärt, daß ein Wirth, der den Saal zu Versammlungen hergiebt, auch unterstützt werden müsse, und demensprechend die Abhaltung gegen drei Stimmen beschlossen. Kollege Schmidt theilte mit, daß er in seiner Sprechsaal-Notiz fälschlich gesagt habe Treptower Lokalkommission, es sollte heißen Berliner. Damit erledige sich Genosse Noack's Entgegnung. Zur strengen Innehaltung des Bierboykotts wurde empfohlen, die Namen von solchen Mitgliedern, die Boykottbier trinken, bekannt zu geben. In der Kontobücher-Fabrik von Heuer und Voigt u. Sohn soll mit Vorliebe Pfefferberger Bier getrunken werden.

Der Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen (Filiale I) tagte am 6. August. Das Referat des Genossen Borchart über das Thema: „Die moderne Ehe und die freie Liebe“, wurde von der Versammlung allseitig zustimmend entgegengenommen. Die hierauf zur Erledigung stehende Ersatzwahl des Ausschusses wurde der Filiale II überwiesen. Sodann wählte die Versammlung in die Rechtsschutzkommission den Kollegen Lange und zu Revisoren die Kollegen Schmidt und Krause. Ein Antrag, dem Vertrauensmanne 80 M. zu überweisen, gelangte zur Annahme. Am 26. August cr. findet eine öffentliche Versammlung bei Kelle, Schönhauser Allee 28, statt, die nächste Vereinsversammlung wird am 3. September cr. einberufen. Der Arbeitsnachweis, Bibliothek und Verkehrslokal befinden sich Mariannen-Ufer 4.

In der Freien Vereinigung der Graveure und Ciseleure hielt am 7. August Dr. Weyl einen interessanten Vortrag über „Hypnotismus“. In der Diskussion beantwortete der Referent mehrere an ihn gerichtete Fragen in der ausführlichsten Weise. Die Beantwortung des Flugblattes vom deutschen Graveurverein soll im Fachblatt der Goldarbeiter in der gebührenden Weise geschehen. Das Sommerfest findet am 25. August in den „Arminhallen“ statt.

Mit dem Bierboykott beschäftigte sich eine Versammlung, die am 7. August in Schmargendorf tagte. Zu der Versammlung waren auch die Flaschenbier-Händler eingeladen, die in ihrer Mehrzahl der Einladung gefolgt waren und sich bereit erklärten, mit der Lokalkommission in Verbindung zu treten, um die Einführung boykottfreien Bieres zu unterstützen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch bekannt gegeben, daß der Bierverleger Ehrlich wohl einen Wagen mit der Firma der Brauerei Reichenkron besitzt, aber seit Mitte Juli kein Bier aus dieser Brauerei bezieht, sondern nur boykottirtes Bier führt. Da Ehrlich auch vielfach auf Banten Flaschenbier liefert, und auch noch ca. 7000 Etiquettes der Firma Reichenkron besitzt, wurden die Bauarbeiter ersucht, diese Mittheilung in Kollegenkreisen zu verbreiten. — Kellner Ebert aus Berlin frug an, ob die Gründe, welche zur Sperrung des Schützenhauses führten, diese Maßregel wirklich rechtfertigen. In der Diskussion hierüber äußerten sich alle Redner dahin, daß die Sperre die einzig richtige Antwort gegenüber dem Verhalten des Wirthes gewesen sei.

Die Gründung eines Industrieverbandes, über welche demnächst ein Kongreß der Bekleidungsindustrie berathen soll, beschäftigte am 7. d. M. nochmals eine öffentliche Schuhmacherversammlung zentraler Richtung. Rott, Krause, Fleischer und andere sprachen sich vorerst gegen einen Industrieverband, wohl aber für Gewerkschaftskartelle und tüchtigen Ausbau der Branchenorganisationen aus. Dem Kollegen Rott, welcher als Delegirter zum Spezialkongreß der Schuhmacher nach Erfurt geht, wurde das Mandat für den Industriekongreß mit übertragen. In nächster Woche (am Montag und am Freitag) werden zwei Versammlungen der Ortskrankenkasse stattfinden, auf welche die Kollegen besonders aufmerksam gemacht würden.

In dem Bericht des Maurerverbandes (Zahlstelle II) in Nr. 180 des „Vorwärts“ muß es heißen: Die Versammlung ehrte das Andenken des Kollegen Streich in der üblichen Weise.

Die Bäckerei-Arbeiter hatten am 7. August eine öffentliche Versammlung, welche, wahrscheinlich infolge des gerade eingetretenen schlechten Wetters, schlecht besucht war, und daher die wichtigeren Punkte bis zu einer in vierzehn Tagen einzuberufenden neuen Versammlung vertagen mußte. Zu Gewerkschaftlichem machte Jank Mittheilungen über die Mißstände in der Kakesfabrik der Gebrüder Thiele, Hoflieferanten, Leipzigerstr. 34. Es sollen dort an den Maschinen, z. B. an der Walze 2c., die Schutzvorrichtungen fehlen. Ferner seien die Arbeitsräume, die vierzehn Stufen unter dem Straßenpflaster liegen, unzureichend erleuchtet, desgleichen der Ankleideraum, der nicht für die männlichen und weiblichen Arbeiter getrennte Abtheilungen hat. Das Maschinenpersonal werde so lange beschäftigt, daß die Unfallgefahr eine sehr große ist. Unter Verschiedenem wurde bekannt gegeben, daß der Verband der Bäcker und Berufsgenossen am 14. August seine nächste Sitzung hat. Die nächste öffentliche Versammlung findet am 28. August bei Nieft in der Weberstraße statt. Die Agitationskommission wird dazu ein Flugblatt verbreiten und Listen ausgeben zur Sammlung von Geld für die Kosten der öffentlichen Versammlungen.

Der Tanzlehrerverein „Solidarität" nahm in seiner letzten Sitzung folgende Resolution an: Die Versammlung beschließt, in den Lokalen, welche nicht mehr für die Arbeiterschaft zu haben sind, dürfen von den Mitgliedern selbst keine Vergnügungen mehr abgehalten werden. Derjenige Kollege, der diesem Beschluß entgegen handelt, möge sich als ausgeschlossen aus dem Verein betrachten.

„Die Praktiken der Zwischenmeister vor dem Berliner Gewerbegericht" lautete das Thema einer, von der Agitationskommission einberufenen öffentlichen Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung, die am 7. August in Hoffmann's Festsälen tagte. Eine Anzahl Zwischenmeister versuchten mit aller Anstrengung bei der Bureauwahl das Bureau in Händen zu bekommen und es bedurfte erst einer zweimaligen Abstimmung, ehe es ihnen klar wurde, daß die Majorität auf seiten der Arbeiter und Arbeiterinnen war. Der Referent, Gewerbegerichts-Beisitzer Pfeiffer, gab einen allgemeinen Ueberblick über die tieftraurige Lage der Mäntelnäherinnen, und über die Art und Weise, wie sie vielfach um ihren kärglichen Lohn geprellt werden, oder denselben in vielen Fällen, trotz des ihnen günstigen richterlichen Entscheides, entweder ratenweise oder gar nicht bekommen. Der Aerger der Herren Zwischenmeister, denen hier im Beisein der Arbeiterinnen ihre Sünden vorgehalten wurden, machte sich in vielen wüthenden Zwischenrufen bemerkbar. Und so war es denn der Innungsmeister Meyer, der, nachdem er bekannt gegeben, daß er große Aussicht habe, nächstens als Gewerbegerichts-Beisitzer gewählt zu werden, versuchte, eine kräftige Lanze für die nothleidenden Zwischenmeister zu brechen, indem er sich in gehässigen Redensarten gegen den Referenten erging und die lächerliche Frage aufwarf, warum gerade die Schneider die Zustände im Schneidergewerbe an die Oeffentlichkeit zerren, da doch in vielen anderen Gewerben, z. B. bei den Schuhmachern, die Verhältnisse ebenso liegen. Diesem Redner folgte der Meister Volkmann, Antisemit, in derselben Tonart, indem er eine von Unwahrheiten strotzende Radaurede vom Stapel ließ, alle Klarstellungen gegenwärtiger unhaltbarer Zustände für sozialdemokratische Phrasen und Hetzereien erklärte, und verlangte, daß die Arbeiterinnen mit den Zwischenmeistern Hand in Hand gehen, und vom Unternehmerthum Besserung ihrer Lage fordern. — Den Zwischenrufen dieser Herren während des Referats folgend, „Namen nennen" führte ein Arbeiter einen Spezialfall an, in dem eine Arbeiterin erst nach vielen Wochen und vielen Bemühungen unter Androhung, die Nichtanmeldung bei der Krankenkasse zur Anzeige zu bringen, ihre 13, 14 M. bekommen konnte. Als darauf Kollege Täterow diesem Falle eine Reihe ähnlicher hinzufügen wollte, erhoben die Herren Meister einen heidenmäßigen Spektakel, und verließen mit ihren Frauen in ächt antisemitischer Radaumanier das Lokal. Nachdem endlich Ruhe war, konnte Täterow in seinen Ausführungen fortfahren und die widersinnigen Anforderungen der Zwischenmeister klarlegen. Bügler Brandt suchte die Neugründung einer Bügler-Vereinigung zu rechtfertigen. Reising und Zander führten ebenfalls haarsträubende Fälle aus ihrer Praxis als Gewerbegerichts-Beisitzer an. W. Schulze unterbreitete der Versammlung einen rigorosen Fall von Lehrlingsausbeuterei, der vor dem Gewerbegericht zur Verhandlung kam und wahrscheinlich noch ein Nachspiel vor dem Staatsanwalt finden wird. Die L.'schen Eheleute betreiben das Geschäft, jungen Mädchen das Nähen zu lehren, äußerst geschäftsmäßig und raffinirt. Gewöhnlich müssen die Opfer, die sich in den Netzen dieser Geschäftspraktiken fangen lassen, 20 M. Entschädigung für eine zweiwöchentliche Lehrzeit entrichten, um dann gewahr zu werden, daß es mit ihrem Können sehr schlecht bestellt ist. So erging es vor kurzem auch einer „Ausgelernten", der das Anerbieten gestellt wurde, bei einer zu leistenden Entschädigung von 75 M. noch weitere drei Wochen die Lehrzeit auszudehnen. Nach Verlauf dieser Zeit wurde sie großmüthig noch 14 Tage beschäftigt, jedoch von einer Lohnzahlung wollte man nichts wissen. Somit hatte die Arbeiterin 7 Wochen umsonst gearbeitet, 95 M. zugegeben, die Fähigkeit, einen vollständigen Mantel selbst anzufertigen, besaß sie nicht. Nach dem Schlußwort Pfeiffers stimmte man einmüthig folgender Resolution zu: „Durch das heutige Auftreten der Zwischenmeister ist auf's neue bewiesen, daß an ein gemeinsames Vorgehen nicht zu denken ist, vielmehr sind die Arbeiter und Arbeiterinnen auf sich selbst angewiesen, und werden durch Beitritt zur Organisation mithelfen, die traurigen Zustände zu beseitigen."

Die Branche der Kartonarbeiter und -Arbeiterinnen hielt am 8. d. M. eine verhältnißmäßig gut besuchte Versammlung ab, in welcher der Kollege Greifenberg über die Mißständein den Berliner Kartonfabriken referirte: Seit dem Streik von 1890 hätten sich die Verhältnisse wohl in allen Arbeitsstätten wesentlich verschlechtert, so daß es hohe Zeit sei, daß die Kollegen und Kolleginnen den Unternehmern zu verstehen geben, daß auch ihre Geduld eine Grenze hat. Abzüge seien überall an der Tagesordnung, ebenso grobe Behandlung besonders der weiblichen Arbeitskräfte. Die Arbeitsräume, meist unter dem Dach belegen, würden trotz der immensen Wärme fast nicht ventilirt, so daß es nicht verwunderlich erscheine, daß z. B. in einer Fabrik, welche 10 Arbeiterinnen beschäftigt, eines Sonnabends sich 6 derselben krank meldeten. Der Redner schließt mit dem Hinweis auf die Organisation und dem Appell an die Kollegenschaft, auf Beseitigung der geschilderten Mißstände in geeigneter Weise hinzuwirken. (Beifall.) Die Diskussion ergab die Bestätigung des vom Referenten Gesagten; ein Hausdiener des Fabrikanten Regel, der seinen Herrn weißwaschen wollte, vermochte auch nichts Entlastendes zu bekunden. Durch einen Redner wurde festgestellt, daß sich die Schlafstelle des Kutschers bei der Firma Fibelkorn im Stall, eingeschlossen von Dunggrube und Kloset, befindet. Als Vertrauenspersonen für die Kartonbranche wurden Medefind und Fräulein Langer gewählt und zum Schluß noch der Bierboykott in Erörterung gezogen.

Die Werkstatt-Vertrauensleute der Metallarbeiter hatten am 6. August eine öffentliche Versammlung einberufen, in der das Thema erörtert wurde: „Der Agitations- und Unterstützungsfonds der Berliner Metallarbeiter und wie sollen die Sammlungen hierzu in Zukunft betrieben werden?" In seinem Referate hob Kollege Räther hervor, daß der Markenverkauf für den erwähnten Fonds in den letzten Jahren nur eine sehr geringe Einnahme liefere, es mußten daher die Ausgaben für Unterstützung der streikenden Kollegen durch Listensammlung aufgebracht werden. Bei letzterer zeigte sich andererseits, daß es doch leicht ist, unter den Berliner Metallarbeitern größere Summen in kurzer Zeit flüssig zu machen. Die Thatsache steht also fest, daß kleinere Streiks ohne weiteres von den Kollegen aufrecht erhalten werden können. Wenn man aber bedenke, daß der Agitations- und Unterstützungsfonds die Aufgabe hat, ein Widerstandsfonds zu sein, so werde man einsehen, daß derselbe viel schneller, als es jetzt geschieht, wachsen müsse. In Berlin nebst den Vororten befinden sich 50 000 Metallarbeiter, würde auch nur die Hälfte davon jede Woche eine Marke zu 10 Pf. nehmen, so ergäbe das 2500 M. pro Woche oder 125 000 M. pro Jahr Einnahme. Das kommt aber bei Weitem nicht ein, und zwar ist die lässige Agitation Schuld daran; die Kollegen müssen viel eifriger als bisher versuchen, bei den Unorganisirten Eingang zu finden. Augenblicklich beläuft sich der Fonds auf ca. 2600 M. Nun geht die Stimmung unter den Berliner Metallarbeitern dahin, im nächsten Jahre für den 1. Mai energischer einzutreten, als es in diesem Jahre der Fall war. Ferner wisse man noch nicht, was für Maßnahmen man gegenüber den Entlassungen verschiedener Kollegen aus den Werkstätten wegen des Boykotts zu treffen haben werde, oder was für Zufälle sich in kürzester Zeit ereignen können; wiederholt seien ja Streiks wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Für alle diese Eventualitäten brauche man Geld. Daher möchte es sich vielleicht empfehlen, in denjenigen Werkstätten, wo die Kollegen zur Abnahme von Marken durchaus nicht zu bewegen sind, auf Listen zu sammeln. Die Kollegen des deutschen Metallarbeiterverbandes im Zentrum und Süden sind zu gemeinsamer Sammlung bereit, nur noch nicht die im Norden. Aus der regen Diskussion, die sich an diese Ausführungen schloß, sei folgendes erwähnt: Ein Redner meinte, auf Listen zahlen die Kollegen deshalb mehr, weil sie nicht alle Wochen kommen. Der Markenabsatz aber sei deshalb schlecht, weil die Vertrauensleute sich die Sache nicht genug angelegen sein lassen. Gerade die Kollegen, die von der Organisation nichts wissen wollen, nehmen weit eher eine Marke. Mehrere Redner treten für Beibehaltung und regeren Vertrieb der Marken, andere für den Vorschlag Räther's ein. Kurgas erklärt die ablehnende Haltung der Vertrauensmänner des deutschen Verbandes im Norden Berlins gegenüber der Markensammlung daher, daß die Mitglieder dieses Verbandes höhere Beiträge als die des Berliner Verbandes zu zahlen haben, sowie aus der Annahme, daß die Unorganisirten, welche Marken entnehmen und sich dadurch im Falle des Streiks auch Unterstützung sichern, gerade deswegen sich erst recht nicht bewegen lassen würden, der Organisation beizutreten. Räther erwidert hierauf: Wenn die Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes thatsächlich nicht gewillt sind, beizutragen, so können sie auch nicht auf Unterstützung aus dem öffentlichen Fonds rechnen. Nachdem sodann im weiteren Verlauf der Debatte von beiden Richtungen besonders betont wurde, daß das Vertrauensmännersystem der neutrale Boden ist, auf dem ein Zwiespalt zwischen den Berliner Metallarbeitern vermieden werden soll, gelangten folgende Resolutionen zur Annahme: 1. Die Versammlung verpflichtet jeden Werkstatt-Vertrauensmann, rege für den Vertrieb der Marken zum öffentlichen Fonds zu arbeiten. 2. Die Versammlung erklärt, das System der Markensammlungen beizubehalten und verpflichtet sich, dasselbe nach allen Kräften auszubauen, ohne Unterschied der Organisation. — Unter Verschiedenem theilte Kollege Litfin mit, daß bei Ehrich u. Gräz der Vertreter der Firma Adolf Gräz den Kollegen gedroht hat, jeden zu entlassen, der dem Berliner Metallarbeiter-Verband angehört oder der in der Fabrik den „Vorwärts" liest.

Der Arbeiter-Bildungsverein zu Schöneberg hielt am 6. August cr. seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Den ersten Punkt der Tagesordnung, Vortrag über den ökonomischen Theil des sozialdemokratischen Programms, hatte Genosse E. Wurm als Referent übernommen. Leider war der Referent verhindert, seiner Zusage nachzukommen. Um den ersten Punkt der Tagesordnung auszufüllen, hielt Genosse Meiling eine Vorlesung: Thesen über den Sozialismus, die mit reger Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Unter Vereinsangelegenheiten theilte Gen. Schindler, Hauptstr. 22, der Versammlung mit, daß er von seinem früheren Bierlieferanten (Schloß-Brauerei) vor die Entscheidung gestellt wurde, entweder die kleine restirende Summe zu zahlen, oder wieder das Bier aus der genannten Brauerei zu entnehmen; bei Verweigerung dieses Verlangens solle er ziehen. Genosse Schindler zog im Bewußtsein seiner Pflicht das letztere vor (Bravo). Sodann wurde von der Versammlung der Vorschlag des Vorstandes, vierteljährige Abrechnung im Interesse des Vereins stattfinden zu lassen, angenommen. Als Thema der nächsten Versammlung wählte man: Die Ziele der modernen Arbeiter-Bewegung. Die Versammlung findet am 20. August in Keßner's Lokal, Grunewaldstr. 110, statt.

In Rixdorf beschäftigte sich am 9. August eine auch von Frauen gut besuchte öffentliche Versammlung mit dem gegenwärtigen Stand des Boykotts und der Frage, welche Lehre den Arbeitern daraus erwächst. Genosse Pfannkuch aus Berlin hob in seinem Referate hervor, daß der Stand des Boykotts ein vorzüglicher ist, die ausgesperrten Brauereiarbeiter werden ausreichend unterstützt, das Absatzgebiet der Ringbrauereien hat sich beschränkt und nimmt, je länger der Boykott dauert, desto mehr ab, ja sogar gutes, echt bayrisches Bier beginnt in Berlin für einen Preis verzapft zu werden, der es auch den Arbeitern ermöglicht, dieses Bier zu trinken. Die klassenbewußte Arbeiterschaft Berlins und der Umgegend ist gewillt, den ihr aufgezwungenen Kampf so lange zu führen, bis die Organisation der Brauerei-Arbeiter anerkannt, die Ausgesperrten eingestellt und der Arbeitsnachweis in früherer Form wieder hergestellt ist. Wann das Ende des Boykotts eintritt, das hängt von den Brauereien ab. Der Boykott wird geführt, damit die Arbeiterorganisation anerkannt wird. Ist das erreicht, so ist es Pflicht der Organisation, ihre Kräfte so zu stärken, daß sie den Kampf mit dem Unternehmerthum aufnehmen kann. Die Waffe des Boykotts darf nicht durch Anwendung für jede einzelne Forderung der Arbeiter der Nahrungsmittel-Branche abgestumpft werden. Sollten z. B. die Saalbesitzer nach Beendigung des Bierboykotts die Hergabe der Säle an eine Menge Bedingungen knüpfen, dann würde sich wahrscheinlich der Boykott gegen sie in noch viel schärferer Form wenden, wie jetzt gegen den Brauereiring. Für solche Fälle muß diese Waffe scharf erhalten werden. Indeß dürften die Saalbesitzer froh sein, wenn sie mit den Arbeitern wieder Geschäfte machen können. — Nachdem man also an dem ganzen Stande des Boykotts gesehen hat, daß der Geldsack Vieles kann, daß er aber eins nicht kaufen kann, nämlich das Solidaritätsgefühl der Arbeiter, da verfallen die Gegner auf das alte Mittel und drohen mit Polizei, Staatsanwalt und Verschärfung des Strafgesetzes. Uns kann das nicht bange machen. Die Lehre nun, welche der Boykott ergiebt, ist die: Die bürgerliche Gesellschaft könnte lange nicht mehr den Tamtam schlagen, den sie schlägt, wenn nicht noch ein großer Theil der Arbeiter in ihr Horn bliese. Hat man doch auch hier in Berlin solche Arbeiter gegen uns auszuspielen versucht, sie sollten die große Brauerei-Arbeiter-Versammlung in der „Konkordia" und eine zweite bei Martens sprengen. Freilich hier in Berlin, wo fünf von den sechs Wahlkreisen durch Sozialdemokraten vertreten sind, und zwei große Wahlkreise unmittelbar vor Berlin desgleichen, da war die Scham vor der klassenbewußten Arbeiterschaft groß genug, die Ausführung jener Versuche zu hemmen. Aber es giebt noch viele Gegenden in unserem Vaterlande, wo Arbeiter sich bereit finden, Arbeitern in den Rücken zu fallen. Daher ziehen wir aus dem Boykott die Lehre, daß wir in jenen Gegenden immer mehr Aufklärung in die Massen tragen müssen, nicht blos damit bei Aussperrungen und Streiks Geldmittel dorther kommen, sondern vielmehr noch damit keine Arbeitskräfte von dort eintreffen. Wo die klassenbewußte Arbeiterschaft dominirt, da müssen die Mittel aufgebracht werden, das Licht der sozialdemokratischen Ueberzeugung hinauszutragen in die rückständigen Gegenden. Daher müssen die Arbeiter ihre Kraft dem Ausbau der politischen wie gewerkschaftlichen Organisation zuwenden und es nicht mit der Agitation genug sein lassen, sondern organisiren. (Lebhafter Beifall.) Genosse Siegrist bemerkte, daß die Arbeiter noch nicht konsequent genug in der Durchführung des Boykotts sind. Bei Bank, an der Ecke der Mariendorfer- und Delbrückerstraße, der die Kontrolleure mißhandelt und die Drohung ausgesprochen hat, jeden Sozialdemokraten aus dem Lokale zu werfen, verkehren gleichwohl noch immer Arbeiter. — Nachdem hierauf die Diskussion geschlossen war, gelangte eine Resolution im Sinne des Referats zur einstimmigen Annahme.

Ethische Gesellschaft. Sonntag, den 12. August, Abends 8 Uhr, bei Delgmüller, Alte Jakobstr. Nr. 48a: Versammlung. Vortrag von Herrn Dr. Völkel aus Rudolstadt über: „Konstantin der Große und die Einführung des Christenthums".

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 12. August, Vormittags 8½ Uhr, Rosenthalerstraße 39: Vortrag des Frl. Ida Altmann über: „Die Grundsätze der Gemeinde". Um 10½ Uhr Vormittags, ebendaselbst, Vortrag des Frl. Ida Altmann über: „Licht und Wärme".

Tischler-Verein. Heute Abend 9 Uhr, Melchiorstr. 15: Versammlung.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Eing. H. 29), Hamburg, Filiale 4 Berlin. Sonnabend, den 11. August cr., Abends 8½ Uhr, bei H. Gorn, Kl. Markusstr. 16: Versammlung.

Privat-Theater-Gesellschaft Edelweiß. Heute Abend 8½ Uhr: Sitzung mit Damen Chorinerstr. 53.

Porzellan-, Galanterie- und Glasmaler, Ortsverein Berlin. Sonnabend bei Ehrenberg, Annenstr. 16, Versammlung. Alle Kollegen haben zu erscheinen.

Fachverein der Uhrmacher. Sonnabend, den 11. August cr., Abends 9 Uhr, bei Wienicke, Alte Jakobstr. 93: Versammlung. Vortrag des Genossen Dr. Plun über Nationalitäten.

Achtung, Schlächtergesellen! Große öffentliche Versammlung am Sonntag, den 12. August, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Hilke, Andreasstr. 26. Tagesordnung: 1. Der Bier-Boykott und unsere Stellungnahme zu demselben. Referent: B. Stobernack. 2. Der Stellenwucher im Schlächtergewerbe und wie ist demselben entgegenzutreten.

Arbeiter-Bildungsschule. 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abends 8½—10½ Uhr: Nord-Schule, Müllerstr. 172c, und Süd-Ost-Schule, Waldemarstr. 14: Naturerkenntniß. 1. und 3. Sonnabend im Monat, Abends 8½—10½ Uhr: Tischlutter-Uebungen. Bei allen Unterrichtsfächern werden neue Theilnehmer, Damen und Herren, jeder Zeit aufgenommen.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine. Sonnabend. Paul Nickel'scher Musikverein Allegro bei Spindler, Reichenbergerstraße 119, Ecke Dorotheenstraße. — Gemischter Chor Gleichheit, Zwingstr. 6a, 9—11. Neue Mitglieder werden daselbst aufgenommen.

Turnverein Gesundbrunnen. Die 2. Männerabtheilung turnt heute von 8½—10½ Uhr in der Turnhalle, Freienwalderstr. 39.

Bühnenverband Normania jeden letzten Sonnabend im Monat bei Leschnitz, Königsbergerstr. 24. Privattheatergesellschaft Schneeglöckchen, Abends 9 Uhr bei Schulz, Brunnenstr. 116. — Theaterverein Berliner Bär jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. Abends 9½ Uhr, Köpenickerstr. 65a. — Privat-Theatergesellschaft Venetia, Sitzung mit Damen jeden Sonnabend, Abend 8½ Uhr bei Pape, Koldergerstr. 22. — Theatergesellschaft Edelweiß, Sonnabend 8½ Uhr, Sitzung mit Damen bei Raoul Abree, Chorinerstr. 53. — Vulkania, 9 Uhr, Sitzung in Täger's Gesellschaftshaus, Gartenstr. 13—14. Fidelitas. — Verein Morgenstern, 9 Uhr, Sitzung mit Damen im Restaurant von Krone, Wörtherstr. 11. Nach der Sitzung Fidelitas. — Theaterverein Bohemia bei Kummer, Ackerstr. 13, Sitzung und Aufnahme neuer Mitglieder. Borussia, Sitzung 8½ Uhr, bei Schröder, Wienerstr. 31.

Geselliger Verein Freundschaft, jeden Sonnabend Abend 9 Uhr im Restaurant Bautz, Blumenstr. 10, Sitzung mit Fidelitas. — Theaterverein Lustige Brüder 2, Sitzung mit Damen jeden Sonnabend Abend 9 Uhr bei Krüger, Pfannfer 34. — Theater- u. Artisten-Club „Humor", Fidelitas und Tanz bei Schönwälder, Oranienstr. 183, part. — Privattheater-Gesellschaft Toni Sonnabend 8½ Uhr bei Günther, Brunnenstr. 30. — Privat-Theaterverein Blaue Schleife, Sonnabend Abends 9 Uhr bei Michaelis, genannt Meyer, Weisenburger- und Treskowstraße-Ecke, Sitzung, nachher Fidelitas. — Geselliger Verein „Anna-Marie". Jeden Sonnabend Abend 9 Uhr im Restaurant des Herrn Pietsch, Dresdenerstraße 118 (früher Gründel), Sitzung mit Fidelitas und Tanz.

Vergnügungsverein Azalia Abends 8½ Uhr bei O. Heindorf, Barnimstraße Nr. 16. — Vergnügungsverein Lustige Zecher Abends 8½ Uhr Mendelssohnstraße Nr. 3. — Vergnügungsverein Carmen Sylva Sitzung 9 Uhr im Restaurant von O. Wilk, Mariannen-Ufer 2. — Geselliger Verein Linde jeden Sonnabend 9 Uhr bei Grawe, Brunnenstr. 147. — Vergnügungsverein Harmlos, Sitzung mit Damen Sonnabend, Abends 9 Uhr, Blumenstraße 46 bei Wenk. Mitglieder pünktlich. — Vergnügungsverein Lustig, Sitzung Abends 8½ Uhr, bei Falde, Reichenbergerstr. 149. — Rauchklub Blaue Quaste, Sonnabend 9 Uhr bei Mücke, N., Wöhlerstr. 2. — Rauchklub Dornröschen, Sitzung Abends 9 Uhr, bei Krüger, Fennstraße 5. — Rauchklub Weiße Wolke, Bernauerstr. 14, bei Henoch. — Rauchklub Eiserne Pfeife, Mittwoch und Sonnabend Sitzung bei Weinert, Adolfstr. 20, Abends 8 Uhr. — Schutz-Klub Fein-Korn, Köpnickerstr. 29a, Restaurant Haun, tagt Sonnabend und Montag. — Rauchklub Rothe Nelke, Abends 9 Uhr bei Albrecht, Wein- und Gollnowstraße-Ecke. — Rauchklub Blaue Wolke II Sitzung jeden Sonnabend 9 Uhr im Restaur. F. Steuer, Weinstr. 22.

Skatklub Gordischer Knoten, jeden Sonnabend 9 Uhr bei Karl Schilling, Pücklerstr. 55. — Verein ehemaliger Schüler der 20. Gemeindeschule, Abends 9 Uhr, Restaurant Freitag, Koppenstraße 65. — Geselliger Verein Italia, jeden Sonnabend im Restaurant Weiße, Koldergerstr. 33.

Skatklub Kreuzbude bei Steuer, Weinstr. 22. — Skatklub Revolution Abends 8½ Uhr, Grünauerstr. 17 bei Drews. — Kartenklub Nulle tagt jeden Sonnabend und Montag im Restaurant Hamboldhein, Hochstr. 32a. — Skatklub Blaue Blouse, jeden Sonnabend bei Mattke, Graudenzerstraße 2. — Skatklub Einigkeit bei Grube, Mariendorferstraße, Ecke Helmstraße. — Schafskopfklub Bruderkette, jeden Sonnabend Abends 9 Uhr Sitzung bei Herrn B. Wiesegarth, Krautstr. 58.

Touristenverein Wanderlust Abends 9 Uhr im Restaurant Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Tambourverein Ruf Sonnabends 9 Uhr bei Jakob, Inselstr. 1.

Deutscher sozialdemokratischer Lesekind in Paris. Rue St. Honore 314 Cafe du Lion de Belfort. Jeden Sonnabend öffentliche Versammlung; reiche Bibliothek, Zeitungen, französischer Unterricht.

London. Der einzige hiesige sozialdemokratische Verein Londons, der alte, von Karl Marx und Friedrich Engels 1846 mitbegründete Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein befindet sich nach wie vor 42 Tottenham Street, Tottenham Court Rd., W. London.

Gewerkschaftliches.

Internationaler Tabakarbeiter-Kongreß in Basel. Internationale Regelung der Arbeitszeit, Stellung zum Zeit- und Stücklohn und die Regelung der Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen waren Gegenstand der weiteren Verhandlungen des Kongresses. Ueber die beiden ersten Punkte wurde zusammen verhandelt. van Leda aus Brüssel und Boerkoel aus Rotterdam sprachen gegen die Akkordarbeit; ersterer erklärte, daß alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müßten, um die Akkordarbeit abzuschaffen und dafür einen Minimaltagelohn und den Normalarbeitstag einzuführen; letzterer hob hervor, das Akkordsystem habe seinen Höhepunkt erreicht, denn schneller als jetzt könne nicht gearbeitet werden. Olsen, Kopenhagen, befürwortete eine Resolution, worin die Tabakarbeiter aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die Akkordarbeit abgeschafft wird. Freilich sei auch hier wieder der Arbeiter selbst der größte Feind des Arbeiters. Namentlich die jüngeren Leute, die die schädlichen Folgen der Akkordarbeit nicht kennten, wollten sich oft gern auf Kosten ihrer Gesundheit abrackern. Hier gelte es, Aufklärung unter die Massen zu schaffen. Keller-Schwing, Oberwyl, ist ebenfalls der Ansicht, daß mit dem Kampfe gegen das Akkordsystem wenigstens einmal der Anfang gemacht werden müsse. van Leda, Brüssel, will, daß der Kongreß sich prinzipiell gegen die Akkordarbeit erkläre, schon mit Rücksicht auf die Konkurrenz, die die nichtorganisirten Arbeiter, namentlich die Frauen und Kinder, die oft 13 Stunden arbeiteten, den organisirten Arbeitern machten. Er schlägt vor, zur Abfassung einer derartigen Resolution eine Kommission zu wählen. Boerkoel, Rotterdam, ist damit nicht befriedigt, sondern meint, es gelte heute, Mittel und Wege zu finden, um die Akkordarbeit thatsächlich abzuschaffen. Ein Land solle im Kampfe vorangehen. Deutschland wäre dazu schon im stande, und der Sieg wäre eine Stärkung der Organisation. Eichelsheim, Amsterdam, ist ebenfalls für energisches Handeln, mahnt aber zur Vorsicht, weil gar viele Arbeiter noch immer nicht begriffen, daß kürzere Arbeitszeit höheren Lohn bedeute. Junge, Bremen, zerstörte die Illusionen Boerkoel's, als wäre Deutschland das geeignete Land, um den Vorstoß in diesem Kampfe zu führen. Nirgends sei die Arbeitslosigkeit größer. Und käme die neue Tabaksteuer, so würde wieder ein ganzes Drittel der jetzt beschäftigten Tabakarbeiter arbeitslos. Die Arbeitslosen seien ein Hemmniß bei allen Streiks. Nicht einmal in Hamburg hätte man gesiegt. Die einzige Hoffnung der Arbeiter sei die Gesetzgebung. Die Arbeiter vermöchten von sich aus nichts auszurichten, weil nur ein geringer Prozentsatz der Organisation angehöre. Steiger, Basel, bringt folgenden Antrag ein: „Der Kongreß beschließt, eine kurze Flugschrift abfassen zu lassen, die, speziell für Tabaksarbeiter berechnet, die Vortheile der Kürzung der Arbeitszeit und den ökonomischen Grundsatz: Je kürzer die Arbeitszeit, um so höher der Lohn, an deutlichen Beispielen klarlegt." van Leda, Brüssel, befürwortet diesen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß

die Stückarbeit ja auch die Mutter der Hausarbeit sei. Märtens, Zürich, erinnert an das neue Arbeiterinnen-Gesetz in Zürich, das zum ersten Male den Arbeiterschutz auch auf das Kleingewerbe übertrage, warnt aber davor, sich auf die Gesetzgebung allein zu verlassen, da die Ausführung der Gesetze beständig von den organisirten Arbeitern kontrollirt werden müsse; sonst stünden die arbeiterfreundlichen Bestimmungen nur auf dem Papier. Olsen, Kopenhagen, erklärt sich gegen Boerkoel's Ansicht, als könnte ein einzelnes Land in diesem Kampfe an die Spitze treten, und erinnert zugleich Junge daran, daß eine Arbeiterschutzgesetzgebung stets erst unter dem Druck einer kräftigen Arbeiterorganisation zu Stande kamme. Er begrüßt den Antrag Steiger. In Kopenhagen habe man durch planmäßige Vertheilung solcher Flugschriften die Frauen für die Organisation gewonnen. Immerhin sei die Sache schwer durchzuführen; das beweise das Beispiel der trefflich organisirten Bauhandwerker in Dänemark, die noch immer nicht mit dem Akkordsystem brechen wollten. Boerkoel, Rotterdam, tritt ebenfalls dem Antrag Steiger bei. Nur möchte er mehr die Abschaffung der Akkordarbeit als die Kürzung der Arbeitszeit. Von der Gesetzgebung erwarte er nicht viel, besser sei eine straffe Organisation. England, das fast gar keine Arbeiterschutz-Gesetzgebung hätte, habe zuerst die Arbeitszeit gekürzt. Stromberg, Hamburg, meint, die Akkordarbeit hänge mit der ganzen heutigen Produktionsweise so enge zusammen, daß es eine Ueberschätzung unserer Kräfte sei, Beschlüsse über Abschaffung des Akkordsystems zu fassen. Ein einzelnes Land könne, wolle es seine Industrie nicht ruiniren, hier gar nicht den Vortritt machen, es sei denn, daß es sich durch hohe Schutzzölle abschließe. Das Wort „Zeitlohn" allein helfe dem Arbeiter gar nichts. Es komme lediglich darauf an, wie hoch der Lohn sei. Nun stelle sich der Lohnarbeiter in der Tabakbranche heute nicht besser als der andere Akkordarbeiter, da sich ja beide Lohnarten nach der Durchschnittsleistung des Arbeiters richteten. Der springende Punkt sei daher nicht die Frage: Stücklohn oder Zeitlohn? sondern Organisation und Verbesserung der Lage durch Verkürzung der Arbeitszeit und Beseitigung der Hausindustrie, in der jeder Gradmesser der geleisteten Arbeit fehle. Er sei daher gegen einen Beschluß über Abschaffung der Akkordarbeit, stimme jedoch dem Antrag Steiger zu. Eichelsheim aus Amsterdam bringt eine Resolution ein, worin sich der Kongreß in schärfster Form gegen die Akkordarbeit ausspricht und die Tabakarbeiter auffordert, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für deren Abschaffung zu wirken. Steiger, Basel, betont, daß die scheinbaren Gegensätze, die zwischen Boerkoel und Stromberg bestehen, nur auf einer einseitigen Auffassung der ganzen Frage beruhten. Habe Stromberg Recht, wenn er sage, der Akkordlohn sei, wissenschaftlich aufgefaßt, nur ein verwandelter Zeitlohn, so müsse er doch auch Boerkoel beistimmen, wenn er, die sanitäre und agitatorische Seite hervorhebend, behaupte, daß die Akkordarbeit den Arbeiter physisch und moralisch ruinire. Man müsse daher sehr wohl schon aus diesem Grunde die Aufhebung der Akkordarbeit mit allen Kräften anstreben. Der Antrag Steiger und die Resolution Eichelsheim werden an eine zweigliedrige Kommission verwiesen. Ueber den Punkt: Regelung des Unterstützungswesens bei Streiks und Ausschließungen, giebt Jügsters, Antwerpen, die nöthigen Aufklärungen. Die Veranlassung, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen, gab ein Streik in Holland. Der Generalsekretär schrieb deshalb an alle Vertrauensmänner, ob er aus dem internationalen Fonds Unterstützung geben dürfe, erhielt aber von Deutschland keine Antwort, weshalb der Streik nicht unterstützt wurde und verloren ging. Die kleineren Sektionen Belgiens erklären also, daß sie, falls die Sache nicht geregelt wird, nichts mehr zum internationalen Fonds beitragen werden. Belgien möchte nun, um solche Vorfälle künftig zu verhindern, eine bestimmte Norm festgesetzt wissen, wonach Unterstützungen aus dem internationalen Fonds ausbezahlt werden müssen. Und zwar meint Belgien, sobald mindestens hundert Streikende da seien, hätten sie ein Recht auf internationale Unterstützung. Eichelsheim aus Amsterdam bemerkt dazu, daß es den Arbeitern in Amsterdam durch ihre Organisation gelungen sei, eine Reihe von Mißständen, Lohnvorenthaltung, Verwendung der Arbeiter zu anderen Dienstverrichtungen, das Bußensystem ꝛc. abzuschaffen. Dadurch sei die Zahl der Organisirten innerhalb 2 Jahren von 200 auf 740 gestiegen; ja, von 80 Sortirern seien 60 in der Organisation. Dieses Wachsthum der Gewerkschaft habe die Fabrikanten verschnupft, und sie planten für den kommenden Winter Revanche. Daher gelte es, zu rüsten, und die Streikunterstützung zu regeln. Er sei für eine Extrasteuer, die im Streikfall von allen Ländern zu zahlen sei. Stromberg-Hamburg will nicht, daß eine bestimmte Zahl Streikender (etwa 100) die Norm zur Berechtigung auf internationale Unterstützung gebe, sonst kämen kleine Länder, wie Luxemburg, wo es niemals zu einem Streik von 100 Mann käme, nie in die Lage, Unterstützung aus dem internationalen Fonds zu erhalten; vielmehr solle man nach dänischem Muster verfahren: Erreicht die Zahl der Streikenden einen bestimmten Prozentsatz (etwa 5 pCt.) aller organisirten Arbeiter, so sollen sie Unterstützung aus dem internationalen Fonds erhalten. Olsen, Kopenhagen, verlangt unter Hinweis auf den kleinen Kassenbestand, daß der Prozentsatz höher angesetzt werde. Boerkoel, Rotterdam, kommt noch einmal auf den Amsterdamer Streik zu sprechen und fordert genaue Bestimmungen, in welchem Falle aus dem internationalen Fonds unterstützt werde. Er schlägt zur Beantwortung der Unterstützungsfrage des Generalsekretärs eine Frist von 14 Tagen vor; antwortet innerhalb dieser Zeit ein Vertrauensmann nicht, so soll es als Zustimmung gelten. van Leda, Brüssel, hält den Antrag Belgiens, daß nur Streiks von mindestens 100 Mann Anspruch auf internationale Unterstützung haben sollen, aufrecht, fügt aber als weitere Bedingung hinzu, daß die betreffende Organisation mindestens zwei Jahre lang ihren Verpflichtungen gegen den internationalen Fonds nachgekommen sein müsse. Dazu soll jedes Land genau die Zahl der zum internationalen Fonds zahlenden Mitglieder angeben. Jügsters und Eichelsheim sprechen noch einmal über den Holländer Streik. Steiger, Basel, tritt für Stromberg's Antrag ein, mit dem Zusatz Olsen's, daß der Prozentsatz der Streikenden auf 10 pCt. festgesetzt werde. Conradi, Luxemburg, ist damit einverstanden. Van Leda-Brüssel meint, wer nicht zahle, habe auch kein Recht auf Unterstützung, und hält daher seinen Zusatzantrag aufrecht. Olsen-Kopenhagen beantragt Verweisung an eine Kommission. Junge-Bremen erklärt, daß das deutsche Vereinsgesetz es der deutschen Organisation unmöglich mache, die Zahl der zum internationalen Fonds zahlenden Tabakarbeiter anzugeben. Eichelsheim-Amsterdam meint, dann könnten es wenigstens die anderen thun. Er weist auf die hohen Streikunterstützungen der holländischen Organisation hin. Boerkoel-Rotterdam sagt, Eichelsheim spreche mehr für Amsterdam; im übrigen Holland lägen die Verhältnisse viel ungünstiger; er beantragt, den Prozentsatz auf 5 herabzusetzen. Steiger-Basel warnt vor Einführung einer Extrastreiksteuer, die nur die internationale Organisation sprengen würde; man sehe ja, daß es gewissen Organisationen, wie denen der Schweiz, nicht einmal möglich sei, ihren jetzigen Verpflichtungen nachzukommen. Im übrigen tritt er nochmals im Interesse der kleineren Länder für die Feststellung eines Prozentsatzes (10 pCt.) ein. Hierauf wurde die Sache an eine Kommission verwiesen, die am Mittwoch früh dem Kongreß einen Antrag unterbreitete, der nach längerer Debatte in folgender Fassung einstimmig angenommen wurde:

„Das internationale Komitee ist ermächtigt, von sich aus Streikunterstützungen bis zu 2500 Franken zu gewähren. Höhere Beträge bedürfen der Genehmigung der Mehrheit der Vertrauensmänner aller Länder und zwar ist eine Majorität von zwei Stimmen erforderlich. Die Unterstützung erfolgt unter folgenden Bedingungen: 1. die zu unterstützende Organisation muß 1 Jahr lang der internationalen Organisation angehören, 2. die Zahl der Streikenden muß mindestens 10 pCt. der organisirten Tabakarbeiter des betreffenden Landes betragen. Bei Streiks und Aussperrungen von längerer Dauer, bei denen nicht 10 pCt. aller Organisirten des Landes betheiligt sind, kann Unterstützung aus dem internationalen Fonds eintreten, wenn die Landesorganisation die Unterstützung nicht aufbringen kann und Aussicht auf Erfolg ist."

Die Kommission, die die verschiedenen Anregungen zur „Regelung der internationalen Arbeitsverhältnisse" zu berathen hatte, schlägt folgende Resolution vor:

„Nach den gehörten Berichten der Delegirten aller auf dem Kongreß vertretenen Länder ist die Lage der Tabakarbeiter in diesen Ländern eine tieftraurige und die Hebung der Lage der Tabakarbeiter nicht nur im Interesse der Genannten, sondern aus Gründen der Menschlichkeit nothwendig. Die Hauptursache zur Verschlechterung der Verhältnisse der Tabakarbeiter liegt in der langen Arbeitszeit, in dem vorhandenen Akkordsystem, in dem System der Hausarbeit, welch letztere Einrichtung die Ausbeutung der Arbeiter, besonders der Frauen und Kinder in unbeschränktem Maße zuläßt. Der Kongreß beschließt, da die Verkürzung der Arbeitszeit, das Verbot der Hausarbeit, die Beseitigung des Akkordsystems ein Steigen des Lohnes und die geistige und körperliche Hebung der Arbeiter zur Folge hat, in der Agitation für Verkürzung der Arbeitszeit, Verbot der Hausarbeit und Einführung eines andern Lohnsystems nicht zu erlahmen, sondern dieselben mit noch mehr Nachdruck als bisher zu betreiben. Von dem Grundsatz ausgehend, daß die Erkenntniß des Werthes der Verkürzung der Arbeitszeit, der Beseitigung der Hausarbeit und der Akkordarbeit das beste Mittel ist, um mit Erfolg zu arbeiten, beschließt der Kongreß ferner, eine Flugschrift ausarbeiten und verbreiten zu lassen, in der genannte Dinge klargelegt werden sollen." Auch diese Resolution wird einstimmig angenommen.

Achtung, Parteigenossen!

Arbeiter, Parteigenossen! Nachstehend veröffentlichen wir die Liste derjenigen Restaurateure, welche kein boykottirtes Bier schänken. Es ist nun Ehrensache eines jeden denkenden Arbeiters, uns in diesem gerechten Kampf zu unterstützen und nur bei den Wirthen zu verkehren, welche sich freiwillig unserer Kontrolle unterstellt haben.

2. Wahlkreis:

Alexandrinenstr. 122, Ganger.
Alvenslebenstr. 10, Lehrenz.
An der Apostelkirche 5, Hanke.
Arndtstr. 34, E. Rothe.
" 14, Ludwig.
" 35, Hagenow.
Barutherstr. 15, Thewald.
" 22, Jaap.
" 5, Haasel.
Bärwaldstr. 51, Schröder.
Bellealliancestr. 71, Raabe.
" 74, Kitzing.
" 84, H. Thiele.
" 88, Hülse.
Bergmannstr. 30, Möhring.
" (Schenkendorf-E.) Nitschke.
" 95, Senft.
" 101, Krämer.
Besselstr. 14, Hertel.
" Meyer.
Blumenthalstr. 5, Behrend.
" 6, Schirmer.
Blücherstr. 17, Lott.
" 35, Dannenberg.
" 16, Neußius.
" 38, Brämer.
Boeckhstr. 7, Lingk.
" 46, Adolf.
" 42, Krebs.
" 49, Bahlmann.
" 12, Natusch.
" 21, Jacob.
Boppstr. 4, Karthun.
" 5, Ungerberg.
Bülowstr. 59, H. Werner.
" 65, Richter.
" 70, Krüger.
Chamisso-Platz 4, Ihloff.
Culmstr. 36, Naumann.
" 34, G. Schulz.
" 12, Land.
" 20a, Berger.
" 5, Rast.
Dennewitzstr. 10, Schmitt.
" 31, Lehmann.
" 27, Giese.
Dieffenbachstr. 31, Gaule.
" 34, Schmidt.
" 59, Krause.
Dieffenbachstr. 28, Stobwasser.
" 38, Ott.
" 86, Schnieber.
" 75, Landschulze.
" 76, Schulze.
Fichtestr. 3, Drews.
Fidicinstr. 29, Bohn.
" 15, Strabel.
Friedrichstr. 238, Haseloff.
" 234, Jarius.
Friesenstr. 23, Otto.
" 4, Lowendorf.
Fürbringerstr. 7, Grothe.
" 22, Wwe. Lüge.
Gitschinerstr. 66, Schubert.
" 79, Schiefelbein.
" 85, Rohrbeck.
" 67, Wünsch.
" 110, Dellmann.
" 70, Krüger.
" 62, Mierisch.
" 75, Lietz.
" 68, Mißke.
" 93, Krause.
" 107, Harms.
" 82, Schütze.
" 61, Schaade, Bierverlag.
" 80, Blechmann.
Glöditschstr. 41, Hübner.
" 23, Paris.
Gneisenaustr. 35, Rosse.
" 59, Günter.
" 27, Pluntke.
" 71, Menzel.
" 80, Schlüter.
" 85, Conrad.
Göbenstr. 21, Kather.
Gräfestr. 8, Schonheim.
" 31, P. Müller.
" 34, Plötz.
" 37, Baum.
" 74, Kalmus.
" 9, Hoffmann.
" 5, C. Behrend.
Grimmstr. 25, Aust.
" 1, Müller.
" 35, Ziemke.
" 3, Loewert.
" 34, Beyer.
Großbeerenstr. 54, Welchert.
Großgörschenstr. 13, Müller's Bier-A.
" 14, Bothe.
" 15, Pohöner.
Hasenhaide 45, Reichelt.
" 50, Hyoup.
Hedemannstr. 2 (Keller), Diede.
Heimstr. 25, Reisberg.
" 16, Schoemann.
" 21, Fischer.
Hornstr. 11, Voß.
Johanniterstr. 1, Koitsch im Keller.
" 14, Gierke.
Katzbachstr. 20, Nintisch.
" 26, Günther.
Katzlerstr. 5, Schulz.
Kirchbachstr. 7, Bülow.
" 17, Scholz.
Kochstr. 6, Schumacher.
" 20, Hube.
" 15, Schißler.
Koitbuser Damm 33, Lindner.
" 24, Günter.
" 16/17, Kootkamp.
" 57, Lott.
" 1, Jahn.
" 22, Sell.
Krautstr. 55, Ruppert.
Kreuzbergstr. 12, Rothe.
Kurfürstenstr. 48, Schöpfer.
" 170, Lorenz.
Lindenstr. 2, Bohnsack.
" 16, W. Reiche.
" 73, Golz.
" 15, Zacharias.
" 47, Freiwald.
" 115, Lange.
" 25, Schuster.
" 68, Bäckmann.
Linkstr. 27, Degner.
" 9, Hanicke.
Luckenwalderstr. 1, Stein.
Lützowstr. 7, Appelt.
" 4, Hermann.
" 6, Stark.
Mansteinstr. 1, Scheffel.
Mariendorferstr. 5, W. Grube.
Markgrafenstr. 102, Sass.
Markgrafenstr. 75, Pose.
" 77, Schulz.
" 23, Neumann.
" 28, Trimp.
Mittenwalderstr. 39, Nau.
" 28, Haseloff.
" 43, Briese.
" 16, Imhoff.
" 2, Gange.
" 53, Prüfer.
Möckernstr. 126, Fr. Sontag.
" 120, Löblich.
" 125, Sielesky.
" 73, Bittner.
Moritzstr. 9, Lindemann.
Motzstr. 14, Wetzel.
Nostizstr. 12, Kyschki.
" 41, Lehmann.
" 50a, Wesse.
" 29, Bengsch.
" 44, Zimmermann.
" 8, Wichmann.
" 6, Conrad, Bierverlag.
Pallasstr. 16, Faller.
Plan-Ufer 92a, Herrat.
" 27, Fried.
Potsdamerstr. 86a, Berger.
" 128, Karge.
" 88, Dunke.
Prinzenstr. 110, Ballwitz.
" 15, Wüstinger.
" 6, Hensel.
Schleiermacherstr. 11, Reinaß.
Schönebergerstr. 18, Hansen.
Schöneleinstr. 29, Hahn.
" 26, Voß.
" 33, Schaade.
" 10, Bachmann.
" 25, Tschentscher.
" 28, Hensel.
" 6, Katz.
Schützenstr. 18/19, Freigang.
" 33, P. Otto.
Schwerinstr. 2, Schimann.
Solmsstr. 43, Kahn.
" 22, Trinks.
" 44, Tränkler.
Solmsstr., Barutherstr.-Ecke, Kayorke.
Steglitzerstr. 11, Arndt.
" 50, Dobbert.
Steinmetzstr. 24, Bernhard.
" 5, Marsch.
" 57, Böttcher.
Tektowerstr. 61, Nudel.
" 23, Engel.
Tempelhofer Ufer 4 (Ecke Lankwitzstr.), Hans.
Trebbinerstr. 3, Krebs.
Urbanstr. 26, Renner.
" 68, Exner.
" 52, P. Schulz.
" 80, Feder.
Wartenburgstr. 16, Anders.
Wasserthorstr. 5, Pultz.
" 55, Schultz.
" 51, Weiß.
Wichmannstr. 16, Swade.
Wilhelmstr. 16, Müller.
" 40, C. Schaer.
" 122, Colas.
" 48, Geier.
" 121, Fischer.
Willibald-Alexisstr. 31, P. Müller.
" 10, Schulz.
" 15, Wolschke.
Yorkstr. 6, Weidt.
" 43, Hoffmann.
" 64, Paul.
" 44a, Ww. Koch.
" 37, Lindner.
" 63, Kreuz.
Zimmerstr. 52, Wwe. Schröder.
" 10, Kruhl.
" 3/4, Stiba.
" 77, Ww. Jöch.
" 38, Sauer.
" 62, Schaade.
" 12, Mißfeld.
" 89, Engel.
Zossenerstr. 6, Jahn.
" 10, Lüdke.
" 31, Baumann.
" 32, Kosserdt.

Die in der letzten Liste aufgeführten Gastwirthe **Hermadorf**, Willibald-Alexisstr. 11, **Bleier**, Plan-Ufer 91, und **Bäuer**, Solmsstr. 47, wollen gestrichen sein.
Hagenow, Arndtstr. 35, ist durch einen Irrthum der Kontrolle gestrichen worden; derselbe schänkt boykottfreies Bier.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei **Schonheim**, Gräfestr. 8. **Sass**, Markgrafenstr. 102. **Grube**, Mariendorferstr. 5. **Werner**, Bülowstr. 59.

3. Wahlkreis:

Die Gastwirthe **Bergel**, Sebastianstr. 12 und **Fischer**, Köpnickerstr. 70, sind, da dieselben Boykottbier führen, von uns gestrichen worden.

Annenstr. 2, Anders.
" 9, Protz.
" 12, Berndt.
" 42/43, Artner (City-Passage).
" 16, Ehrenberg.
" 23, Röhr.
" 29, Weyerek.
" 37, Malitz.
Adalbertstr. 26, Sarwarte.
" 32, Knoll.
" 59, Schulz.
" 5, Geu.
" 40, Pfeil.
Admiralstr. 1, Langer.
" 9, Hennig.
" 15, Lembke.
" 26, Kraft.
" 33, Kierstein.
" 38, Heese.
" 40a, Günther.
" 18, Bergmann.
" 19, Köhler.
" 19a, Wringe.
" 21, Schnieber.
" 27, Püll.
" 38, Schönherr, Admirals Garten.
Alexandrinenstr. 22a, Sprotte.
" 38, Pfitzner.
" 39, Wendt.
" 99, Atzenroth.
" 56, Bierwagen.
Beuthstr. 3, Schultz.
Bethanien-Ufer 7, Buhtke.
Brizerstr. 7, Hoppe.
" 10, König.
" 34, Keil.
" 40, Siebke.
" 43, Werner.
" 46, Kornetzky.
Brandenburgstr. 6, Becker.
" 17, Elsner.
Brandenburgstr. 33, Zacharowsky.
" 18, Götte.
" 56, Thiele.
" 74, Wolter.
Buckowerstr. 6, Krüger.
Dresdenerstr. 40, Dorn.
" 45, Maneke.
" 48, Freudenberg.
" 80, Pritsch.
" 130, Höricke.
" 32, Stöpel.
" 68, Struck.
" 110, John.
" 37, Görsch.
" 38, Richter.
" 57, Böhm.
" 58, Werner.
" 79, Rosendorn.
" 99, Schlüter.
" 108, Voigt.
" 136, Post.
Elisabeth-Ufer 1, Geier.
" 26, Jentsch.
" 12, Freundt.
" 35, Voß.
" 38 39, Kroth's Bierhaus.
" 52, Siebert.
" 10, Köppen.
" 49, Wwe. Riedel.
Engel-Ufer 3, Jähn.
" 4a, Mitze.
" 10, Maluschke.
" 14, Günther.
Franzstr. 14, Lange.
Grünstraße, Neue, 21, Gebhardt.
" " 13, Prill.
" " 34, Swanski.
Hollmannstr. 31, Lehmann.
" 9/10, Hartmann.
" 36, Gruhn.
Inselstr. 1, Jakob.
" 1b, Krause.
" 9a, Kameruner Gasthaus.
Inselstr. 12, Herrmann.
Jakobstr., Alte, 130, Frankenberger.
" " 134, Sauer.
" " 1b, Stelzer.
" " 3, Brattka.
" " Ecke Seidelstr., Kleber.
" " 7, Blume.
" " 9, Kickeben.
" " 61, Pasch.
" " 69, Lenz.
" " 118, Garz.
" " 52, Voß.
" " 55, Ehrenreich.
" " 132, Schäfer.
" " 137, Beyer.
" " 53, Cholojewski (Kolonialwaaren-Händl.).
" " 20, Dietze.
" Neue, 27, Zeeh.
Josephstr. 10, Günther.
" 13, Mehlan.
Kommandantenstr. 20, Armin-Hallen.
" 21, Barnack (Zum Schwan).
Köpnickerstr. 37, Penkert.
" 31, Schulze.
" 48, Krause.
" 54, Seydelt jun.
" 109a, Bödig.
" 121a, Schöbel.
Kottbuser Ufer 57, Kintzel.
Kürassierstr. 19, Labant.
Louisen-Ufer 12, Mönke.
" 17, Einhorn.
" 44, Kümritz.
" 46, Pannewitz.
Matthiesstr. 17, Koch (Bierverlag).
Michaelkirchstr. 20, Korizky.
Naunynstr. 45, Heyer.
" 54a, Dietze.
" 56, Pflanz.
Neanderstr. 2, Meißner, vorm. Berzky.
Neanderstr. 3, Kettner.
" 5, Gehne.
" 8, Quin.
" 10, Stettin.
" 13, Albert.
" 32, Arendt.
Neuenburgerstr. 10, Haberstroh.
" 25, Kube.
" 37, Regenberg.
" 7, Döring.
" 26, Hübener.
" 20, Hagen.
Ohmgasse 5a, Lehmann.
Oranienstr. 87, Schiffner.
" 85, Haupt.
" 109, Greiser.
Prinzenstr. 66, Rabe.
" 73, Wipf.
" 86, Kühn.
" 99, Wwe. Walter.
" 46, Pist.
" 84, Pickert.
Prinzessinnenstr. 17, Krüger.
Reichenbergerstr. 11—12, Elm.
" 21, Hartmann.
Ritterstr. 41, Bodin.
" 47, Lochow.
" 32, Bathe.
" 119, Lorenz.
" 22, Nasemann.
" 70, Wabnitz.
" 25, Püschel.
" 31, Pahl.
" 38, Barnick.
" 64, Rieck, (Café Meyer).
" 83, Paul.
" 84, Raatz.
" 86, Jäger.
" 96, Moseler.
" 97, Bauer.
" 49, Thime.
" 112, Wodrig.
Ritterstr. 123, Stramm.
" 72, Krieg.
Rungestr. 28, Werneke.
" 16, Kelm.
Schmidtstr. 8, Seume.
Sebastianstr. 1, Laube.
" 7, Schneider.
" 8, Löskow.
" 50, Opatz.
" 47, Werkmann.
" 73, Neubauer.
" 77, Gertram.
" 81, Goslau.
" 63, Fink.
" 72, Ferger.
Seydelstr. 8, Passon.
" 12, Dewitz.
" 13, Borchardt.
" 16, Bohnstengel.
Simeonstr. 23, Flick.
" 3, Handtke.
" 4, Horst.
" 11, Wölk.
" 17, Fietzeck.
Skalitzerstr. 7, Schönemann.
" 11, Schwarzkopf.
" 140, Maywaldt.
" 147a, Weiland.
Stallschreiberstr. 1—2, Reindel.
" 27, Schultz.
" 26, Meinecke.
" 63, Schmidt.
" 37, Bülow.
" 40, Eckerdt.
" 29, Schöning.
" 11, Goosens.
" 43a, Krüger.
Wallstr. 1, Dorn.
" 63, Otto.
" 88a, Gutke.
Waldemarstr. 27, Birett, früher Mann.
" 36, Kottulinsky.

Meldungen nehmen entgegen: **Götte,** Brandenburgstraße 18. **Lenz,** Alte Jakobstraße 69. **Schöning,** Stallschreiberstraße 29. **Schönemann,** Skalitzerstraße 7. **Böhm,** Dresdenerstraße 57.

Diejenigen Gastwirthe, welche aufgeführt waren und ferner weitergeführt werden wollen, mögen sich nochmals bei den Unterzeichneten melden.

4. Wahlkreis (Ost):

Alexanderstr. 25, W. Tietze.
" 27b, Behnke.
" 10, Gundlach.
An der Michaelsbrücke 1, F. Lehmann.
Andreasplatz 2, Wothe.
Andreasstr. 26, Fr. Wilke.
" 32, K. Weigmann.
" 4, Decker.
" 68, Königstedt.
" 77, Thomsen.
" 86, Zastrow.
" 77a, Weiß.
" 44, C. Mettge.
" 29, F. Clauß.
" 70, H. Stimmel.
" Kleine, 9, Nachtigall.
Barnimstr. 46, Steeger.
" 3, Behmer.
" 22, Stawicki.
Blumenstr. 3, Siejack.
" 21, W. Oberschmidt.
" 23, F. Jonas.
" 24, F. Nesack.
" 27a, Heidfeldt.
" 29, Haupt.
" 38, Wiedemann.
" 49, Ruppin.
" 52, Schumann.
" 52a, O. Kleinau.
" 70, H. Telschow.
" 75, Hickel.
" 54, K. Wuttke.
" 27a, Heidfeld.
" 47, Hallmann.
" 37, Marquardt.
" 20, H. Bernicke.
" 73, Fender.
" ecke Markusstr., Hilgener.
Breslauerstr. 20a, O. Tißmärr.
" 9, Völz.
" 27, Schmidt.
" 28, Büttner.
Büschingstr. 5, A. Grunow.
" 16, Stanislaus.
" 7, Jakob.
" 21, Kopiack.
Cothenius-str. 13, Schwach.
" 15, E. Wille.
Elbingerstr. 7, A. Vogel.
" 22, G. Kind.
" 20, Mirschens.
" 31, K. Körner.
" 15, Dames.
" 10, K. Zingelmann.
" 17, Bringmann.
" 21, Kosiack.
Elisabethstr. 10, O. Weinberg.
" 65, R. Lange.
Feldrestaurant Obst, Kamerun.
Frankfurter Allee 74, E. Böhl.
" 90, O. Zabel.
" 31, Werner.
" 56, Burgmann.
" 142, Otto.
" 64, Möbus.
" 181, Liebenow.
" 181, Junge.
" 76, Schramm.
Gr. Frankfurterstr. 20, Klages.
" 18, Harmuth.
" 44, Seiler.
" 87, Nutke.
Gr. Frankfurterstr. 39, Jost.
" 86, Scheibe.
" 126, Ww. Jung.
" 183, Gold.
" 73, E. Schulz.
" 68, W. Röhl.
" 55, Dücker.
Kl. Frankfurterstr. 14, Frau Kruschel.
" 7, Arfen.
Friedenstr. 59, Zipter.
" 52, Tollkühn.
" 39, Ww. Brandt.
" 54, Gertz.
" 63, Sommer.
" 56, Raetig.
" 97, Reichert.
" 47, A. Seifert.
" 55, O. Hannemann.
" 58, Lindner.
" 94, Wohlfahrt.
" 69, Kirchner.
Friedrichsbergerstr. 11, W. Lock.
" 22, Weiß.
" 24, Wolff.
" 19, Winkelmann.
" 27, Witthuhn.
Friedrichsfelderstr. 30, Wodiczka.
" 37, Lange.
Fruchtstr. 21, Sonnabend.
" 25, K. Moritz.
" 52, Jauer.
" 61, Tilpe.
" 20, Zimmerling.
" 68, Steppin.
" 29, Musche.
" 31, Becker.
" 23, Meyer.
" 18, Wesner.
" 59, Advernat.
Fürstenwalderstr. 5, Carl.
Georgenkirchstr. 65, Spät.
" 20, Huth.
Gollnowstr. 28, Pesarra.
" 29/30, Albrecht.
" 20, Münzer.
" 33, Schäfer.
Graudenzerstr. 2, H. Wuttke.
" 3, Wiegert.
" 15, Tuhlbrüge.
" 8, Lehmann.
" 16, Potin.
" 7, Wilke.
Grüner Weg 65, Mathes.
" 90, Zengler.
" 55, P. Winkler.
" 63, Heisig.
" 83, Menzel.
" 109, H. Striehel.
" 110, G. Prolius.
" 47, Adler.
" 122, Br. Friedrich.
" 25, G. Mönke.
" 6, Suchland.
" 61, Altmann.
" 38, C. Scherz.
Gubenerstr. 12, G. Buchmann.
" 17, Bath.
" 60, Zienicke.
" 7, Wegner.
" 10, Hartong.
" 58, Wwe. Hildebrand.
Holzmarktstr. 1, Kleinschwager.
" 44a, Diskowski.
" 49, Wägner.
" 8, Deter.
" 37a, Dobberahn.
" 33, Müller.
Insterburgerstr. Weiden-Garten, Bähr.
Königsbergerstr. 1, Kahl.
" 5/6, Laskowski.
" 7, Reiche.
" 8, Geier.
" 10, Dietrich.
" 18, Schubert.
" 20, Kalkofen.
" 30, Billerbeck.
" 28, Leichnitz.
" 33, Wagner.
" 39, Dembitzky.
Koppenstr. 10, G. Seehaus.
" 47, W. Lorenz.
" 13, Dohn.
" 24, Engel.
" 42, Förster.
" 74, Schmidt.
" 77, Dobberahn.
" 93, Grützmacher.
" 69, Krause.
" 62, Wulff.
" 49, Fr. Benume.
" 94, Warzecha.
" 93, Arendt.
Krautstr. 4/5, Pilzecker.
" 6, R. Rudolph.
" 36, Instinger.
" 41, Friedrich.
" 42, Henze.
" 48, Ratke.
" 38, Wiesegart.
" 52, Maaß.
" 1, Fr. Engwicht.
" 2, Kiesewetter.
" 3a, Jakobi.
" 35a, Böttcher.
Küstriner-Platz 8, Klose.
" 2, Stern.
Landsberger Allee 37, F. Bense.
" 27a, Lange.
" 4, Haschke.
" 156, Goebel.
" 44, B. Rolland, an der Kremser-Haltestelle.
Landsberger Platz 5, Bartel.
Landsbergerstr. 8, Haseloff.
" 34, Krüger.
" 105, Görner.
" 106, Beckmann.
Langestr. 1, Milzewski.
" 24, Jeratsch.
" 54, Wwe. Beiker.
" 64, Ehrbar.
" 65, G. Tempel.
" 91, F. Ahrensdorf.
" 94, G. Eckert.
" 105, Schwark.
" 35, Meier.
" 46, Gebhardt.
" 23, Stelz.
" 102, Frau Stegal.
Langenbeckstr. 9, Kownick.
" 4, Fechtmeier.
" 14, Wieske.
Lichtenbergerstr. 16, K. Bolzmann.
" 90, Borchert.
" 11, Teuber.
" 21, Heise.
" 17, Filitz.
Lebuserstr. 2, A. Jakob.
" 5, A. Namitz.
Liebigstr. 43, Wwe. Strauß.
Madaistr. 6, J. Stange.
Magazinstr. 12a, Kochalski.
Markgrafendamm, Reschke.
Markusstr. 13, Müller.
" 10, Schrade.
" 14, W. Zipke.
" 8, Kaiser.
" 6, Spickermann.
" 31, H. Eisholz.
" 25, Nawrot.
" 52, Gülde.
Kl. Markusstr. 10, H. Gorn.
Marsilusstr. 16, Zimmermann.
" 7, Minow.
" 11, B. Püschel.
Mehnerstr. 7, Bretzke.
Memelerstr. 4, Biedermann.
" 8, Schülke.
" 35, Nitschke.
" 55, Pause.
" 61, Borwerk.
" 2, Pietsch.
" 69, Fortong.
" 78, Reinebeck.
" 5, Dahlweit.
" 67, Albrecht's Ball-Salon.
" 63, Nökel.
Mühlenstr. 49a, B. Stabernack.
" 36, Kummer.
" 38, Pohl.
" 45, Neumann.
" 60, Oesterreich.
" 46, Lamprecht.
" 87, Blasig.
Münchebergerstr. 28, Schmidt.
" 16, Theeß.
" 18, Jänicke.
Am Ostbahnhof 4, A. Förster.
" 7, C. Gehlow.
" 19, M. Gallwitz.
Pallisadenstr. 2, Schwarz.
" 10, Krippehne.
" 20, Scheffer.
" 22, Ww. Bartel.
" 33, O. Friese.
" 65, E. Nadge.
" 66, Geier.
" 68, Marsch.
" 70, Bergholz.
" 75, Rose.
" 84, Holzmann.
" 93, Ullrich.
" 83, Kahl.
" 84, Rechbeer.
Petersburgerstr. 30, Ecke Zorndorferstraße, Bey.
Posenerstr. 5, Rockendorf.
" 29, R. Meyer.
" 22, Heise.
" 10, Kühn.
" 20, Ortel.
Proskauerstr., Schneider.
Raupachstr. 1, Kleine.
Raupachstr. 6, J. Palacz.
Rüdersdorferstr. 8, A. Boehl.
" 27, G. Herrmann.
" 46, Bredschneider.
" 60, Fr. Bethge.
" 2, Rothert.
" 63, Hinz.
" 64, Schulz.
" 45, Zameitat.
" 67, Wehner.
" 42, G. Metzer.
" 16, R. Stern.
Schillingstr. 28, Hausmann.
" 30a, Koepnick.
" 38, Jetzke.
" 14, Marien.
" 24, H. Woitschack.
Strausbergerstr. 6, Preus.
" 12, Zimmann.
" 52, Karge.
" 34, R. Bach.
" 28, Grunewald.
Stralauer Platz 21, Roedke.
" 10/11, Poppe.
" 5, O. Seefeld.
Stralauer Thor 18, G. Mütze.
" 26, H. Wilhelm.
" 24, Uekermann.
" 32, Beyer.
Thaerstr. 5, Lange.
" 61, Przondka.
Tilsiterstr. 79, Oertel.
" 76, Renner.
" 82, Hanicke.
" Feld-Restaurant Mauer,
Wallner Theaterstr. 21, Puhahn.
" 26/27, Orlowski.
" 28, Homuth.
Warschauerstr. 6, Möbus.
Waßmannstr. 6, Scholz.
" 31, Thom.
" 11, Schröter.
Weberstr. 10, F. Schulze.
" 34, Lehmann.
" 45, E. Berlin.
" 64, Siering.
" 66, G. Spieckermann.
" 13, H. Müller.
" 15, A. Retzka.
" 26, Wwe. Fellenberg.
" 6, Rose.
" 8, Paucka.
Weidenweg 78, Blaar.
" 93, Scholz.
" 95, Horn.
" 81, Quensel.
" 12, Fehlow.
" 79, Holland.
" 14, Schmidt.
" 5, Altmann.
" 27/28, Klawunde.
Weinstr. 14, Wartenberg.
" 28, Späth.
" 11, Feind.
" 13, Hoffmann.
" 22, Steuer.
" 29, C. Hanold.
" 29a, Stamm.
Zorndorferstr. 3, Möller.
" 17, Hoffmann.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei **Tempel,** Langestr. 65. **Zabel,** Frankfurter Allee 90. **Lock,** Friedrichsbergerstr. 11.

(Fortsetzung siehe 3. Beilage.)

Verantwortlicher Redakteur: **Hugo Pögsch** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin, SW, Beuthstraße 2.

3. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 185. Sonnabend, den 11. August 1894. 11. Jahrg.

1. Wahlkreis:

An der Schleuse 12, K. Ewik.
Adlerstr. 7, H. Paul.
Brücken-Allee 8, Alex. Lange.
„ 32, O. Grünhagen.
Brüderstr. 32, H. Knauth.
„ 34, W. Stamer.
Claudiusstr. 19, Wendt.
„ 20, H. Kreisel.
Cuxhavenerstr. 11, H. Samtlebe.
„ 4, W. Güldenstein.
Dorotheenstr. 46, Rud. Urban.
Fischerbrücke 11, G. Schulze.
Fischerbrücke 14, A. Fabig.
„ 22, E. Vetter.
„ 25, Piel.
Fischerstr. 3, Hoffmann.
Französischestr. 6, Pätschke.
Friedrichsgracht 16, Thierbach.
„ 1, Immendorf.
Friedrichstraße, Neue, 3, Merker.
„ „ 5, H. Hahn.
„ „ 20, Keller.
„ „ 44, Röllig.
„ „ 62, Thoms.
Friedrichstraße, Neue, 70, Hunger.
„ „ 73, Kurtz.
Grünstr. 18, P. Freiberg.
„ 21, Sommer.
Holzgartenstr. 5, Stockfisch.
Heilige Geiststr. 40, Matuschewsky.
Jägerstr. 10, Tripke.
Kanonierstr. 9, Ecke Jägerstr., H. Bock.
„ 26, W. Zieske.
„ 26a, W. Borths.
Kleine Kurstr. 1, A. Maschke.
Kleine Kurstr. 10, Stobbe.
Klopstockstr. 1, E. Bürger.
Krausenstr. 9, C. Langfeld, Bierverlag.
„ 11, Rolffs, Fremdenverkehr.
„ 55, C. Ruppert.
Klosterstr. 83, Salzwedel.
„ 1, Fritz Berger.
Lessingstr. 28 (an der Brücke), Nickmann.
Mauerstr. 10, Freitag.
Mohrenstr. 63/64, Goerke.
Molkenmarkt 6, Haase.
Molkenstr. 12, H. Gärtner.
Oberwasserstr. 13, Fr. Pujanek.
Poststr. 31, H. Michel.
Rosenstr. 30, Wernau.
Taubenstr. 41, C. Dullin.
Stralauer Brücke 4, G. Gallasch.
Stralauerstr. 7, A. Mandelt.
„ 10, O. Russow.
„ 16, H. Kreuzberger.
„ 43, F. Schreiber.
„ 58, R. Elteste.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei **Wendt,** Claudiusstr. 19. **Sommer,** Grünstr. 20. **Tripke,** Jägerstr. 10.

4. Wahlkreis (Südost):

Adalbertstr. 74, Krüger.
„ 4, Herschleb.
„ 15, Teichert.
„ 16, Schmidt.
Cuvrystr. 25, Emil Grüning.
„ 38, Karl Pfefferle.
„ 38, Klopsch, Bierverlag.
„ 46, Schäzick.
„ 48, Ließ.
Dresdenerstr. 3, Strahle.
Eisenbahnstr. 36b, Liebe.
„ 12, Ritter.
„ 11, Garn.
„ 10, Prien.
„ 5, Klafki.
„ 18, Jeske.
„ 20, Siegismund.
„ 23, Wittwe Heine.
„ 35, A. Semisch.
Falckensteinstr. 5, Kümpfel.
„ 7, C. Trittelwitz.
„ 11, Osw. Klopsch (Bierverleger).
„ 15, H. Bowitz.
„ 21, Stahnsdorf.
„ 33, F. Schöps.
„ 37, Kuhn.
„ 27, R. Krüger (Bierverleger).
Forsterstr. 17, Dierberg.
„ 19, Krüger.
„ 23, Tilgner.
„ 49, Wucke.
„ 54, Urban.
„ 55, Lemke, Bierhandel.
Görlitzerstr. 44, Seraphin.
„ 39, F. Ebel.
„ 37, Volke.
„ 35, Wanzlik.
„ 33, Koblitz.
„ 32, Weber.
„ 42, Picht.
„ 45, Rode.
„ 46, Christians.
„ 48, Keßler.
„ 50, Siewert.
„ 52, E. Vogel.
„ 55, Ulke (Ecke Oppelnerstraße).
„ 58, Tolksdorf.
„ 61, Tschenscher.
„ 62, E. Wesenburg (Ecke Lübbenerstraße).
„ 63, W. Meyer.
„ 60, Frau Schramm.
„ 65, Schultz.
Görlitzer Ufer 2, W. Fichte.
Grünauerstr. 3, Goltz.
„ 5, Pfeiffer.
„ 27, Gebrhardt.
„ 30, Wolter.
„ 35, Kabelitz.
Kottbuserstr. 6, Häbler.
„ 1, Zellner.
„ 10a, Gimmler.
„ 12, Wendrich.
„ 8, Stehr.
„ 4, Wendt.
„ 9, Kamphausen.
Kottbuser Ufer 45, Liepe.
Kottbuser Damm 4, Becker.
Köpnickerstr. 181, Nitzsche.
„ 175, Jonas.
„ 191, Foge.
„ 181, Gläser.
„ 6a, Paul.
„ 171, Schmidt.
„ 172, Borchardt.
„ 20a, Köppen.
„ 145, Theer.
„ 156, Grüttner.
„ 26a, Seeburg.
„ 23, Haunz.
„ 22a, Beissert.
„ 149, Stammert.
„ 24, Schwarting.
„ 146, Bernhardt.
„ 176, Walter.
„ 190, Bachaus.
Lausitzerstr. 11, Petzke.
„ 35, Roßberg.
„ 34, Voigt.
„ 44, Scholze.
„ 15, Gottschlich.
„ 49, Buffin.
„ 50, Grande.
„ 2, Scholz.
Lausitzer Platz 2, Bieberstein.
„ 18, Werner.
„ 17, Hahn.
Liegnitzerstr. 18, Grubert.
„ 40, Ohlendorf.
„ 38, Wieck.
Lübbenerstr. 9, A. Lehmann.
„ 18, Altmann.
„ 20, Ernst Eckert.
„ 22, Karl Hubrich.
„ 24, Otto Schneider.
„ 27, Karl Rudo.
Manteuffelstr. 9, Nowack.
„ 34, Bringmann.
„ 86, Kaßner.
„ 56, Härtig.
„ 95, Schulze.
„ 57, Weidner.
„ 60, Wirtz.
„ 59, Tschitschmann.
„ 19, Denner.
„ 29, Krone.
„ 46, Liewald.
„ 51, Zawadzky.
„ 48, Kahl.
„ 53, Fürstenau.
„ 52a, Tornow.
„ 76, Gast.
Manteuffelstr. 25, Horn.
„ 27, Heider.
„ 50, Kubiaczyk.
Mariannenstr. 48, Gittler.
„ 53, Neumann.
„ 16, Richter.
„ 2, Lange.
„ 5, Ziegler.
„ 17, F. Habermann.
„ 21, Kädnig.
Mariannen-Platz 17, Wwe. Terpenowitz.
„ 12, Alexander.
„ 18, Wittwe Pietsch.
„ 13, Stromeier.
Mariannen-Ufer 4, Gehlhoff.
„ 7, Karpe.
Muskauerstr. 14, H. Korneffel.
„ 44, Meißner.
Naunynstr. 6, Kühne.
„ 10, Mülsch.
„ 14, Schäfer.
„ 16, Schmidt.
„ 23, Niedrig.
„ 31, Schulz.
„ 65a, Mauff.
„ 78, Rohr.
„ 77, Nitsch.
„ 74, Hantelmann.
„ 83, Köhn.
„ 86, Zubeil.
„ 88, Vogler.
Oppelnerstr. 13, G. Boden.
„ 5, Rose.
„ 2, Röhr.
„ 21, M. Brandenburg.
„ 44, Rust.
„ 33, W. Henkel.
„ 43, Otto Baumann (Bierverleger).
Oranienstr. 4, Tyra.
„ 16, Preske.
„ 181, Buckow (Pommersche Küche).
„ 180, Hoffmann.
„ 183, Godin.
„ 176, Betz.
„ 24, Frau Erdmann.
„ 197, Mohn.
„ 14a, Wolff.
„ 14, C. Kintz u. Co.
„ 22, Sauer.
„ 189, Heintze.
„ 184, Aepler.
„ 196, Meier.
„ 23a, Buckow.
Pücklerstr. 55, Schilling.
„ 49, Schumacher.
„ 12, Schulz.
„ 10, Kintzel.
„ 7, Schaletzke.
„ 53, Purps.
„ 16, Herzog.
„ 3, Arndt.
Ratiborstr. 6, Graschow.
„ 16, Seidler.
„ 18, Hahn.
Reichenbergerstr. 54, Scheyer.
„ 142, Schnell.
„ 145-146, Wallach.
„ 149, Gumlich.
„ 154, Melzer.
„ 157, Berger.
„ 160, Weiland.
„ 170, Breyer.
„ 24, Tauschke.
„ 133, Kube.
„ 56, Liebelt.
„ 123, Schmidt.
„ 63a, Groth.
„ 122, Brandt.
„ 118, Spindler.
„ 113a, A. Gasper.
„ 74a, Hirseland.
„ 110, Grimm.
„ 107, Ziehmann.
„ 106a, Lange.
„ 105, Günther.
„ 103, Finger.
„ 97, Dutzig.
„ 164, Schutsch.
„ 128, Schmidt.
„ 10, Bretsch.
„ 135, Zimmermann.
Schlesischestr. 15, Segeletz.
„ 36, Poblandt.
„ 38, Paucks.
„ 41, Suckert.
„ 44, Steinicke, Meitmann Nachf.
„ 37, Schröter.
„ 5, Becker.
„ 9, Hanwig.
Skalitzerstr. 75, Otto Jost.
„ 104, Winter.
„ 107, Kunstmann.
„ 123, Spaar.
„ 117, Dettke.
„ 110, Zollatz.
„ 29a, Frau Kaufmann.
„ 59, Gerhardt.
„ 65, Krause.
„ 69, Mahn.
„ 18, Eichendorf.
„ 57, Kießling.
„ 70a, Kuchta.
„ 35, Schlene.
„ 125, Hübner.
„ 36, Knobel.
„ 37, Petereit.
„ 38, Neumann.
„ 118, Zollatz.
„ 101, Wittwe Hermann.
Sorauerstr. 9, Karl Felske.
„ 23, Gust. Schumann.
Sorauerstr. 27, Nowitzki.
„ 4, W. Seefeldt.
Waldemarstr. 75, Ullrich.
„ 10, Fengler.
„ 12, Redlich.
„ 16, Tauchert.
„ 29, Herrman.
„ 62, Sommerfeld.
„ 64a, Schubert.
„ 68, Bandel.
„ 18, Rachfal.
„ 15, Hieronymus.
„ 61, Hoffmann.
„ 51, Heinze.
„ 42, Grüßner.
„ 60, Herr.
Wendenstr. 1, Scholz.
„ 4, Metze.
Wienerstr. 44, Schmidt.
„ 50, Fechner.
„ 54, Haus.
„ 55, Schmidt.
„ 56, Walter.
„ 57a, Zierrath.
„ 63, Felske.
„ 1—6, Hauptmann.
„ 68, Schulze.
„ 9, Werner.
„ 13, Drischner.
„ 23, Segel.
„ 18, Liebsch.
„ 34, Peisker.
„ 36, Scheel.
„ 37, Rux.
Wrangelstr. 32, Paul Lucas.
„ 48, Franz Leuschner.
„ 88, W. Tancrée.
„ 91, Kind.
„ 99, Wagenschütz.
„ 95, Wwe. Splitt.
„ 136, Beyer.
„ 9, Huschke.
„ 4, Petit Jeans.
„ 11, Bamm.
„ 13, Wendt.
„ 72, Rudolf, Ecke Görlitzer Ufer.
„ 74, Fietz.
„ 80, Sarnow.
„ 80, Hein.
„ 84, Redanz.
„ 141, Schmidt.
„ 63, Paul.
„ 65, Reschke.
„ 124, Manzey.
„ 123, Bartz.
Zeughofstr. 21, C. Wolff.
„ 3, Fähnrich.
„ 3, Walter, Kaufmann.
„ 6, Maas.
„ 8, Behlendorf.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei: **Spindler,** Reichenbergerstr. 118, **Zubeil,** Naunynstr. 86, **Schayer,** Reichenbergerstraße, Ecke Lausitzerstraße, **Schilling,** Pücklerstr. 55b, **Lucas,** Wrangelstr. 32, **Tolksdorf,** Görlitzerstr. 58, **Trittelwitz,** Falckensteinstr. 7.

5. Wahlkreis:

Artilleriestr. 4, Großmann.
Auguststr. 65, Wels.
„ 26b, M. Schönburg.
„ 88, Brast.
Charitéestr. 3, Brunsch.
Christburgerstr. 42, Wwe. Werdermann.
„ 46, König.
Danzigerstr. 50—51, Groth.
Dragonerstr. 32, Kamlowski.
Gipsstr. 16, Blaurock.
„ 3, Politt.
„ 10, Salbach.
„ 28, Fr. Krüger.
Georgenkirchstr. 19, Blümke.
„ 25, Klautsch.
„ 48, Teschner.
Gollnowstr. 48, Tuscher.
Greifswalderstr. 13, Dahlström.
„ 30, Stolle.
„ 210, Achhillis.
„ 207, Bibach, Gasthof.
Grenadierstr. 19, Winkler.
„ 38, Stolle.
„ 50/51, Lange.
Hamburger, Kleine, 27, Wittchow.
Heinersdorferstr. 10, Wiechmann.
Hirtenstr. 10, Krüger.
„ 18, Effenberg.
„ 23, Raack.
Johannisstr. 15, Gründer.
„ 12, W. Wieschendorf.
Am Königsgraben 13, Koziack.
Neue Königstr. 11, Schüler.
„ 19, Helbig.
„ 60, Clasen.
„ 78, Giersdorf.
Koppenplatz 2, Heidepriem.
Landsbergerstr. 57, Gampe.
„ 41, Weber.
Landwehrstr. 11, Mertins.
„ 8, Rabe.
„ 13, Weigmann (Grünkramgeschäft).
„ 1, Ecke Gollnowstraße, Wezereck.
Linienstr. 71, Meinicke.
„ 29, Waßmann.
„ 56, Franz Schreiber.
Linienstr. 7, Zimmerling.
„ 20, C. Teylaff, Grünkramgeschäft.
„ 15, Haagen. (Parterre.)
Lothringerstr. 94, Chybicki.
„ 67, E. Dieke.
„ 68, Ph. Koplin.
Louisenstr. 60, Breffel.
„ 5, Schmidt.
Marienstr. 13, Berghaus (J. V. Mundt).
„ 15, Mogge.
„ 18a, Dittmann.
Marienburgerstr. 23, Appler.
„ 35, Margurdt.
„ 5, Laube.
Meyerbeerstr. 5, Neusert.
Meyerbeerstr. 9, Stolpe.
Mulackstr. 35, Schlüter.
Oranienburgerstr. 11, Zirkler.
Prenzlauerstr. 53, Lux.
„ 6, W. Lenz.
„ 22, Hänßgen.
Rosenthalerstr. 13, Bobert.
Schiffbauer Damm 15, Paul Jura.
Alte Schönhauserstr. 7/8, Klötzer.
Sophienstr. 22, Huar.
„ 26/27, Wirth.
Steinstr. 17, Schünemann.
„ 13/14, Seifert.
Weinmeisterstr. 4, Klose.
„ 5, Peicke.
Ziegelstr. 24, H. Leister.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei **Mertins,** Landwehrstr. 11. **Krüger,** Hirtenstr. 10. **Blaurock,** Gipsstr. 16. **Gründer,** Johannisstr. 15. **Schüler,** Neue Königstr. 11.

6. Wahlkreis:

Rosenthaler-Vorstadt.

Ackerstr. 48, Rothacker.
„ 68, Mehlich.
„ 81, Schreiber.
„ 109, Mentzel.
Anklamerstr. 32, Schibilski.
„ 33, F. Kreutzer.
„ 34, Fischer.
Anklamerstr. 58, Schulze.
„ 7, Pralow.
Bergstr. 10, Merker.
„ 60, Hilgenfeld.
„ 27, Henkel.
„ 43, Görner.
Bernauerstr. 13, Zuske.
„ 83a, Hildebrandt.
„ 91, Scholz.
Bernauerstr. 47b, Hoffmann.
„ 47c, Simonis.
„ 49, J. Fischer.
„ 95, Strauß.
„ 31, Reier.
Brunnenstr. 71, Tittmann.
„ 44, Schäyer.
„ 43, Ende.
„ 55, Olvöter.
Brunnenstr. 43, Wien.
„ 60, Schünemann.
„ 89, Gniß.
„ 106, Gaster.
„ 100, Herrort.
„ 138, Bätge.
„ 125, Richter.
„ 160, Rieger.
„ 101, Adler
Brunnenstr. 127, Pengel.
„ 12, H. Werner.
„ 73, Rosendorn.
„ 52, Raschke.
„ 81, Schirmer.
„ 96, Werner.
Demminerstr. 15, Wiemer.
„ 61, Schmäschke.
„ 60, Lärm.

Demminerstr. 12, Ulbrich.
Eberswalderstr. 16, Mierke.
Elisabethkirchstr. 18, Witzel.
" 11, Heise.
Elsasserstr. 11, Radatz.
" 29, Eichendorf.
Fürstenbergerstr. 10, Pfefferle.
" 1, Kerinnis.
" 2, Rühle.
" 5, Gabbert.
Griebenowstr. 6, Winkler.
Hussitenstr. 59, Feil.
Kastanien-Allee 45, Scholz.
Puttbuserstr. 25, Manske.
" 24, Lincke.
" 30, Reimann.
" 42, Rehang.
" 45, Hermann.
" 35, Treuter.
" 33, Hennig.
Rammlerstr. 33, Drews.
" 36, Zademach.
Rheinsbergerstr. 66, Walter.
" 34, Haeger.
" 51, Preetz.
" 41, Lietz.
Ruppinerstr. 1, Märtner.
" 38, Bunten.
" 36, Wrasse.
" 42, Rabe.
" 43, Scheschank.
" 29, Glomp.
" 26, Lenhardt.
" 33, Klippenstein.
" 40, Pereaux.
Rügenerstr. 20, Brüßhaver.
" 15, Kruhl.
" 23, Rambow.
" 3, Marschall.
" 13, Grunow.
Schwedterstr. 227, Abraham.
" 33, Lietzke.
" 44, Walter.
" 228, Beier.
" 49, Arndt.
" 36a, Maier.
Stralsunderstr. 36, Werner.
" 19, Lehn.
" 5, Wraße.
" 47, Rudolf.
" 34, Pöle.
" 41, Trebesius.
Strelitzerstr. 22, Kormann.
" 6, Otter.
" 64, Reuter.
" 51, Schierdewahn.
" 48, Henoch.
" 34, Bödel.
" 7, Röhr.
Schliemannstr. 20, Schröter.
" 18, G. Rummel.
Swinemünderstr. 136, Nutzeblume.
" 20, Geike.
" 41, Plönzke.
" 45, Reuter.
" 120, Gnadt.
" 125, Müller.
" 51, Maier.
" 12a, Lorenz.
" 17, Thetmeyer.
" 29, Dobrikt.
" 49, Sammler.
" 55, Schmidt.
" 60, Walter.
" 70, Bechstein.
" 140, Holm.
" 49a, Seidel.
" 48, Reppin.
" 62, Jankowski.
" 15, Zinnow.
" 72, Höfte.
" 144, Zuleger.
Usedomstr. 5, Leidolt.
" 9, Linke.
" 32, Leppert.
Veteranenstr. 4, Geisler.
" 18, Schulz.
" 21, Petersohn.
Veteranenstr. 19, Biring.
" 15, Höhne.
Wollinerstr. 3, Bieske.
" 46, Stutz.
" 14, E. Wegen.
" 36, Sperling.
" 9, Fahland.
" 27a, Bluhm.
" 64, Max Behr.
" 62, Dambeck.
" 58, Rinzel.
Zionskirchplatz 5, Trill.
Zionskirchstr. 40, Rogge.

Schönhauser Vorstadt.

Angermünderstr. 12, Natuschke.
" 4, Böhm.
Belforterstr. 15, Schneider.
" 13, Eichelmann.
" 27, Thie.
" 21, Sanitz.
Buchholzerstr. 7, Bügel.
" 3, Berndt.
" 1, Schmidt.
" Schmidt.
Chorinerstr. 30, Grunert.
" 45, Moll.
" 55, Hobeck.
" 53, Ruhl.
" 27, Baeke.
Cremmenerstr. 8, Welleroth.
" 5, Polkehn.
Danzigerstr. 84, Pläschke.
" 12, Schwandt.
" 20, Ed. Krätge.
" 17, Hugo Kellermann.
" 8, Kuske.
" 3, Seifert.
" 24, Pannier.
Dunckerstr. 7, Steinbach.
" 7, Mützelburg.
" 4, Köhler.
Eberswalderstr. 3, Georgi.
Fehrbellinerstr. 9, Schönfeldt.
" 81, Dengler.
" 34, Voigt.
" 46, Orkowsky.
Fransecistr. 12, Grobler.
" 8, Helmuth.
" 49, R. Machut.
" 50, Kuhlmey.
Gransseerstr. 4, Lenz.
Hagenauerstr. 3, A. Schulz.
" 5, Kascha.
Hochmeisterstr. 13, Peschel.
" 11, Schulz.
" 25, Harm.
Kastanien-Allee 94, Dannenberg.
" 11, Augustin.
" 26, Schramm.
" 45, A. Scholz.
" 62, Lüder.
Lothringerstr. 41, Brüß.
" 67, Dieke.
" 15, Lehmann.
" 28/29, Hasse.
Metzerstr. 26, Wartenberg.
" 19, Gruhn.
" 42, Wolfsschlucht.
" 28, Köster.
Oderbergerstr. 28, Winderlich.
" 34, Bleyer.
" 20, Andrasch.
Pappel-Allee 27, Zimmermann.
" 109, Häsner.
" 108a, Kulike.
" 3/4, Meinhardt.
" 133, Memel.
" 27, Witte.
" 105, Boffelt.
" Ecke Stargarderstraße, Maiwald.
Prenzlauer Allee 13, Bluhme.
" 26, Riedel.
" 35, Schulze.
" 208, F. Grützmacher.
" 219, Lehmann.
" 215, Brandt.
" 21, Langer.
" 237, Neugebauer.
" 224, Achsel.
" 230/31, Palitza.
Rykestr. 24, Hintz.
" 21, Geller.
" 38, E. Kuntze.
" 13, Walter.
" 29, Sterko.
" 38, Blankenburg.
Saarbrückerstr. 11, Donath.
" 31, Matthes.
" 29, Hemmerling.
Schönhauser Allee 135, Musold.
" 135, Namlow.
" 133a, Müller.
" 164, Stege.
" 62, Seidel.
" 49, Zoschke.
" 48a, Falkenhan.
" 35, Vierath.
" 28, Kelle.
" 152, Lorenz.
" 56, Paul Kringel.
" 53, G. Scheusch.
" 136, Gustav Grohn.
" 40, Behnfeld.
" 51, Schulze.
" 70, Schebera.
" 46, Höhne.
" 64, O. Schulze.
" 64, Schmidt.
" 79, C. Ebel.
" 120, M. Walter.
" 156, Bäthge.
Schliemannstr. 2, Böhme.
" 19, Bule.
" 19, C. Köster.
Schwedterstr. 247, Friedr. Roßbach.
" 5, Schröder.
" 28, Muchow.
" 52, Winzer.
" 267, Kornetzky.
Stargarderstr. 6, Jäger.
" 81, Dahle.
Straßburgerstr. 18, Engel.
" 58, Hannemann.
Straße 15, Nr. 4, Baumann.
Treskowstr. 55, Buggenhagen.
" 30, Büttner.
" 29a, Peters.
" 30, Rykestr. Ecke, Bartow
" 54, Tetänz.
" 45, Eichner.
" 24, Schmidt.
Templinerstr. 7, Beicke.
Weinbergsweg 15c, Krusche.
" Ecke Zehdenickstr., Leutemayer.
Weißenburgerstr. 67, Kulisch.
" 18, E. Rosse.
" 35, Kaasch.
" 60, Schnelle.
Wörtherstr. 39, Buchholz.
" 19, Schmidt.
" 15, Zimmermann.
" Ecke Weißenburgerstraße, Schüler.
" 36, Franz.
" 35, G. Pusch.
" 11, Krone.

Oranienburger Vorstadt-Wedding.

Ackerstr. 93, Mohrmann.
" 50, Kramm.
" 77, Pieper.
" 152, Kiesel.
" 125, Dierberg.
" 44, Lenz.
" 49, Giebeler.
" 64, Stärke.
" 150, Gundlach.
" 11, Köhler.
" 59, Porawski.
" 110, Rühle.
Ackerstr. 90, Thomas.
Adolfstr. 12, Krüger.
" 3, Diering.
" 15, Trenn.
Antonstr. 1, Engel.
" 8, Krüger.
" 2, Reichenbach.
" 18, Michael.
" 5, Helterhoff.
Bergstr. 72, Frost.
" 36, Galle.
Bernauerstr. 103, Jungnick.
" 109, Ullrich.
Borsigstr. 9, Kasper.
" 25, Völkel.
" 13, Klöhn.
" 24, Renz.
" 27, Ecke Tiekstr., Jentsch.
Boyenstr. 2, Nitzle.
" 19, Heise.
" 40, Gieshoit.
" 16, Dierberg.
Burgsdorffstr. 13, Pflug.
Chausseestr. 64, Peitsch.
" 71, Klein.
" 83, Rieder.
" 98, Grebing.
" 115, Michel.
" 90, Satler.
" 102, Briese.
" 56, Eingang Liefenstraße, Riegel.
" 67, Schumann.
" 24, Reuter.
" 95, Zintlow.
Dalldorferstr. 2, Demaschot.
" 8, Röder.
" 5, Jöns.
" 17, Förster.
Eichendorffstr. 21, Vogler.
Elsasserstr. 30, Schneck.
" u. Borsigstr.-Ecke, Vierhallen.
Exerzierstr. 7, Rotike.
Feldstr. 13, Bohrmann.
" 12, Schäfer.
Fennstr. 2, Wiesener.
" 17, Gaede.
" 10, Buchwald.
" 14, Rückforth.
" 5, Krüger.
" 21, Dittmann.
" 56, Madler.
" 58, Bullack.
" 13, Sterzing.
" 47, Gronau.
" 44, Probst.
" 6, Meißner.
Gartenstr. 173, Schirdewahn.
" 77, Brückner.
" 40a, Pfing.
" 152, Marten.
" 80, Schlohboom.
" 52, Müller.
" 165, Merkelmann.
" 45, Lappe.
" 84, Schulz.
" 58, Pusch.
" 70, Schulz.
" 163, Langner.
" 50, Strohmeier.
" 78, Köhler.
" 16, Ebert.
" 27, Hoffmeister.
" 62, Schmidt.
Grenzstr. 4, Tauschel.
" 10, Leschner.
" 2, Bösche.
" 21, Wenk.
Gerichtstr. 19, Bahr.
" 39, Schulze.
" 86, Mathies.
" 15, Nimscheck.
" 28, Ries.
" 62, Pannier.
" 61, Krause.
" 79, Lorenz.
" 75, Berendt.
" 2, Lenz.
" 4, Goehrt.
Hennigsdorferstr. 6, Birghan.
" 4, Günther.
" 24, Laatsch.
Hermsdorferstr. 4, Großkurt.
Hochstr. 32a, Wilke.
" 33, Jost.
" 38, Hodde.
Neue Hochstr. 30, Kerber.
" 19, Liese.
" 39, Blöhs.
" 29, Wolter.
" 26, Klietscher.
" 13, Lage.
" 36, Knappe.
Neue Hochstr. 31, Kollmann.
Hussitenstr. 67, Enke.
" 25, Jouscher.
" 43, Kratz.
" 12, Wendt.
" 26, Karrl.
" 21, Kirstein.
" 28, Isleiber.
" 18, Greiner.
" 73, Neumann.
Kesselstr. 42, Horndorff.
Kielerstr. 19, Schmidt.
Kelbergerstr. 2, Steffens.
" 23, Pape.
" 28, Fritz.
" 6, Roll.
" u. Wiesenstr.-Ecke, Schultze.
Köslinerstr. 9, Nuß.
" 16, Müller.
" 11, Gyke.
" 3, Peters.
Lehrterstr. 48c, Lawitzke.
Liebenwalderstr. 43, Wagener.
" 20, Scholz.
" 4, Sieber.
" 46, Baron.
" 35, Schäwel.
Liebenwalderstr. 39, Albrecht.
" 34, Walter.
" 27, Purmann.
Liefenstr. 4, Sutter.
" 5, Heiser.
Linarstr. 3, Raabe.
Lindowerstr. 26, Sachse.
" 10, Neumann.
" 15, Bölke.
Lothringerstr. 15, Lehmann.
Maxstr. 11, Schröder.
Müllerstr. 174, Gleinert.
" 159a, Krawczack.
" 7, Reichert.
" 10, Bergmann.
" 12a, Schönnagel.
" 23a, Last.
" 24a, Schaar.
" 25, Bonk.
" 7b, Berger.
" 3a, Raeder.
" 162a, Kühnel.
" 32a, Dreßler.
" 33, Hensel.
" 156d, Lessing.
Pankstr. Ecke Weddingstr, Pohland.
" 3b, Kosse.
" 48, Fiedler.
" 52, Ziems.
" 27, Grützmacher.
" 32d, Timreck.
" 17, Werner.
Pasewalkerstr. 3, Neumann.
" 1, Blum.
Pflugstr. 16, Dudeck.
Plantagenstr. 13, Jenke.
" 8, Mazenthe.
" 12, Klotz.
Prinz Eugenstr. 22, Marx.
" 8, Pasche.
Reinickendorferstr. 58, Schütt.
" 53, Herzog.
" 89, Boltz.
" 65, Grigarzick.
" 46a, Klippenstein.
" 55, Rusch.
" 7, Schöps.
" 57b, Meier.
" 23, Krüger.
" 42, Ballmüller.
" 64b, Heckendorf.
" 7a, Quart.
" 2a, Hof, Schulze.
Ruheplatz 23, Schoch.
Scharnhorststr. 37, Obst.
Schulstr. 24, Nagel.
" 104, Krech.
" 29, Wedding-Kasino.
" 50, Reinhard.
" 114, Heising.
" 25, Henze.
" 38, Schiergott.
" 43, Lehmann.
" 48, Krüger.
" 109, Boltz.
" 64, Gnifke.
Schulzendorferstr. 16, Garth.
" 3, Marquardt.
" 18a, Poillon.
Schwarzkopfstr. 6, Giade.
Seestr. 25, Mandel.
" 40, Timm.
Sellerstr. 14, Theil.
" 11, Tesch.
Teglerstr. 26, Bräseke.
" 55, Geisler.
Tieckstr. 20, Knorn.
Trifstr. 2, Ehling.
" 4, Meißner.
" 1, Stenzel.
" 40, Schmiege.
Uferstr. 14a, Liepke.
Weddingstr. 8, Ignatius.
" 9, Malkowski.
Wiesenstr. 39, Schröder.
" 29a, Bastian.
" 21, Teschner.
" 34, Leonhardt.
" 32, Jacob.
" 60, Rostalski.
" 17, Böl.
" 43, Schütte.
" 10, König.
" 12, Weber.
" 6, Blank.
" 25, Mielke.
Wöhlertstr. 20, Zum Alten Globus.

Moabit.

Alt-Moabit 51, Engel.
" 53, Schäfer.
" 49, Thomas.
" 77, Koch.
" 98, Peter.
Alt-Moabit u. Gotzkowskystraßen-Ecke, Neubauer.
Beusselstr. 24, Rosenthol.
" 51, Lachmann.
" 62, Nietz.
" 68, Borkenhagen.
" 71, Gohlke.
" 76, Ohlsen.
" 19, Stoppert.
" 66, Fischer.
" 65, Kirsten.
" 11, Brosy.
" 17, Grehse.
" 47, Schneider.
" 15, Schulz.
" 57, Caspari.
Birkenstr. 28, Kluge.
" 58, Martin.
" 55, Dohan.
Birkenstr. 24, Gebauer.
Bremerstr. 46, Rütting.
" 62, Schwarze.
Emdenerstr. 8, Biermann.
" 47, Schürrner.
" 48, Duschinsky.
Gotzkowskystr. 8, Leder.
" 7, Schröder.
" 36, Ww. Marczewsky.
Haidestr. 31, Ostermann.
" 53, Aßmann.
Havelbergerstr. 37, Perschke.
" 32, Daase.
" Ecke Perlebergerstr., Pankow.
Jagowstr. 23, Langhoff.
" 16, Drendel.
Kalwinstr. 11, Köhler.
Lehrterstr. 52, Plachetzki.
" 54, Feind.
" 48a, Zierath.
Lübeckerstr. 27, Meier.
" 8, Lindemann.
" 48, Gerlach.
" 39, Ludwig.
" 2, Grabow.
Melanchtonstr. 24, Freiwaldt.
Perlebergerstr. 8, Schentke.
" 28, Hermerschmidt.
" 6, Geppert.
" 23b, Wille.
Perleberger- u. Lübeckerstr.-Ecke, Bugge.
Pritzwalkerstr. 14, Glause.
Rathenowerstr. 81, Schönemann.
" 58, Schroback.
Rostockerstr. 22, Preppermann.
" 46, Ullrich.
" 44, Handke.
" 12, Nigbur.
Salzwedelerstr. 15, Bachstein.
" 14, Bienert.
Siemensstr. 17, Biek.
Stendalerstr. 6, Dürre.
Stephanstr. 65, Lobbihn.
" 11, Kühl.
" 25, Litkow.
" 47, Gräf.
" 36, Glatz.
Stromstr. 28, Lange.
" 34, Hollmach.
" 5, Wendt.
Thurmstr. 63, Cosan.
" 84, Holzbächer.
" 65, Gädeke.
" 61, Bolle.
" 58, Werner.
" 72, Döring.
Waldenserstr. 18/19, Menke.
" 14, Kien.
" 24, Hahn.
Waldstr. 5, Schulz.
" 57, Fabra.
" 43, Brunn.
" 58, Schlecht.
Wilhelmshavenerstr. 13, Dummert.
Zwinglistr. 16, Rüdloff.

Gesundbrunnen.

Badstr. 42/43, Hoffmann.
" 10a, Heinrich Schmidt.
" 23, Franz Walter.
" 47/48, R. Kunisch.
" 13, P. Wieland.
" 8b, Manhard.
" 12, C. Kranz.
" 59, Ww. Jugend.
Bellermannstr. 87, Paul Haferland
" 6, Gustav Bölsch.
" 86, Giebel.
Biesenthalerstr. 19, Ernst Herzog.
Buttmannstr. 2, Hobein.
" 17, Mothes.
Exerzierstr. 3a, Schoppe.
Freienwalderstr. 7, F. Schneider.
" 17, Hempel.
" 12, Aug. Treite.
" 13, Fr. Zibell.
" 22, Gust. Tust.
Gleimstr. 19, Horn.
Grünthalerstr. 4, Hemmerling.
" 9, Th. Schmidt.
" 39, Anton Müller.
" 11, Purrmann.
" 56, Koch.
Kolonistr. 148, A. Di Dio.
" 40, Mehnert.
" 94, Rieding.
" 140, Gericke.
Pankstr. 32b, Th. Herzog.
" 14, Schubbert.
" 22, Georgi/Schulz.
" 31, Mothes.
" 32a, Grunert.
" 24a, A. Böhlicke.
Prinzen-Allee 14, Kegler.
" 10, Bergmann.
" 21, Wolfram.
" 25, Werschke.
" 30, Thenöe.
" 64, Bernicke.
" 67, Conrath.
" 68, Albähr.
" 70, Schramm.
" 90, Kupsch.
" 35, Zimmer.
" 89, Sommer.
Residenzstr. 9, Engler.
Sandstr. 1b, Lutz.
" 1c, Gleitze.
" 17, F. Jessen.
Soldinerstr. 19, Mielsch.
" 21, Sziedat.
" 6, Glaser.
" 37/38, Pietsch.
" 27, Ww. Seidel.
Stettinerstr. 2, Wilhelm Hoppe.
" 61, Emil Richter.
" 54, Altmann.
" 56, Vogel.
" 17, Schadewald.
Schwedenstr. 2, Tolksdorf.
" 11a, Schüßler.
Thurneißerstr. 6, Ciebeck.
Uferstr. 6, Schubert.
Wriezenerstr. 6, W. Sendke.
" 24, W. Dreizig.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei:
Augustin, Kastanien-Allee 11. **Bahr**, Gerichtstr. 19. **Engel**, Antonstr. 1. **Gnadt**, Swinemünderstr. 120. **Gleinert**, Müllerstr. 174. **Gieshoit**, Boyenstr. 40. **Hermerschmidt**, Perlebergerstr. 28. **Haferlandt**, Bellermannstr. 87. **Lietske**, Schwedterstr. 33. **Marten**, Gartenstr. 152. **Schröder**, Wiesenstr. 39. **Tauschel**, Grenzstr. 4.

In den nachfolgenden Orten des **Kreises Teltow-Beeskow-Storkow** schänken folgende Wirthe **kein Boykottbier,** und ersuchen wir die Genossen, in den Vororten streng diese Liste zu beachten:

Adlershof.

Wöllstein's Lustgarten.
Bismarckstr. 53, Ackermann.
„ 25, Miserra.
Hackenbergstr. 8, Poranzke.
„ 9, Soltystak.
Grünauer Chaussee, Schubert.
Lokalkommission: Alb. Hannemann, Kaiser Friedrichstraße (Haus Lischitzki.)

Britz.

Bürgerstr. 4, Karl Dorn.
Rudowerstr. 65, Richard Niemetschek.
Die Lokalkommission: R. Schönberner, Rixdorf, Juliusstr. 39.

Charlottenburg.

Ansbacherstr. 13, Nitschke.
„ 48, Schmidt.
Ansbacher- und Augsburgerstraße-Ecke. Meier.
Augsburgerstr. 34, Wilhelm.
„ 78, Brödlow.
„ 5, G. Schulz.
Bayreutherstr. 6, Michaelis.
„ 18, Beckmann.
Bismarckstr. 74, Krause.
Carmerstr. 9, Türke.
Cauerstr. 23, Lange.
„ 16, Franzke.
Charlottenburger Ufer 18, Schmidt.
„ „ 18a, Hormann.
Christr. 1, Lembke.
„ 21, Lück.
„ 25, Weber.
Dankelmannstr. 10, Baldermann.
„ 45, Bree.
„ 55, Wichmann.
Englischestr. 23b, Ruhm.
„ 23c, Beckmann.
„ 31, Mehler.
Eisenacherstr. 3a, Lust.
„ 4, Putschege.
Fürstenbrunner Weg am Kirchhof, Schiemon.
Garde du Corpsstr. 15, Britze.
Goethestr. 16, Dillenberg.
„ 72, Kühn.
„ 75, Maaß.
„ 79, Stock.
Grünstr. 1, Hagen.
„ 12, Kolbow.
Kaiser Friedrichstraße und Bismarckstraße-Ecke, Lademann.
Kaiser Friedrichstr. 61, Meier.
„ 74, Eichhorn.
„ 89, Kochhann.
„ 71, Weitekat.
Kaiserin Augusta Allee 2, Runge.
„ „ 31, Freitag.
Kalkreuthstr. 7, Glende,
„ 9, Kleemann.
„ 16, Brumm.
Kantstr. 56b, Linge.
„ 117, Schulz.
„ 132, Pausch.
„ 106, Rosenberg.
Kneſebeckstr. 18/19, Breel.
„ 88, Gehrmann.
Knobelsdorffstr. 14, Klee.
Kurfürsten-Damm 17, Krieke.
„ 81, Greskowski.
„ 124, W. Graß.
Krummestr. 5, Gehrsdorf.
„ 19, Wernicke.
„ 49, Musick.
„ 58, Rücke.
„ 63, Partenheimer.
„ 65, Böhland.
Lützowstr. 5, Trutz.
„ 1a, Ww. Bautz.
Lutherstr. 19b, Köhler.
„ 44, Löweer.
„ 50, Niemann.
„ 46, Dreßler.
Leibnizstr. 1, Ruck.
Leibnizstr. 3, Schulst.
„ 23, Röhr.
„ 59, Reibitz.
„ 69, Meier.
„ 76, Steinke.
„ 78, Trageheim.
Magazinstr. 15, Wolter.
„ 16, Brock.
„ 21, Jahns.
Marchstr. 24, Siedow.
„ 24a, Jamert.
Marburgerstr. 5, Köster.
„ 15, Brauer.
Motzstr. 14, Wetzel.
Nehringstr. 8a, Wegener.
Nonnen-Damm 1, Hense.
„ Kulicke.
Osnabrückerstr. 28, Gimpel.
„ 30, Sopke.
Passauerstr. 35, Renner.
„ 38, Pahl.
„ 43, Briese.
Pestalozzistr. 23, Schurig.
„ 27a, Gessewicz.
„ 32a, Sbresny.
„ 55, Cieslick.
„ 64, Masche.
„ 71, Schütte.
„ 89, Sasse.
„ 85, Schilling.
„ 86, Heuke.
Potsdamerstr. 8a, Schweiber.
„ 26, Lugebiel.
„ 5, Hoffmann.
„ 35, Köhn.
„ 41, Teis.
Rückerstr. 5, Vereitschaft.
Rosinenstr. 1, W. Müller.
„ 5, Schmud.
„ 8, A. Müller.
„ 12b, Klaffs.
Schulstr. 3, Jasper.
„ 17, Witt.
Stuttgarter Platz, Mehnert.
Savignyplatz 3, Neuss.
Salzufer 1, Wenzlow.
Scharrenstr. 5, Ballnß.
„ 11a, Lenzki.
Sophie Charlottenstr. 80, Alert.
„ 88, Franke.
Spreestr. 5b, Niedergesäß.
„ 42, Köppen.
Spandauer Berg 1, Vogel.
Schlüterstr. 65, Reimann.
„ 68, Bastian.
Schillerstr. 26, Hämmerle.
„ 44, Friese.
„ 78, Lemke.
„ 79, Ww. Walter.
„ 90, Noneck.
„ 114, Hegener.
Schloßstr. 25, Schermer.
„ 60, Mehlitz.
Tauenzienstr. 18a, Lasch.
Tauroggenerstr. 10, Bruhn.
Tegeler Weg 6, Trozesky.
Uhlandstr. 184, Kupke.
„ 188, Hermß.
Wallstr. 13, Dörp.
„ 35, Stage.
„ 38, Czepuck.
„ 66, Hilscher.
„ 78, Geisler.
„ 90, Ullrich.
Wilmersdorferstr. 86, Holm.
„ 48, Schubert.
„ 116, Püschel.
„ 125, Springer.
„ 146, Deuming.
„ 149, Goldmann.
„ 150, Franke.

Weitere Meldungen nehmen entgegen:
H. Wernicke, Krummestr. 19.
K. Niemann, Lutherstr. 50.
P. Wolter, Magazinstr. 15.

Deutsch-Wilmersdorf.

Badenscheſtraße 18, Rabinski.
Berlinerstr. 47, Land, früher Züllich.
Günzelstraße, Lieball.
Lokalkommission: Gustav Behrendt, Gasteinerstr. 20.

Eichwalde.

Kein Lokal.

Friedenau.

Kirchstraße, Hohl.
Nied- u. Lauterstr.-Ecke, Hentschel.
Rheinstraße, Spremberg, Kurhaus (Saal und Garten).
„ Weber.
Lokalkommission: A. Schwerike, in Steglitz, Hubertusstr. 7.

Gifenicke.

Witte.
Lokalkommission: Hermann Berg, Grünauerstr. 34.

Gross-Lichterfelde.

Brauerstraße, Phönix-Park.
Heinersdorferstr. 15, H. König.
Karlstraße, F. Scheide.
Neue Dorfstraße, H. Lähn.
Die Lokalkommission: W. Völkel, Ferdinandstr. 10.

Grünau.

Friedrichstr. 3, G. Lindenhaim.
Friedrich- u. Wilhelmstr.-Ecke, R. Liedke (vorm. Hecker).
Köpnickerstr. 79, Duchauffour (Gravelotte).
Lokalkommission: Fritz Wüstenhagen, Friedrichstr. 7.

Johannisthal.

Senftleben's Volksgarten.
Die Lokalkommission Otto Noack, Baumschulenweg 77, Treptow.

Köpenick.

Am Alten Markt, Britz.
Grünauerstraße, Hertel.
„ Gufo.
Hinter der Bahn (Marienheim), Zocher.
Kietz, Schröder.
Müggelheimer- und Gartenstraßen-Ecke, Röhra.
Müggelheimerstraße, Pauligk (weißer Schwan).
Rosenstraße, Troppens.
Schönerlinderstraße, Schulz.
Die Lokalkommission: Karl Streichan, Glienickerstr. 11,

Mariendorf.

Chausseestraße, Wohlgemuth.
Lokalkommission: A. Senger, Ackerstr. 12.

Neue Mühle.

Kein Lokal.

Ober-Schönweide.

Kein Lokal, weil alle Wirthe Boykottbier mit verschänken.

Nieder-Schönweide.

Grünauerstr. 5, Gastwirth Strecker,
Die Lokalkommission: Otto Noack, Baumschulenweg 77, Treptow.

Nowawes.

Wallstr. 53, Otto Hiemke.
Lokalkommission: F. Schuster, Lindstr. 15a.

Rixdorf.

Berlinerstr. 117, Schuller.
„ 136, Kummer.
Bergstr. 5, Wanzlik.
„ 142, Schimkäfe.
Cottbuser Damm 74, A. Hilke.
„ „ 99, Lau.
„ „ 101, H. Schmidt.
Delbrückstraße, Happel.
Hermann-Platz 7, J. Barthel.
Hermannstr. 9, Köhler.
„ 21, Oppermann.
„ 33, Fr. Bergmann.
„ 42, E. Schulz.
„ 48, Heickaus.
„ 140, D. Bottcher.
„ 145.
„ 149.
Karlsgartenstr. 1, Hilpert.
„ 17, Peters.
Maibach-Ufer 3, Schmok.
Kneſebeckstr. 11, Frau Schöneik.
„ 14/15, Wwe. Appoldt.
Kneſebeckstr. 77, Wiersing.
Kirchhofstr. 4, Klarr.
„ 57, Wwe. Wuhler.
Kirchhofstraße Ecke Bergstraße, Dückert.
Schönweiderstr. 11, Kretschmer.
„ 15, Nagel.
„ 28, Brüning.
Treptowerstr. 4, Fricke.
Thomasstr. 8, Reden.
Hobrechtstr. 9, Hohensee.
„ 19, Freund.
Jägerstr 4, Martinius.
„ 12a, Wanzlick.
„ 29, Grunig.
Zietzenstr. 24, Wulf.
„ 42, Hübler.
„ 71, Wanzlik.
Prinz Handjerystr. 7, Schütz.
„ „ 34, Ostertag.
„ „ 60, Hoffmann.
„ „ 63, Schaumann.
Steinmetzstr. 45, Nitschke.

Lokalkommission: B. Schenk, Kneſebeckstr. 10.

Schöneberg.

Akazien- und Belzigerstr.-Ecke, Meyer.
Bahnstr. 10, Kemnitz.
„ 12, Reinsberg.
„ 23, Pommerenke.
„ 42, Dornbusch.
Bülowstr. 101, Ebel.
Coburgstr. 8, Wendt.
Colonnenstr. 64, Manthey.
Eisenacherstr. 8c, Döpke.
Frankestr. 28, Schulz.
Gothenstr. 4, Gusikat.
„ 51, Reichmuth.
Gleditsch- und Grunewaldstraßen-Ecke, Heinschke.
„ „ Barbarossastraßen-Ecke, Voigt.
Gleditschstr. 19, Schmidt.
Goltzstr. 10, Reinhardt.
„ 14, Spielmann.
„ 27, Neye.
„ 39, Pischel.
„ 40, Böllner.
„ 43, Klauke.
„ Barbarossastr.-Ecke, Franzke.
Grunewaldstr. 110, Keßner.
„ 115, Brüder.
„ 116, Krehayn.
„ 128, Paul.
Hauptstr. 7, Pohle.
„ 22, Schindler.
„ 42, Werth.
„ 146, Vesper.
Helm- u. Erdmannstr.-Ecke, Lucas.
Kaiser Friedrichstr. 9, Landenberger.
Kyffhäuserstr. 1, Klein.
„ 14, Wlodarschuh.
„ 16, Jestel.
Nollendorfstr. 7, Berg.
„ 16, Pinzer.
„ 33, Böhm.
„ Maaßenstr.-Ecke, Bahlke.
Neue Winterfeldstr. 3a, Scheerwart.
„ 7, Schneider.
Sedanstr. 10, Hoffman.
„ 52, Natsch.
„ 62, Krüger.
„ 63, Kowall.
„ 66, Petsch.
Stubenrauch- u. Erdmannstraßen-Ecke, Strauß.
Tempelhofer- und Fritz Reuterstr.-Ecke, Kippe.
Winterfeldstr. 18, Schulz.

Weitere Meldungen werden entgegengenommen von:
Kessner, Grunewaldstr. 110.
Pinzer, Nollendorfstr. 16.
Klauke, Goltzstr. 43.
Hoffmann, Sedanstr. 10.
Schindler, Hauptstr. 22.

Schmargendorf.

Wirthshaus Schmargendorf, Warnemünderstraße.
Ruhlaerstraße, Sanssouci.
Breitestraße, Destillation Walter.
Lokalkommission: Paul Werner, Kösenerstr. 4.

Schmöckwitz.

Kein Lokal.
Lokalkommission. Gustav Thyme, Eichwalde.

Steglitz.

Ahornstr. 15a (Saal), Schellhase.
Düppelstr. 26, Hannusch.
„ 28, Kliemann.
Marksteinstraße, Günther.
Schildhornstraße, Neukamm.
Schloßstr. 8, Gärtner.
„ 12, Hörig.
„ 66, Borsdorf.
Schützenstraße, Kentsch.
„ Ratteg.
Straße 15, Wiesinger.
Lokalkommission. A. Schwerike, Hubertusstr. 7.

Stolpe bei Wannsee.

Mattausch, Restaur. Lindenhof.

Tempelhof.

Berlinerstr. 33, Käthner.
„ 41, Fischer.
Dorfstr. 18, Gerth.
Lokalkommission. Rich. Goede, Dorfstr. 22.

Treptow.

Neue Krugaller, Gastwirth Arends.
„ Gastwirth Zornow.
„ G. Hjertberg, Restaurant „Neu-Tivoli" (früher Geflügel-Park).
Lokalkommission. O. Noak, Baumschulenweg 77.

Neu-Treptow.

Baumschulenstraße, O. Lange.

Wernsdorf-Neuzittau.

Sämmtliche Lokale Schenkendorfer Bier; Säle nicht zu haben.

Zeuthen-Hankels Ablage.

Kein Lokal.

In den nachfolgenden Orten des **Kreises Niederbarnim** schänken folgende Wirthe **„kein Boykottbier",** und ersuchen wir die Genossen, in den Vororten streng diese Liste zu beachten.

Friedrichsberg-Lichtenberg.

Boxhagenerstr. 21, Heider.
Kreutzigerstr. 8, Ziegler.
Scharnweberstr. 41, Brückner, Materialgeschäft.
Friedrich Karlstr. 11, Heinecke.
„ 12a, Westphal, Kaufmann.
„ 28, Panten.
„ 26, Franke.
„ 29, Noack.
„ 34, O. Schultze.
„ 52, Böhme, Bierverleger.
Frankfurter Allee 169, Pirschel.
„ 181, Junge.
„ 182, Liebenow.
Blumenthalstr. 1, Pietsch.
„ 5, Kupschak.
„ 13, Stiller.
„ 21, Voß.
„ 30, Wittenberg.
„ 34, Braun.
„ 41, Fr. Schwartz.
„ 45, Münzener.
Kronprinzenstr. 23, Arndt.
„ 28, Fengler.
Gürtelstr. 34, Neumann.
„ Jachmann.
„ Weber.
Frankfurter-Chaussee 127, Züchelt.
„ 136, Lindner.
Wartenbergstr. 67, B. Lange.
„ Steppin.
Rummelsburgerstr. 70, Kroll.
„ 69, Adam.
„ 23, Neumann, Saal.
„ 19, Soost.
Pfarrstr. 12, Schubert.
„ 35, Henschke.
Dorfstr. 2, Fuchs, Saal.
„ Asche, Saal.
Die Kommission.

Friedrichsfelde.

Lichtenberg-Friedrichsfelde, Prinzen-Allee 6, Karl Schulz.

Friedrichshagen.

Friedrichstraße: Kantsch, Kurzke, Rüger, M. Lerche (Rundtheil), Handke, Eicht, Jadenack und Erdmann,
Seestraße: Kemperling, Noack, König, Wegener, Brauerei-Ausschank und Müggelschlößchen, Hohensee, Kuhlmann, Baumgart, Becker,
Scharnweberstraße: Reinh. Lerche.
Wilhelmstraße: Eigendorf, Büttner.
Die Lokalkommission.
J. A.: Wilh. Hoyfelder, Ahornallee 31.

Hohen-Schönhausen.

Schloß Hohen-Schönhausen, Steuer.
F. Weber.

Nieder-Schönhausen.

Lindenstr. 25, Thieme, „Zum Lindengarten.

Pankow.

Kaiser Friedrichstraße, Krüger, „Zum Thürmchen".
„ „ Milke.
„ „ Trogisch, Bierverleger.
Wollankstraße, Lehmann, „Zum Nordstern".
„ Richter, a. d. Nordbahn.
Schulzestraße, Bugge's Vereinshaus.
Kommunikationsweg, Würgenthaler.
Heynstraße, Bennarndt.
Florastraße, Köhler.
Breitestraße, Hübner (früher Wöppke).
Schönholzerstraße, Boursel.
Mühlenstraße, Störr's Gesellschaftshaus

Reinickendorf (West).

Berlinerstr. 2, Peschke.
„ 11, Muster.
„ 15, Streleuß.
„ 17, Balzer.
„ 52, W. Wagener.
„ 56, K. Wolf. („Zum Goldenen Hirsch").
Scharnweber- und Antonienstr. Ecke: Marx (Zum Feuerwerker").
Die Lokalkommission.
Franz Müller, Berlinerstr. 7a.

Rummelsburg.

Boxhagenerstr. 11, Unterberg.
Türrschmidtstr. 1, Leber.
„ 25, Zypres.
„ 33, Schröder.
Mozartstr. 2, Rosband.
„ 5, Sebelfeld.
Neue Prinz Albertstr. 16, Köhler.
„ „ „ 17, Adam.
„ „ „ 70, Müller.
Prinz Albertstr. 39/40, Mittenzweig.
„ „ 13/14, Schröpffer.
„ „ 29, Körnchen.
Hauptstr. 80, Regli, Nachfolger Koch.
„ 81, Friesicke.
„ 88, W. Bowinkel.
Weg n. d. Köpenicker Haide, Rummel.
Schillerstr. 8, Müller.
„ 10, Schulz.
„ 14, Lenz.
„ 26, Kleiber.
„ 30, Rosen.
Gürtelstr. 12, Weber.
Göthe- und Kantstraßen-Ecke, Greinert.
Götheste. 9, Hencke.
Kantstr. 3, Fritz Peters.
„ 44, Viek.
„ 36, Liedke.
Kant- und Mozartstraßen-Ecke, Kühn.
Die Lokalkommission von Rummelsburg.
J. A.: **Oehlking,** Türrschmidtstr. 20, vorn 3 Tr.

Stralau.

Dorfstr. 17, F. Heinze.
„ 50, Wwe. Namlau.
„ 8, Wwe. Stümer, Flaschenbierhandlung.
Markgrafendamm 16, Jonas, Flaschenbier-Handlung.

Wilhelmsberg.

An der Landsberger Chaussee, Beksper. Asche (Fürsten Wolfgang).
Wilhelmsberg, C. Deckert.
„ H. Siebenwirth.
„ Neubert.
„ Restaurant Wilhelmsberg, Trinkhaus.

Weissensee.

König-Chaussee 38, zum Pfeifen-Müller.
„ 37, Burgan.
„ 45b, Sola.
„ 19, Kriedemann.
„ 81, Kessel.
„ 40, Kliengner.
Lehderstr. 1, Frenz.
„ 2, Roßfleisch-Speise-Anstalt.
„ 3, Leuchtenberger.
„ 118, Proß.
„ 116, Nebel.
„ 33, Kürschner.
Lehder- u. Friedrichstr.-Ecke, Bürger.
Langhansst. 106, Hähling's Palmensaal.
„ 42, Hoffmann.
„ 37, Neudenberger.
„ 96/97, Ludwig.
Langhansstr. 9, Laue.
„ 110, Kupsch.
Charlottenburgerstr. 156, Damradt.
„ 150, Abel's Vereinshaus.
„ 105, Fetkenheuer.
„ 43, Klebs.
„ 152, Lindorf.
Gäblerstr. 50, Irrgang.
„ 55, Kelm.
Pistoriusstr. 8, Dammbeck.
Friedrichstr. 25, Rothe.
Rölkestr. 138, Plaß.
Cuxhavener Platz 8, Schäler.
Heinersdorfer Weg 38, Ulrich.
„ „ 8, Irmischer.
Gustav-Adolfstr. 15, Menz.
„ 10, Brennförder.
„ 24, Herder.
„ 142, Hannemann, „Zur Flora".
„ 143, Schulz.
„ 130, Helmchen.
Generalstr. 97, März.
„ 8, Springer.
Prenzlauer Chaussee 13, Goris.
„ 20, Zughold.
Sedanstr. 35, Langheinrich.
„ 33a, Retzlaff.
„ 33, Becker's Bierverlag.
„ 50, Gehrke.
„ 43, Rettig.
„ 35c, Meyer.
Elsasserstr. 7, Scherzberg.
„ 16, Straßburger.
Lothringerstr. 28, Winkler.
Gürtelstr. 3, Falkenstein.

Alle Meldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.
J. A.: **Carl Preibiller,** Straßburgerstraße 36, 2 Tr., Weißensee.

Für Arbeiter-Vereine, Gewerkschaften ꝛc.

Durch Gelegenheitskauf haben wir eine Reihe von werthvollen Werken aus den verschiedensten Wissensgebieten wie auch **Unterhaltungsliteratur** zu **herabgesetzten Preisen** erworben und können den Genossen deren Anschaffung bestens empfehlen. Bei verschiedenen Werken haben wir erklärende Zusätze beigefügt, durchgängig aber handelt es sich um Schriften, deren Kenntniß für unsere Genossen, besonders soweit sie schriftstellerisch oder agitatorisch thätig sind, zur Erweiterung ihres Wissens und Schärfung ihrer Urtheilskraft äußerst vortheilhaft ist. Da der Vorrath begreiflicherweise nur ein beschränkter ist, sind baldige Bestellungen angebracht. — Die in Klammern () beigefügten Preise sind die bisherigen Ladenpreise.

Allgemeines. — Geschichtliches.

Bettelheim, Anton, Beaumarchais. Mit einer Portraitradirung. Prachtband in eleganter Ausstattung. 659 S. (Mk. 10,—) Mk. 5,—

Ein Buch für literarische Feinschmecker. Das Leben des Volksdichters und Abenteurers liest sich wie ein Roman.

Brehm-Roßmäßler, Die Thiere des Waldes. 2 Bände mit 168 Holztafeln und 23 Kupferstichtafeln. (Mk. 42,—) Mk. 13,—

Die Ausstattung ist vorzüglich. Prachteinbände. Der Inhalt aus der Feder der zwei ersten deutschen Naturforscher ist bekannt.

Braun, Karl, Der Diamantenherzog (Karl von Braunschweig). Ein deutscher Prinzenspiegel. (Mk. 3,—) Mk. 2,—

Brosch, Moriz, Oliver Cromwell und die puritanische Revolution. 1886. 526 S. (Mk. 10,—) Mk. 2,50

Dieses in vorzüglicher Ausstattung erschienene wirklich gute Quellenwerk stützt sich auf die amtlichen Parlamentsakten und Staatspapiere und die durch Carlyle veröffentlichten Reden und Briefe Cromwell's.

Caspari, Otto, Urgeschichte der Menschheit mit Rücksicht auf die natürliche Entwicklung des frühesten Geisteslebens. 2 Bde., 418 und 522 S. Mit Holzschnitten und lithogr. Tafeln. (Mk. 17,—) Mk. 7,—

Das Buch gehört zu den besten Werken seiner Gattung.

Dodel, Dr. Arn., Neuere Schöpfungsgeschichte. 543 S. mit 87 Abbildungen und 2 Tafeln. (Mk. 12,—) Mk. 5,—

Gagern, C. v., Todte und Lebende. Erinnerungen. Berlin 1884. 2 Bde., 388 und 396 S. (Mk. 12,—) Mk. 4,—

Unter den kulturgeschichtlichen Dokumenten unserer Zeit nehmen diese Erinnerungen des „Aristokraten-Freischärlers" einen hervorragenden Platz ein. Der erste Band enthält u. a. Erinnerungen an: Jahn, Espartero, A. v. Humboldt, Henriette Sontag, Miguel Miramon, Benito Juarez. Der zweite u. a. an Bazaine, Jules Favre und Thiers, Karl Heinzen, Erzherzog Maximilian (gegen den er als mexikanischer Feldherr gekämpft hatte).

Grün, Karl, Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlaß, sowie in seiner philosophischen Charakterentwicklung. Mit dem Bildniß Feuerbach's. 2 Bände, 435 und 333 S. (Mk. 15,60) Mk. 4,—

Der erste Band enthält einen Aufsatz Grün's: „Ludwig Feuerbach. Philosophische Charakter-Entwicklung." Dann: „Aus dem Nachlaß" eine Reihe von Aphorismen, Notizen, Vorlesungen und Aufsätzen über Logik, Metaphysik, Unsterblichkeit, Wesen des Christenthums ꝛc., endlich den Briefwechsel von 1820—1850, u. a. mit seinem Vater, seiner Frau, Ruge, Daumer, Marx (behufs Mitarbeiterschaft an den „Deutsch-französischen Jahrbüchern"; Feuerbach's Antwort ist eine Charakteristik Schelling's und seiner Philosophie) ꝛc.

Der zweite Band behandelt die Periode von 1850—1872; enthält „Aus dem Nachlaß" zahlreiche größere Aufsätze (u. a.: Die Naturwissenschaft und die Revolution", „Ziegendorf und die Herrnhuter"), Skizzen, Aphorismen ꝛc., sowie seinen umfangreichen Briefwechsel (u. a. mit Blind, Bolin, Kapp, Lassalle, Moleschott, Ludwig Pfau, Vaillant, K. Vogt, Wigand und anderen.

— **Kulturgeschichte des sechzehnten Jahrhunderts.** 415 S. (Mk. 6,—) Mk. 2,—

Inhalt: Einleitung. Die Vorboten der Revolution. Die Renaissance. Martin Luther und sein Werk. Der Bauernkrieg. Die Gegenreformation und die Jesuiten. Der Aufstand der Niederlande. Egmont, Don Carlos. Calvin und die Hugenotten in Frankreich. Elisabeth von England und Maria Stuart. Schluß.

Hermann, Ernst, Wie eine positive Religion entsteht. Dargethan an der Urgeschichte des Islam. (Mk. 1,50) Mk. —,50

Huth, Alfr., H. Thom. Buckle's Leben und Wirken. Auszugsweise umgearbeitet von L. Katscher. 229 S. (Mk. 3,60) Mk. 1,50

Kautsky, K., Einfluß der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft. (Statt Mk. 2,—) Mk. 1,50

Lamartine, A. v., Geschichte der Girondisten. 8 Bde., 2665 S. (Mk. 9,60) Mk. 4,—

Lecky, W. E. H., Geschichte des Ursprungs und Einflusses der Aufklärung in Europa. Deutsch von Dr. H. Jolowicz. 2. Auflage. 2 Bände, 317 und 323 S. Mit Register. (Mk. 9,—) Mk. 5,—

Keine literarische Erscheinung hat in England nach Buckle's Geschichte der Civilisation so vieles Aufsehen erregt als dieses Buch, das die Entwicklung des europäischen Geistes in den letzten 2 Jahrhunderten nach ihren Ursachen und ihren Folgen auf Grund historischer Thatsachen beschreibt.

— **Sittengeschichte Europas** von Augustus bis auf Karl den Großen. 2. Auflage, mit den Zusätzen der 3. englischen vermehrt von Dr. Jolowicz-Löwe. 2 Bde., 404 u. 327 S. Mit Register. (Mk. 9,—) Mk. 5,—

Der Verfasser behandelt als Weiterführer des Werkes von Buckle die Sittengeschichte des alten Griechenlands und Roms während der Periode des Cäsarenthums, den Einfluß der verschiedenen philosophischen Systeme auf die Gesellschaft, Gesetzgebung und Literatur und erörtert die Ursachen des Verfalls und schließlichen Untergangs des Römerreichs, den Charakter des Christenthums und dessen Einfluß auf die Kultur Europas.

Maurer, G. L. v., Geschichte der Markenverfassung in Deutschland. (Mk. 8,40) Mk. 5,50

Maurer, G. L. v., Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung. 4 Bde. (Mk. 35,20) Mk. 18,50

— Geschichte der Dorfverfassung. 2 Bde. (Mk. 14,40) Mk. 9,50

— Geschichte der Städteverfassung. 4 Bde. (Mk. 46,40) Mk. 24,50

Alle vier Werke zusammengenommen nur Mk. 52,—

. . . . „In einem Lande wie Deutschland, wo noch gut die Hälfte der Bevölkerung vom Landbau lebt, ist es nothwendig, daß die sozialistischen Arbeiter und durch sie die Bauern erfahren, wie das heutige Grundeigenthum, großes wie kleines, entstanden ist; nothwendig, daß dem heutigen Elend der Tagelöhner und der heutigen Verschuldungsunrechtschaft der Kleinbauern entgegengehalten werde das alte Gemeineigenthum aller freien Männer an dem, was damals für sie in Wahrheit ein „Vaterland", ein ererbter freier Gemeindesitz war, ... jener uralten deutschen Bodenverfassung, die sich in kümmerlichen Resten bis auf unsere Tage erhalten, die aber im ganzen Mittelalter als Grundlage und Vorbild aller öffentlichen Verfassungen gedient und das ganze öffentliche Leben nicht nur in Deutschland, sondern auch in Nordfrankreich, England und Skandinavien durchdrungen hat. Und dennoch konnte sie so in Vergessenheit gerathen, daß erst in der letzten Zeit G. L. v. Maurer ihre wirkliche Bedeutung von neuem entdecken mußte" . . .

(Friedrich Engels, Entwicklung des Sozialismus, pag. 46.)

Rotteck, C. v., Allgemeine Weltgeschichte im Auszuge für das deutsche Volk. Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Kulturgeschichte nach der Original-Ausgabe in 9 Bänden. 2 Bände mit 4 Stahlstichen. Gebunden 500 und 495 S. (Mk. 8,—) Mk. 3,50

Senn-Barbieux, Garibaldi, der Freiheitsheld und Menschenfreund. Sein Leben, Thaten und Abenteuer. Wahrheitsgetreu für das Volk geschildert. 712 S. (Mk. 6,40) Mk. 2,—

Eine Biographie, die dem großen Republikaner, der eine der interessantesten und großartigsten weltgeschichtlichen Erscheinungen ist, gerecht wird.

Strauß, Dav Fr., Kleinere Schriften. Eingeleitet und mit erklärenden Nachweisen versehen von Ed. Zeller. Mit Strauß's Portrait. 341 S. (Mk. 6,—) Mk. 1,50

Enthält u. A. die berühmte Satyre auf Friedrich Wilhelm IV.: „Der Romantiker auf dem Throne der Cäsaren"; seine Aufsätze über „Justinus Kerner" und den „König Wilhelm von Württemberg" und endlich „Krieg und Friede" (Briefe von u. an Ernst Renan).

Stern, Ad., Geschichte der Weltliteratur in übersichtlicher Darstellung. Prachtb. Lexikon-Form. 912 S. (Mk. 14) 8,—

— Lexikon der deutschen Nationalliteratur. 409 S. Elegant gebunden. (Mk. 4,50) Mk. 2,—

Tagebücher von Friedrich v. Gentz, aus dem Nachlasse Varnhagens v. Ense. 4 Bde. 447, 491, 384 und 457 S. (Mk. 32,—) Mk. 6,—

Romane. — Gedichte.

Büchner, Georg, Sämmtliche Werke und handschriftlicher Nachlaß. Erste kritische Gesammtausgabe eingeleitet und herausgegeben von K. E. Franzos. 652 S. Elegant ausgestattet. (Statt Mk. 8,—) Mk. 4,—

Außer den Dramen, Gedichten, und Briefen Büchner's und den verschiedenen philosophischen Schriften über Spinoza, Cartesius ꝛc., enthält diese Ausgabe auch den überaus merkwürdigen „Hessischen Landboten" der im Buchhandel zu den größten Seltenheiten zählt. In dieser im Jahre 1834 erschienenen durch Form und Inhalt gleichinteressanten Schrift, welche sich an die hessischen Bauern wendet, findet sich in schärfster Form die Idee des Klassenkampfes ausgesprochen und die Ansicht, welche Marx 10 Jahre später in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern" entwickelte: daß in Deutschland eine politische Revolution ohne die soziale unmöglich sei.

Burns, Rob., Lieder und Balladen. (Mk. 3,60) Mk. —,80

Etwas vergilbte Exemplare.

Dumas, Alex, Romantische Meisterwerke. (Illustrirte Klassiker-Ausgabe in 25 eleganten Leinwandbänden gebunden). (Mk. 90,—) Mk. 36,—

Dieselben einzeln elegant gebunden:

— Graf von Monte Christo. 3 Bände (Mk. 12,60) Mk. 7,50
— Die drei Musketiere. 1 Bd. (Mk. 4,60) Mk. 3,—
— Zwanzig Jahre nachher. 2 Bde. (Mk. 6,80) Mk. 4,—
— Vicomte von Bragelone. 4 Bde. (Mk. 14,80) Mk. 8,—
— Die Genossen Jehu's. 1 Bd. (Mk. 3,40) Mk. 2,—
— Das Brautkleid. 1 Bd. (Mk. 2,20) Mk. 1,50
— Die Mohikaner von Paris. 4 Bde. (Mk. 17,20) Mk. 8,—
— Josef Balsamo. 3 Bde. (Mk. 12,—) Mk. 6,—
— Das Halsband der Königin. 2 Bde. (Mk. 6,80) Mk. 4,—
— Ange Pitou. 1 Bd. (Mk 4,60) Mk. 2,—
— Die Gräfin von Charny. 3 Bde. (Mk. 12,—) Mk. 6,—

Der Werth der Dumas'schen Romane liegt in ihrem historischem Hintergrunde, der treffenden Charakterisirung u. spannend. Handlung.

Erckmann, Chatrian, Ausgewählte Werke. Autorisirte Uebersetzung, eingeleitet und zusammengestellt von Ludw. Pfau. 12 elegante Leinwandbände. (Mk. 28,—) Mk. 14,—

Dieselben einzeln elegant gebunden:

— Geschichte eines Bauern. 2 Bde. (Mk. 10,—) Mk. 6,—
Erckmann, Frau Therese. 1 Bd. (Mk. 2,50) Mk. 1,50
— Belagerung von Pfalzburg. 1 Bd. (Mk. 2,50) Mk. 1,50
— Rekrut von Anno 13. 2 Bde. (Mk. 5,—) Mk. 3,—
— Der Narr Tegoff. 1 Bd. (Mk. 2,50) Mk. 1,50
— Die alte Garde. Die drei Liebhaber. (Mk. 2,50) Mk. 1,50
— Großvater Lebrige. Nablot's Schuljahre. (Mk. 2,50) Mk. 1,50
— Vetter Fritz. (Mk. 2,50) Mk. 1,50

Diese historischen Erzählungen, die in der Zeit der französischen Revolution und Napoleonischen Feldzüge spielen, gehören zu den besten deutschen Literaturerzeugnissen und die Pfau'sche Ausgabe ist eine nach allen Seiten vorzügliche.

Glaser, Ad., Erzählungen aus dem Holländischen. (Mk. 45,—) Mk. 10,—

Dieselben einzeln:

— Das Haus des Schulmeisters. (Mk. 4,80) Mk. 1,50
Gebunden (Mk. 5,80) Mk. 2,50
— Der Schwiegersohn der Frau von Poggeveen. 2 Bde. (10,—) 2,—
— Doktor Helmond und seine Frau. 2 Bde. (Mk. 7,50) Mk. 2,—
— Lideweide. geb. (Mk. 6,—) Mk. 2,50, (Mk. 5,—) Mk. 1,50
— Leseabende. 4 Bde. (Mk. 12,—) Mk. 2,—
— Was ist Wahrheit? 2 Bde. (Mk. 6,—) Mk. 2,—

Hart, Julius, England und Amerika. Fünf Bücher englischer und amerikanischer Gedichte von den Anfängen bis auf die Gegenwart. Chronologisch geordnet und mit literarhistorischen Notizen und einer Einleitung. Prachtband. (Mk. 7,50) Mk. 2,50

Jensen, W., Die Insel. Ein episches Gedicht. (Mk. 2,—) Mk. —,50

Gegen Dogmenglauben und Priesterherrschaft gerichtet.

— Tagebuch aus Grönland. Roman. 3 Bde. (Mk. 12,—) Mk. 3,—

Der Roman enthält eine vom bürgerlichen Standpunkt aus scharfe Satyre wider die politische und religiöse Verlogenheit unserer sogenannten besseren Gesellschaft und ihre würdelose Unterwerfung unter den Kastengeist des Militarismus.

— Jahreszeiten. Roman. 2 Bde. (Mk. 10,—) Mk. 2,—

Jokay, Maurus, Kleine Könige. 5 Bde. (Mk. 12,—) Mk. 4,—

Kautsky, M., Die Alten und Neuen. Roman. 2 Bde. (Mk. 6,—) Mk. 2,—

Kreyer, Max, Der Millionenbauer. Roman. 2 Bde. (Mk. 6,—) Mk. 2,—

Linke, Osk., Leukothea. Roman. 3 Bde. (Mk. 10,—) Mk. 2,—

Meyr, M., Dorfgeschichten aus dem Ries. (Mk. 6,—) Mk. 1,50

Prölß, Rob., Heinrich Heine, sein Lebensgang und seine Schriften. Illustrirter Prachtband. (Mk. 5,60) Mk. 3,50

Rosegger, P., Aus meinem Handwerkerleben. Erzählungen. (Mk. 5,—) Mk. 2,50

Der humorvolle und gemüthstiefe Schilderer einer untergehenden Kulturperiode und Volksschicht — des kleinbäuerischen Kryptertums in seinen Sitten und Lebensverhältnissen — giebt hier Skizzen aus seiner Jugend, da er das Schneiderhandwerk erlernte und mit Meister und Gesellen über Berg und Thal „zur Stör" ging.

Rovetta, Mater dolorosa. Roman. 2 Bde. (Mk. 6,—) Mk. 2,—

Schweichel, Robert, Italienische Blätter. (Mk. 3,—) Mk. —,75

Schweichel, Elise, Vom Stamm gerissen. Roman. (Mk. 1,—) Mk. —,50

Shelley, Entfesselter Prometheus. (Mk. 3,—) Mk. 1,50

Schranka, Dr., Der neue Demokrit. 2 Bde., 252 und 272 S. (Mk. 6,60) Mk. 2,—

Rosegger schreibt über dies Buch: „Der neue Demokrit!" Ein stolzer Titel! Aber in der That nicht ohne Berechtigung. Die große Belesenheit erinnert vielfach an den lachenden Philosophen C. J. Weber, dessen Manen das Werk gewidmet ist. — Ueber scheinbar ganz unbedeutende Themen weiß der Verfasser höchst anregend und munter zu sprechen, so daß es immer ein Vergnügen giebt, so oft man das Buch aufschlägt ꝛc.

Tillier, Claude, Mein Onkel Benjamin. (Mk. 3,—) Mk. 1,—

„Onkel Benjamin" gehört zu den Perlen der neueren humoristischen Literatur Frankreichs.

Waldenradt, J. v., Der Böllner von Mausen. Historischer Roman aus der Zeit des Bauernkrieges. (Mk. 7,—) Mk. 2,—

Ein in Tendenz, Anlage und Sprache prächtiger Roman.

Um vielfach geäußerten Wünschen entgegen zu kommen, haben wir

Photographische Gruppenbilder in Quartformat

zur Stellung von lebenden Bildern bei Arbeiter-Festen u. dergl.

anfertigen lassen, ebenso nach den besten Originalen Photographien von Lassalle, Marx, Engels ꝛc. in Visit- und Kabinetformat und zu folgenden Preisen:

Photographien.

Bebel, Engels, Jacoby, Lassalle, Liebknecht, Marx, Singer. (Nach Original-Aufnahmen in vorzügl. Ausstattung u. Wiedergabe.) Kabinet à Mk. 0,50, Visit à Mk. 0,25

Bracke, Geib, Hess, Kayser, Weitling. (Frühere Ausgabe.) à Mk. —,15

Gruppenbilder.

Huldigung der Arbeit . . . . . Mk. 1,—
Der erste Mai . . . . . Mk. 1,—
Siegeszug der Arbeit . . . . . Mk. 1,—
Arbeiter-Maifest . . . . . Mk. 1,—
Marseillaise . . . . . in Vorbereitung . . . Mk. 1,—
Triumph der „Ordnung" . . . . . Mk. 1,—

(Alle diese Gruppenbilder sind auf feinem Karton aufgezogen u. in vorzügl. Weise hergestellt.)

Kunstblätter.

Der erste Mai. Kupferätzung. Plattengröße 68×47 cm, Kartongröße 95×73 cm Mk. 3,—

Dieses wahrhafte Kunstblatt ist ein hocheiner Zimmerschmuck für jedes Arbeiterheim, jeden Versammlungsraum, jedes Vereinszimmer.

Triumph der Arbeit. Erinnerungsblatt an die Maifeier 1890. Zeichnung von Walther Crane. Mk. 1,—
Dem Andenken der Kommune. 1871. Zeichnung von Walther Crane. Mk. —,30
Der Maiensegen. Farbiger Holzschnitt. Von Scheu. Mk. —,60
Portrait-Gallerie aus der französischen Revolution. Mk. —,40
Portraits von Marx, Lassalle, Hasenclever, Kayser, Krücker à Mk. —,25
—von Marx, Lassalle, Engels. Ausgabe Scheu, großes Format à Mk. —,50
—F. Ph. Becker, Darwin, Owen, St. Simon. Ausgabe Scheu, kleines Format à Mk. —,30

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Pöpsch in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin SW., Beuthstraße 2.